Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Meisterfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Linda, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse 6261 bis 6267. — Postzeitungsliste Zeitungspreis der Zeitung: Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pfg., Sonntags 20 Pfg.

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13 Pfg., auswärts 15 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 8 Pfg., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pfg., Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75 Pfg., auswärts 90 Pfg. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg

Nr. 241 — Magdeburg, Sonnabend den 13. Oktober 1928 — 39. Jahrgang

„Graf Zeppelins" Sturmfahrt

Südfrankreich, Mittelmeer, Spanien

Der „Graf Zeppelin" ist ständig mit widrigen Winden kämpfend und in der Absicht, den Stürmen möglichst auszuweichen, am Donnerstag nicht westlich über Frankreich hinweggeflogen wie man ursprünglich annahm, sondern machte bei Dijon eine Wendung und nahm direkt südlichen Kurs über Lion auf Marseille. Um ½2 Uhr mittags mitteleuropäischer Zeit wurde Lion passiert. Um ½5 Uhr (m.E.Z.) war Marseille erreicht. Hier wurde wieder ein Kurswechsel vorgenommen. In südwestlicher Richtung direkt auf Barcelona fliegend erreichte das Luftschiff die spanische Küstenstadt gegen 8 Uhr abends am Donnerstag. Die sehr spärlich einlaufenden und zum Teil auch ungenauen Meldungen lassen erkennen, daß der Kampf mit dem Sturm auch jetzt noch nicht vorbei ist. Nachfolgende Depeschen unterrichten über die Flugroute:

Berlin, 12. Oktober. „Graf Zeppelin" hat Donnerstag abend 9 Uhr, aus der Richtung Barcelona kommend, Valencia überflogen und Kurs auf Gibraltar genommen.

Nur 80 Kilometer

TU London, 12. Oktober. Nachdem „Graf Zeppelin" am Donnerstag gegen 8 Uhr abends Barcelona überflogen hatte, wurde das Luftschiff um 21.30 Uhr (gemeint ist wahrscheinlich mitteleuropäische, also deutsche Zeit. Red. „V.") über Tarragona gesichtet. Das Flugschiff flog in Richtung auf die afrikanische Küste. Die Funkstation Casablanca nahm eine drahtlose Mitteilung auf, die besagt, daß an Bord des Luftschiffes alles wohl ist. Dr. Eckener hoffe, am Freitag früh um 2 Uhr die Azoren zu erreichen.

Nach einer Meldung aus Madrid war es bis 1 Uhr morgens noch keiner der spanischen Funkstationen gelungen, mit „Graf Zeppelin" in drahtlose Verbindung zu treten. Die Station von La Coroque, die mächtigste in ganz Spanien, arbeitet lebhaft daran, die Verbindung aufzunehmen. Auch alle Militärfunkstationen haben Maßnahmen getroffen, um dem Luftschiff die letzten Wettermeldungen mitzuteilen.

Meldungen aus Madrid bestätigen, daß sich das Luftschiff wegen der Windverhältnisse nur mit einer Gewindigkeit von 89 Kilometer in der Stunde fortbewegt. —

Ueber dem Ozean

Wb. Madrid, 12. Oktober. Das Luftschiff Graf Zeppelin überflog heute früh um 5 Uhr den Hafen von Gibraltar in Richtung auf die Azoren. Es befindet sich jetzt über dem Ozean. —

Verbindung mit deutschen Dampfern

TU. Bremen, 12. Oktober. Nach hier eingegangenen Meldungen hat „Graf Zeppelin" in den Morgenstunden mit auf der Fahrt befindlichen deutschen Dampfern in Verbindung gestanden. So um 3 Uhr mit dem Hapagdampfer Reliance, der auf der Fahrt nach Neuyork ist, und mit dem auf der Heimfahrt befindlichen Lloyddampfer Kolumbus, der 4.50 Uhr dem Luftschiff folgenden Funkspruch sandte: „Ihnen und Gefährten rasche und glückliche Fahrt — 19.30 Uhr (20.30 Uhr mitteleuropäische Zeit). In 49 Nord 22 West abflauender West, Barometer 755 steigend, unterer Wolkenzug von Nord-Nordwest, Besatzung des „Kolumbus"." —

Nur verstümmelte Meldungen

Berlin, 12. Oktober. (Eigner Drahtbericht.) Die letzte direkte Nachricht, die vom Luftschiff Graf Zeppelin im Verkehr mit einer deutschen Funkstation entgegengenommen wurde, ist eine Kurzwellenmeldung, die um 5.33 Uhr morgens bei der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof eingelaufen ist. Nach Vereinbarungen mit Dr. Eckener dürfen diese lediglich für Versuchszwecke gegebenen Nachrichten nicht weiterverbreitet werden. Wie die Versuchsanstalt für Luftfahrt jedoch bekanntgibt, ist die Nachricht von einem günstigen Fortgang des Fluges zutreffend. Das Luftschiff hat gegen 5 Uhr morgens nach Ueberfliegen Spaniens und der Nordwestspitze Afrikas das offene Meer erreicht und die Fahrt in der Richtung auf die Azoren fortgesetzt.

Die deutschen Funkstationen haben große Schwierigkeiten im Funkverkehr mit dem „Grafen Zeppelin". Die Störungen sind vor allem darauf zurückzuführen, daß die in Frage kommenden Wellen zum größten Teile mit andern Rundfunksendern belegt sind. Auch Schiffssender arbeiten auf den betreffenden Wellen und stören derart, daß die Meldungen teilweise stark verstümmelt hier ankamen. Im übrigen entspricht es der Natur der Dinge, daß mit der wachsenden Entfernung des Luftschiffes die Nachrichten spärlicher kommen. Das letzte, was auf indirektem Wege gemeldet wurde, ist ein Funkverkehr des Luftschiffs mit mehreren auf dem Ozean befindlichen Dampfern um 7 Uhr früh. Der Inhalt dieser Radiotelegramme besagt im wesentlichen nur, daß an Bord alles wohl ist.

Bei dem ersten Flug eines Zeppelins über dem Ozean („Z. R. III") wurde bis zur Erreichung der Azoren 21 Stunden gebraucht, während er jetzt dieselbe Zeit schon bis zur Bewältigung der Strecke nach der Südspitze von Spanien benötigte. —

Richtung Madeira

Berlin, 12. Oktober. (Eigner Drahtbericht.) Das Luftschiff Graf Zeppelin scheint nach den letzten Meldungen nach Passieren der Straße von Gibraltar seinen südwestlichen Kurs beibehalten und in der Richtung auf Madeira geflogen zu sein. Es wird in den Nachmittagsstunden über Madeira erwartet.

Es liegt eine Sichtmeldung von einem englischen Dampfer vor, der dem Luftschiff auf 7 Grad westlicher Länge und 35 Grad nördlicher Breite begegnet ist, also an einem Punkte, der ungefähr halbwegs zwischen Marokko und Madeira liegt. —

Landung voraussichtlich erst Montag

Wb. Friedrichshafen, 12. Oktober. Die Wetterlage über dem ganzen Nordatlantik ist nach den Wetterberichten, die bis jetzt hier vorliegen, äußerst schlecht, und von den englischen Küstenstationen werden neue Sturmwarnungen an die Dampfer gegeben. Die Windscheide liegt bei dem 35. Grade. Die Windstärke auf den Azoren mit 7, weiter nördlich mit 10 (Sturm, Red. „V.") angegeben. Sonach ist das Luftschiff mit höchstens 100 Stunden-Kilometer unterwegs, und der „Z. R. 3" war um die gleiche Zeit, die jetzt der „Graf Zeppelin" bis zur Erreichung der Straße von Gibraltar benötigt hat, schon über den Azoren.

Die Wetterlage ist also äußerst schlecht. Man rechnet mit schweren Stürmen auch weiterhin. Die hiesige Funkstation hat den „Graf Zeppelin" bis heute morgen 7 Uhr gehört, der Standort konnte aber nicht ermittelt werden. Das Schiff nimmt jetzt keine Wettermeldungen mehr an.

Auf der Funkwelle der Werft war heute nacht das Motorengeräusch der Propeller des „Graf Zeppelin" stark zu hören, wie man es in der letzten Zeit bei den Manövern über dem Werftgelände zu vernehmen gewohnt war. Man rechnet mit einer Fahrtdauer von 100 Stunden und glaubt, daß das Schiff über 2000 Kilometer mehr zur Zurücklegung der Strecke über den Atlantik braucht, als der „Z. R. 3" und somit etwa 10 000 Kilometer in südlicher Richtung bis zur Erreichung der amerikanischen Küste braucht, um von dort aus nördlich nach Neuyork zu fahren. —

Wieder ein Neubaueinsturz in Prag

Ein 60 Meter langer, vierstöckiger Ziegelbau

Tu. Prag, 12. Oktober. Am Donnerstag, einige Minuten vor Mitternacht, kam es zu einem neuen Hauseinsturz in Prag, und zwar in Alt-Lieben. Es handelt sich um ein großes Eckhaus, das aus Ziegeln ausgeführt war und bereits im Rohbau fertig stand.

Ein großer Teil dieses Hauses in der Länge von etwa 60 Meter und in der ganzen Höhe von vier Stockwerken stürzte um Mitternacht plötzlich zusammen.

Auf dem Bau war um diese Zeit niemand beschäftigt. Da auch die Straße vollkommen menschenleer war, scheint niemand zu Schaden gekommen zu sein, während der Einsturz bei Tage zweifellos Opfer gefordert hätte.

Sechs slowakische Arbeiter, durch das donnerähnliche Getöse gewarnt, konnten rechtzeitig flüchten und blieben unverletzt.

Die Ursache des Unglücks wird ebenfalls auf schlechtes Material zurückgeführt. —

Keine Lebenden mehr unter den Trümmern

Tu. Prag, 12. Oktober. Die Zahl der Toten beim ersten großen Prager Einsturzunglück, von denen bisher 33 geborgen sind, muß mit insgesamt 50 angenommen werden.

Selbst unter der Voraussetzung, daß die Klopfzeichen, die ein Arbeiter am Donnerstag in der Tiefe auf der Bauunglücksstätte vernommen haben will, keine Suggestion war, ist es sehr unwahrscheinlich, daß noch Lebende unter den Trümmern gefunden werden.

Der verhaftete Bauleiter, Ingenieur Mondl, wurde heute in Gerichtshaft eingeliefert. Der Polizeibericht besagt, die Hoffnung, Lebende zu finden, schwinde immer mehr, weil sich herausgestellt habe, daß das ganze Trümmerfeld bis in den Keller durchgebrochen sei.

Seit Donnerstag arbeitet an der Unglücksstätte ein auf ein Fahrgestell aufgebauter Drehkran. Eine solche Vorrichtung hätte eigentlich schon früher zu Hilfe genommen werden sollen. Die Absicht, durch den in der Eile gegrabenen Schacht und Stollen in den Keller zu gelangen, wurde aufgegeben, da dieser verschüttet ist. Ein Vordringen von unten wäre auch gefährlich, da von oben der Schutt immer nachdrängt.

Besorgniserregend ist der Zustand des Nachbarhauses, an dessen Frontmauern sich bedenkliche Sprünge zeigen. —

Betriebs-Risikogemeinschaft?

Die Idee der Arbeits- und Betriebsgemeinschaft, mit deren Hilfe gewisse Leute, gestützt auf eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts, der Arbeiterschaft eine Schlinge um den Hals legen wollen, stößt bei den Arbeitsrechtlern auf schärfste Ablehnung. Vor allem machen die freien Gewerkschaften Front gegen den Versuch besonders findiger Juristen, eine Kette zur Fesselung der Arbeiterschaft zu schmieden. Auf die hinter scheinbar harmlosen Phrasen lauernden großen Gefahren hat deshalb die freigewerkschaftliche Arbeitsrechtspraxis nachdrücklich hingewiesen.

Wie lautet die neue Theorie, mit der man die Arbeiter einfangen will? Nach der Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts vom 20. Juni 1928 im wesentlichen folgendermaßen:

Der Arbeiter ist nicht mehr ein bloßes Werkzeug des Unternehmers, sondern ein lebendiges Glied der zwischen diesem und der Arbeiterschaft bestehenden Arbeitsgemeinschaft. Die Stellung des Arbeiters zum Betrieb ist eine andre geworden. Die Rechte der Arbeiterschaft in ihrer Stellung zum Betrieb sind erweitert und auf eine unterstützende Mitwirkung bei der Leitung ausgedehnt worden. Diesen erweiterten Rechten stehen erweiterte Pflichten, nämlich Mittragung einer gewissen Verantwortlichkeit für den Betrieb gegenüber. Wer aber für den Betrieb miteinzustehen hat, muß auch für die Nachteile mit eintreten, die sich aus ihm ergeben. Mit der Mitwirkung bei der Leitung des Betriebs Hand in Hand geht ohne weiteres die Mittragung der Gefahren. Dem stehe auch nicht entgegen, daß der Arbeiter am Vermögen und in der Regel auch am Ertrag des Betriebs keinen unmittelbaren Anteil hat. Dieser Umstand könne sich nur dahin auswirken, daß der Gefahrenkreis für ihn ein beschränkter ist. Aus der Verbundenheit der Arbeiter untereinander ergebe sich, daß die Gefahr solcher Ereignisse, die auf dem Verhalten der Arbeiter selbst beruhen, von den Arbeitern, auch soweit sie an ihnen nicht beteiligt sind, getragen werden müssen.

Bei dem Streitfall, der zu diesen wundervollen Schlußfolgerungen Anlaß gab, handelt es sich um einen Streik im Kohlenbergbau. Der Betrieb des beklagten Unternehmens konnte nicht weiterarbeiten, weil er keine Kohlen mehr hatte. Die Arbeiterschaft im Bergbau und die des beklagten Betriebs hatten keinerlei Beziehungen zueinander. Das Reichsarbeitsgericht konnte hier nicht einmal theoretisch das Betriebsrätegesetz zur Grundlage seiner Auffassungen heranziehen. Woraus soll sich nun — so fragt die Arbeitsrechtspraxis — die gesetzliche Verbundenheit der Arbeiter untereinander, wie sie das Reichsarbeitsgericht feststellt, eigentlich ergeben? Etwa aus dem Tarifrecht? Der Tarifvertrag verbindet nicht in gesetzlichem Sinne die Belegschaft mit dem Unternehmer. Er regelt nur die den einzelnen Arbeitsverhältnissen zugrunde liegenden Arbeitsbedingungen.

Betriebsrisikogemeinschaft? Es gibt keine Gewinngemeinschaft der Belegschaft und des Unternehmers, und daher kann es auch keine Verlustgemeinschaft geben. Der Arbeiter kann an den Unternehmer immer nur arbeitsvertraglich begründete Ansprüche stellen. Darüber hinaus hat er nur Ansprüche aus dem Entlassungsschutz des Betriebsrätegesetzes und der Betriebsstillegungsverordnung. Beides sind ausgesprochene Arbeiterschutzgesetze. Soweit das Betriebsrätegesetz in Betracht kommt, sind den Belegschaften dadurch in erster Linie eine Reihe sozialer Rechte verliehen worden, die jedoch nur bezüglich der Dienstvorschriften und der Arbeitsordnung zu vermögensrechtlichen Bindungen führen. Die wirtschaftlichen Aufgaben aus dem Betriebsrätegesetz sind praktisch nur informatorischer Art. Soweit die wirtschaftliche Führung des Betriebs in Betracht kommt, ist die Betriebsvertretung nur auf Ratschläge beschränkt. Zwar besteht vielfach die Auffassung, daß die Belegschaft zu einer juristischen Teilperson zusammengeschlossen ist, aber damit sind — und das ist vorherrschende Meinung — vermögensrechtliche Bindungen zwischen Arbeitgeber und Belegschaft im Sinne einer sozialen Arbeits- und Betriebsgemeinschaft nicht begründet worden.

Die Arbeiter erstreben nicht die Arbeits- und Betriebsgemeinschaft, denn sie wissen, daß daher nie etwas zugunsten der Allgemeinheit herausgewirtschaftet wird. Ihr Hauptziel ist deshalb nicht die Betriebsdemokratie, sondern die Wirtschaftsdemokratie. Nur im Rahmen der Wirtschaftsdemokratie erfolgt die Schaffung der Betriebsdemokratie.

Die Wirtschaftsdemokratie muß aber erst noch geschaffen werden. Wenn einmal Unternehmer und Arbeiter gemeinsam mit der Staatsgewalt Produktion sowie Preisgestaltung und Absatz festsetzen und regeln —, dann wird allerdings eine Verantwortlichkeit der beiderseitigen wirtschaftlichen Vereinigungen für die auf ihre Veranlassung vorgenommenen Handlungen entstehen können. Soweit sind wir aber noch lange nicht. —

Der neue Reichswehretat

Der neue Reichswehretat ist, wie der „Soz. Pressedienst" erfährt, auf Anregung des Reichssparkommissars wesentlich übersichtlicher und einfacher gestaltet als die des frühern Wehretats. So werden im Marineetat alle persönlichen und sachlichen Ausgaben in einem Kapitel zusammengefaßt; die Erläuterungen erfolgen nach englischem Vorbild im Anhang.

Sämtliche Beamten sind in einem Kapitel vereinigt, um eine Einheitslaufbahn herzustellen mit dem Ziele, die Verwendung der Beamten vielseitiger zu gestalten. Im übrigen ist ein großer Organisationsplan für Heer und Marine ausgearbeitet, der eine Vereinfachung des ganzen innern Geschäftsganges und besonders die Vermeidung von Doppelarbeit vorsieht.

Das Reichswehrministerium hat schließlich darauf verzichtet, Mittel für die Entsendung von Militär- und Marineattachés anzufordern. Der neue Reichswehretat enthält keinen einzigen Posten für derartige Aemter.

*

Der „Sozialdemokratische Pressedienst" schreibt:

Die Erklärung des Abgeordneten Wels auf dem Brandenburger Bezirksparteitag, daß die Sozialdemokratie demnächst dem Reichstag einen Antrag vorlegen werde, der klipp und klar lautet: „Der Bau des Panzerkreuzers A wird eingestellt", hat zahlreiche bürgerliche Blätter zu den verschiedensten Kommentaren veranlaßt.

Es lohnt nicht, sich im einzelnen damit zu befassen. Wann und in welcher Form ein derartiger Antrag schließlich dem Reichstag vorgelegt werden wird, ist Sache der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Aber daß ein derartiger Antrag kommt, und zwar bald kommt, ist so gut wie sicher. In dieser Frage gibt es innerhalb der Sozialdemokratie nicht die geringste Meinungsverschiedenheit.

Es ist deshalb völlig verfehlt, aus der Erklärung des Abgeordneten Wels und der Haltung der sozialdemokratischen Minister auf Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Sozialdemokratie zu schließen. Auch die sozialdemokratischen Minister haben von vornherein und bei jeder Gelegenheit keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie Gegner des Panzerkreuzerbaues sind. Sie haben dessen Zweckmäßigkeit immer und immer wieder bestritten und lediglich aus einer gewissen Zwangslage heraus der vom Reichstag beschlossenen Erteilung des Auftrags nicht widersprochen. Ihre grundsätzliche Auffassung hat sich damit nicht im geringsten geändert. Sie deckt sich vollinhaltlich mit dem von dem Parteiausschuß der Sozialdemokratie vor wenigen Wochen gefaßten Beschluß, in dem ausdrücklich von der „einmütigen Ablehnung des Panzerkreuzerbaues durch die Partei" gesprochen wird. —

Verfassungsausschuß am 22. Oktober

Der Verfassungsausschuß der Länderkonferenz tritt am 22. Oktober in Berlin zu einer neuen Tagung zusammen. Das Reichsinnenministerium hat den dringenden Wunsch, die Arbeiten für die Reichsreform zu beschleunigen; es teilt diesen Wunsch mit der preußischen Regierung.

Der von der Länderkonferenz eingesetzte Ausschuß hat bisher vorbereitende Arbeiten geliefert. Es sind gutachtliche Berichte hergestellt worden von dem preußischen Ministerialdirektor Brecht, dem sächsischen Ministerialdirektor Poetzsch-Heffter und dem bayrischen Ministerpräsidenten Held. Es liegen ferner vor eine Darstellung über die Verwaltungsgemeinschaften, Denkschriften über die Fondsverwaltung und die Grundsatzgesetzgebung, über die Frage der Enklaven und Exklaven, und eine Uebersicht über alle Vorschläge zur Reichsreform, aus der hervorgeht, daß bisher nicht weniger als 90 Vorschläge vorliegen.

Den Vorsitz im Länderausschuß führt bei der kommenden Tagung Reichskanzler Hermann Müller; Reichsminister Severing ist stellvertretender Vorsitzender. Ferner sind in den Ausschuß die Reichsminister Hilferding, Koch und v. Guérard eingetreten.

Das Reichsinnenministerium beabsichtigt im Gegensatz zur Haltung des Herrn v. Keudell und der Bürgerblockregierung in den Fragen der Reichsreform die Führung zu übernehmen. Auf Grund des vorgearbeiteten Materials wird Reichsinnenminister Severing Leitsätze zur Reichsreform aufstellen, mit denen sich die Reichsregierung beschäftigen wird.

In der Praxis hat sich gezeigt, daß die heutige Länderwirtschaft unhaltbar ist. Das Reich hat den thüringischen Rechnungshof übernommen, die Uebernahme der hessischen Justizverwaltung und der Justizverwaltung von Mecklenburg-Schwerin ist zu erwarten. Zwischen Sachsen und Thüringen hat eine teilweise Flurbereinigung zahlreiche Enklaven und Exklaven beseitigt. —

Reichsverwaltungsgericht

Im Zusammenhang mit dem Gesetz über die Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichts, dessen Inhalt nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten nunmehr endgültig feststeht, wird jetzt die Vorlage eines Gesetzentwurfs über den Kompetenzkonflikt (Zuständigkeitsstreit) vorbereitet. Es soll ein Kompetenzgerichtshof eingerichtet werden, der zur Hälfte aus ordentlichen Richtern und zur andern Hälfte aus Verwaltungsrichtern bzw. Verwaltungsbeamten zusammengesetzt ist.

Dieses Sachverständigengremium soll künftighin entscheiden, ob ein ordentliches Gericht oder ein Verwaltungsgericht oder eine Verwaltungsbehörde bei einer Streitsache zuständig sind. Die Notwendigkeit dieser Vorlage ergibt sich aus der Möglichkeit, daß Reichsgericht und Reichsverwaltungsgericht widersprechende Entscheidungen fällen könnten, falls die Zuständigkeitsfrage vorher nicht endgültig geregelt wird. Bayern hat gegen die neue Vorlage aus partikularistischen Gründen Widerspruch erhoben. —

Wäsche mit Stalin

Ein Mitglied der Zentrale erklärt

„Korruptionspartei Thälmann," so schreit es dem Leser in dicken Lettern auf der ersten Seite des „Volkswillens", des Organs der „linken" Kommunisten, entgegen. Und Urbahns, der Herausgeber und Redakteur, weiß Bescheid, denn er hat jahrelang mitgemimt. Die Stalinseife hat Wunder getan. Kein Kind, kein Engel ist so rein, wie Teddy, der die Unterschlagungen in der Bezirksleitung der Hamburger K. P. D. bemäntelt hat. In dem Urteilsspruch des Ekki wurde gesagt, daß Thälmann die Unterschlagungen Wittorfs nur verschwiegen habe, weil er vermeiden wollte, daß diese Vorfälle von der „Bourgeoisie und der Sozialdemokratie" ausgenutzt werden könnten.

Am 29. April wurden die Unterschlagungen Wittorfs festgestellt. Man versteht allenfalls, daß man die Wahlkampagne am 20. Mai damit nicht belasten wollte, aber die Zentrale der K. P. D. hat sich erstmalig am 27. September damit beschäftigt, also fünf Monate nachdem die Unterschlagungen Teddy Thälmann bekanntgeworden sind. Kein Wunder, daß diese Tatsache in den Kreisen der Zentrale stärkste Entrüstung gezeitigt hat. Wie bekannt, haben nicht alle Mitglieder der Zentrale dem seinerzeitigen Beschluß auf Enthebung Thälmanns von seinen Funktionen zugestimmt. Von dem Pol.-Sekretär Hausen aus Breslau wurde der Ausschluß Thälmanns verlangt. Er hatte eine Erklärung formuliert, die also lautete:

> Ich habe dem Beschluß des Pol.-Bureaus nicht meine Zustimmung geben können, da er nicht weitgehend genug ist. Aus den Verhandlungen des ZK. und aus dem Bericht des Genossen Eberlein geht einwandfrei hervor, daß
>
> 1. Thälmann von der Unterschlagung sein mindestens im Monat Mai wußte und dies verschwieg;
>
> 2. Thälmann beim Ausschlußantrag und beim Ausschluß des Kassierers Dehmel durch Wittorf wußte, daß nicht Dehmel, sondern der Antragsteller Wittorf der Dieb am Parteieigentum ist. Trotzdem schwieg Thälmann.
>
> 3. Thälmann wußte bereits beim letzten Auftreten Wittorfs im ZK. und bei der Versetzung des Genossen Stephan nicht nur, daß Wittorf ein Schuft, sondern daß er Stephan nicht nur aus politischen Gründen aus seinem Wirkungskreis beseitigen wollte. Thälmann schwieg trotzdem noch.
>
> 4. Thälmann wußte, daß im Bezirk eine Untersuchungskommission zur Aufhellung der Unterschlagung Wittorfs eingesetzt war, und er schwieg noch immer.
>
> 5. Thälmann hat sogar der engsten Führung der Partei die Angelegenheit verheimlicht. Bei einer solchen Handlungsweise kann kein Parteiinteresse der Beweggrund der Haltung Thälmanns gewesen sein; denn die Anerkennung eines solchen Beweggrundes bedeutet praktisch, daß die Mitteilungen an die Genossen Dengel, Ewert und Schneller das Parteiinteresse schädigte.
>
> 6. Werden durch den Beschluß des ZK. die Genossen Schehr, Rieß, Presche, die systematisch die Unterschlagung verheimlichten, die Parteiinstanzen belogen und eine Fraktionssitzung zur Aufrechterhaltung der Herrschaft der an der Korruption Beteiligten durchgeführt haben, nicht aus der Partei ausgeschlossen, trotzdem feststeht, daß der geringste Parteifunktionär wegen solcher Vergehen rücksichtslos aus der Partei hinausgeworfen würde.
>
> 7. Werden im Beschluß des ZK. nicht die aus dem Vorfall erforderlichen innerparteilichen Konsequenzen gezogen.
>
> Berlin, den 27. September 1928. Hausen.

Das also war das Urteil eines „Thälmannknechtes", der nunmehr freilich vor dem Ausschluß steht. Aber Hausen steht bei weitem nicht allein. Die „Rote Fahne" bringt eine Resolution, die die Gesamtbezirksleitung Wasserkante am 8. Oktober 1928 faßte. Dort werden in sechs Absätzen alle die Formeln wiedergekaut, die in dem Ekkibrief zu finden sind. Bezeichnenderweise berichtet aber selbst die „Rote Fahne", daß sich neben 35 Kommunisten, die für diese Resolution votierten, 16 Mitglieder der Gesamtbezirksleitung der Stimme enthielten, während einer den Mut aufbrachte, sich offen gegen die Entschließung zu entscheiden. Aehnlich war das Stimmenverhältnis bei der Amtsentsetzung des leitenden Redakteurs im „Ruhr-Echo".

Die Thälmanngetreuen und alle, denen die Futterkrippe mehr bedeutet als ihre innere Ueberzeugung, sind getreulich dem Ekki gefolgt. Das ist das Ergebnis der Stalinseife, die in Moskau so erfolgreiche Anwendung fand. —

Kommunisten unter sich

In Wiesdorf bei Köln ist es in der letzten Stadtverordneten-Versammlung zu einer Schlägerei gekommen. Der kommunistische Fraktionsführer griff in der Debatte zwei kommunistische Stadtverordnete heftig an, worauf mehrere Kommunisten die Rednertribüne stürmten.

Im Verlauf der Auseinandersetzungen kam es zu Tätlichkeiten. Ein Kommunist schlug einen andern Kommunisten mit einem Stuhl auf den Kopf.

Die Schlagfertigen wurden aus dem Saale verwiesen, aber der Tumult hielt an, weil die noch anwesenden Kommunisten die Sitzung auf jede mögliche Art zu stören suchten. Nur mit Not und Mühe konnte die Tagesordnung zu Ende gebracht werden. —

Max Hölz

Um Max Hölz, jahrelang der Hauptschlager der kommunistischen Propaganda, ist es sehr still geworden. Nicht nur die politischen Clowns in der Kommunistischen Partei kommen und gehen, sondern auch die großen Zirkusnummern. Von Max Hölz hörte man zuletzt nur die Ohrfeige auf der Wange des Ver-

---

Die Aegyptische Helena

Die neue Oper von Richard Strauß.

In Dresden uraufgeführt, in Wien mit der Jeritza in der Titelrolle und Strauß am Pult als große Sensation dargestellt, ist diese vielgeliebte Helena nun auch in die Berliner Staatsoper eingezogen. Niemand, auch der überzeugteste Straußianer nicht, wird behaupten wollen, daß sie eine Bereicherung des Spielplans bedeute. Denn die Schöpferkraft Straußens, den die unerhört kühnen Partituren von „Salome" und „Elektra" doch verpflichten sollten, ist nicht mehr die alte. War schon das „Intermezzo" mit originellen Einfällen nicht gesegnet (und zudem peinlich durch seinen indiskreten Text), so sank der „Panathenäenzug" (Klavierkonzert für die linke Hand solo) bis zu den Niederungen der Banalität. Leider setzt sich in der neuen Partitur diese Richtung fort.

Nach jahrelanger Pause hat Strauß sich wieder mit seinem librettistischen Hofmannsthal zusammengefunden. Nicht zu seinem Vorteil; das Textbuch der „Helena" übertrifft das schon reichlich verworrene der „Frau ohne Schatten" noch an Konturlosigkeit. Sagen wir kurz, was vorgeht: es ist ja wenig genug.

Der Trojanische Krieg ist beendet. Helena, die schöne Ursache des zehnjährigen Mordens, hat zu Schiff die Heimreise angetreten mit Menelas, der ihren Geliebten Paris erschlug. Gehörnt wie er ist, muß er sie töten. Doch Aithra, Geliebte des Poseidon und Zauberin dazu, erhält von seinem Vorsatz Kunde durch die alleswissende Muschel, die als antiker Lautsprecher in ihrem eleganten Unterseeboudoir aufgestellt ist. Um Helena zu retten, entfacht Aithra einen Sturm, der die Gatten unversehrt in den Palast der Zauberin führt. Und nun suggeriert sie dem Menelas, jene Helena, die ihn begleite, sei ein Phantom, sei gar nicht die schmerzlich geliebte Frau, um derentwillen er gegen Troja zog. Vor zehn Jahren ist Helena auf eine ägyptische Insel entführt und dort für ihn in aller Reinheit gehütet worden. Die ägyptische Helena ist die echte. Man begreift, wie gern Menelas an diesen schönen Trug glaubt; und als Aithra sie ihm in verführerischer Gewandung, in der Pracht ihrer üppigen Gemächer, zeigt, fällt er ihr, gleichzeitig mit dem Vorhang, wonnetrunken zu Füßen.

So weit der erste Akt. Im zweiten jedoch erwachen in dem vielgeprüften Manne neue Zweifel. Nein — er hat ja Helena getötet, und diese hier ist ein Phantom. Und nun will Helena, ägyptisch oder trojanisch, als jene Frau, die sie in Wahrheit ist, von ihm geliebt oder gemordet werden. Ein Zaubertrank (der in Wagner-Opern nie fehlen darf) gibt ihm, von ihr bereitet, die volle Erinnerung wieder, und wie er mit dem Dolch auf sie stürzt, um sie zu strafen für alle Untreue, erkennt er seine ganze Liebe zu ihr, zur wahren Helena. Er läßt den Dolch fallen und eilt, sie zu umarmen. Hermione, ihr Kind, das Aithra zur rechten Zeit erscheinen läßt, besiegelt die vollkommene Ehe.

Um die Wahrheit zu sagen: das Erzählte ist nur das Grundgerüst; mit Episoden ist es vielfach ausgeschmückt. Wahr bleibt auch, daß die Vorstellung einer ägyptischen, das heißt also rein gebliebenen Helena, die der Dichter aus dem Euripides übernahm, sehr reizvoll ist. Das Drama, so wie es vorliegt, leider weniger.

Und über der Musik, die Strauß hierzu schrieb, könnte als Motto ein Vierzeiler stehen, den Helena beim Mischen des Zaubertrankes singt:

> Und noch und noch — und nie genung
> Vom dunkeln Trank — Erinnerung.

Mit Reminiszenzen wird die Komposition bestritten. Der Leerlauf des vielstimmigen Orchesters, bei allen Wundern einer glanzvollen Instrumentation, ist unbeschreiblich. Was hilft es, immer wieder zu betonen, daß die technische Meisterschaft Straußens unerreicht ist. Niemand bestreitet es. Aber technische Meisterschaft ohne adäquaten Inhalt ist zwecklos. Und das ist es: die Geburt der Oper aus dem Geiste der Routine. Der melodische Einfall, bei Strauß von je nicht allzu substantiell, ist diesmal überhaupt ausgeblieben. Die Beziehung der Partitur zu Straußens frühern Werken, sogar die gröblichen Anklänge an Wagner brauchten ja noch nicht zu verstimmen, wenn nur das alles in neuer Beleuchtung gezeigt würde. Davon ist nicht die Rede. Die Musik gebärdet sich mit den aufgeregten Gesten der pathetischen Neuromantik, die heute so gründlich abgewirtschaftet haben. Aber die Raffinesse des Klanges dient nur dazu, zu verbergen, daß er nichts in sich birgt. Spielt man die Partitur im Klavierauszug, wo die Farbigkeit wegfällt, so muß sie eine geradezu erschütternde Trivialität enthüllen. Erschütternd deshalb, weil sie von Strauß stammt, also von einem Manne, dem die gesamte moderne Musik einmal engstens verbunden war. Töricht ist es, angesichts der „Helena" die „Elektra" zu verleugnen. Aber daß jene einen Rückschritt weit hinter diese bedeutet, muß gesagt werden.

Man weiß in Berlin, was man einem Meister schuldig ist. Blech hatte die Oper mit der ihm eignen Genauigkeit einstudiert, er hielt den Instrumentalpart merklich zurück, ohne dadurch die Verständlichkeit fördern zu können. Maria Müller bezauberte durch ihre Stimme mehr als durch eine bürgerliche Fraulichkeit, der man nicht zutrauen konnte, was Helena begangen haben soll. Diesen Scharm der Vielgeliebtheit hatte Maria Raidl, Zauberin von Anmut und Gesang. Alles, was gut und teuer ist, hatte Aravantinos zu seinen Bühnenbildern verwendet, wobei er auf dem schmalen Grat zwischen Pracht und Kitsch nur selten ins Straucheln geriet.

Es wurde auch geklatscht, versteht sich. Zum Schlusse sogar stürmisch, mit dem Erfolg, daß Strauß vor den Vorhang trat.

Berlin hat nun seine ägyptische Helena. Aber mir scheint, daß sie sich nicht allzulange hier aufhalten wird. Die seriöse Gewandung kleidet sie nicht. Man sehnt sich zwei Stunden lang nach einem andern, nach dem Pariser Kostüm, und gäbe viel, um den Menelas (womit er auch sein abhanden gekommenes u wiedergewönne) eine einzige Strophe aus seinem unsterblichen Couplet singen zu hören:

> „Ich bin Menelaus, der gute, laus der gute.
> Mann der Helena, der schönen Helena."

Hanns Gutman.

Vom Stadttheater erfahren wir, daß unser famoser lyrischer Tenor Walter Hageböcker für die nächste Spielzeit wieder engagiert wurde. Gotthelf Pistor, der Heldentenor, wurde dagegen an die Hamburger Oper verpflichtet. —

Die 7. Reichsschulmusikwoche wird vom 15. bis 20. Oktober in München stattfinden. Musikpädagogische Vorträge werden u. a. von dem Komponisten Hans Pfitzner und von Professor Georg Schünemann, dem stellvertretenden Direktor der Preußischen Staatlichen Hochschule für Musik, gehalten werden. —

Uraufführung in Breslau. Im Breslauer Lobe-Theater gelangte die Komödie „Eine kleine Sünde" von André Birabeau zur deutschen Uraufführung. Das Stück bringt eine neue Variation des ewigen Dreieck-Motivs Mann, Frau, Liebhaber. Ein junger Mann, dessen Frau durchbrennt — seine ebenfalls verheiratete Zwillingsschwester, die ihm vorlügt, auch ihr sei ein „Heißgeliebter" untreu geworden, damit er ob ihres Leides den eignen Schmerz vergesse. Der Mann will sie glücklich sehen und schafft „den Liebhaber" zwangsweise wieder heran. Die Komödie muß weiter gespielt werden und endet mit der Rückkehr der rasch ernüchterten Gattin. Ihr zu vergeben, scheint dem Manne nicht möglich, seitdem sogar die reine Schwester ihn hinterging. Das Ende: Die Schwester betrügt wirklich! „Was alle tun und er sogar von mir glaubt, warum soll ich's lassen!" Gerade da kehrt aber das Vertrauen des Bruders zurück — er vergibt seiner Frau, weil er sie liebt. Die unbekümmerte Freiheit der Diskussion des Liebesproblems und ihre individuelle Lösung, wie sie den privaten Bedürfnissen bürgerlicher Kreise entspricht, wollen an und für sich und für uns ja noch nichts bedeuten. Die Verwicklungskomik ist nicht ergiebig genug, um einen spannenden Ablauf der Handlung zu sichern. So erschien trotz des Einsatzes bester Kräfte und ihrer ausgezeichneten Leistungen das Stück oft schleppend und leer. Das sehr schöne Bühnenbild war duftiger und leichter als das Werk.

Rudolf Zimmer.

Gerrit Engelke

Zum 10. Todestag am 13. Oktober.

Von Karl Leonhard.

Trauer, unendliches Weh, schmerzlichstes Leid senkt sich auf uns herab, wenn wir daran erinnert werden, daß vor 10 Jahren, kurz vor dem Waffenstillstand, dem Ende des blutigen Mordens, Gerrit Engelke, der Former, Gestalter, der wortstärkste, der sprachschöpferischste, der glutheißeste Dichter des Proletariats, an der Westfront schwer verwundet, in einem Lazarett starb. Ein Opfer des Krieges, den er haßte, mit der Leidenschaft seiner jungen Seeele, und den er verabscheute mit der Liebe, die er gegenüber allem hatte, was Menschenantlitz trägt.

Krieg löschte ein Leben aus, das erst begonnen hatte. Ein Dichter wurde gemordet, der erst begann, sich der Welt zu offenbaren; getötet wurde ein Kämpfer, der fühlte, daß er nicht außerhalb der Klasse lebte, zu der er gehörte, und der deshalb kämpfen mußte. Kämpfen mit den Mitteln, über die er als begnadeter Dichter verfügte, mit klingenden Versen, mit aufpeitschenden Worten, mit Rhythmen, die mitrissen, mitschwangen.

Das Proletariat steht mit gesenkter Fahne am Grabe eines seiner größten Dichter und trauert um diesen Verlust. Engelke war berufen, Künder des Schicksals, des Lebens, und des Kampfes des Proletariats zu werden.

Das sei nicht gesagt, um den Lebenden, den heutigen Arbeiterdichtern, eine tiefere literarische Rangfolge anzuweisen, um sie zu verkleinern, nein, es sei gesagt, um sie hinaufzureißen zu den Höhen, zu den Gipfeln, die ein Gerrit Engelke im Schwunge jugendlicher Kraft kühn erstieg.

Ja, Kraft ist es, die in jedem Vers, jeder Strophe, in jedem Gedicht liegt, uns packt, zwingt, Gerrit Engeltes Gedichte zu lesen mit heiliger Glut echtesten Mitgefühls. Das sind keine Verse, wohl abgewogen, gemessen, abgerundet, gefeilt, stilisiert, sondern Urworte, die aus einer dichterischen Seele hervorströmen, Form finden, Kraft, Wucht und nie gehörten Klang, nie gehörte Melodie. Hier spürt der Mensch, daß kein Gehirn gedacht hat, ausgetüftelt, sondern daß Erlebnisse, innere Gesichte tief aus der Seele hervorbrachen und von selbst Worte fanden, die schöpferisch eine Welt gestalteten, die uns bekannt war, die wir tagtäglich erlebten, die unser Schicksal ist: die Welt des Leidens als Proletarier, die Welt des Kampfes gegen Unrecht und Bedrückung, die Welt des Sieges der Menschheit über Not, Armut, Elend!

*

Kurz war dieses Leben, das früh verströmte, nur 24 Jahre wurde Gerrit Engelke, der in Hannover als Sohn eines kleinen Geschäftsmannes geboren wurde, der auf eignem Wunsch Maler, Weißbinder, Tüncher wurde, Tag für Tag auf Gerüste stieg, tief hinunterschaute, auf das Gewimmel, Getriebe, Hasten, Jagen, Treiben der Großstadt und ihrer Straßen. So stand er, Gerrit Engelke hoch auf schmalen Brettern und tünchte, malte, weißbinderte, erlebte die Qual der Arbeit und überhörte die Gesänge in seiner Brust, die laut wurden, lauter und immer lauter, so daß er nachtens rang mit diesen Visionen, mit diesen Gestalten, diesen Bildern, die ihn überfielen und Verse werden wollten.

Er wäre unbekannt geblieben, wäre nicht Richard Dehmel auf den jungen, bescheidenen, genialen Tünchergesellen aufmerksam geworden, hätte er nicht gefühlt, daß hier ein Mensch ringt um die dichterische Lösung der Probleme, um die sich Menschen mühten in heißer Arbeit, und hätte er nicht vorausgeahnt, daß hier der Dichter des Proletariats heranwächst, noch chaotisch im Schaffen, noch gären, noch suchend.

So geht der Begabte, der Sprachschöpfer, der Neugestalter, zu den „Werkleuten auf Haus Nyland" gibt seine Arbeiten der Zeitschrift Quadriga und wartet auf Erfüllung seiner Sehnsucht: Sprecher der Menschheit zu werden, die mit ihm litten, arbeiteten, kämpften, erlöst sein wollten! Es kam der Krieg, der Zerstörer, der Mörder des jungen Engelke. Die Ernte, die man nach dem Tode Engelkes einbrachte, war gering, schmal das Büchelchen, das Jakob Kneip, des Frühverstorbenen Freund, herausbrachte unter dem programmatischen Titel „Rhythmus des neuen Europa". Ja, was in dem schmalen Büchelchen stand, war neu, war ein Ausdruck des neuen Europas, und kühn, und stark, war erfüllt von Sehnsucht, von Erlebnissen, die aus einer Weltseele strömten. Neu war die Form seiner Dichtung, über Arno Holz hinausgehend. Wie bei Verhaeren war sie, wuchtend im Ausdruck, plastisch im Bild, reichtönend in der Melodie. Es war wie Beethoven im dichterischen Klang. Engelke war aber auch ein Weltweiter, ein dem All verbundener Dichter, der nicht virtuos, technisch dem Inhalt seines Schaffens verfiel, sondern der ein Gestalter der dichterisch erlebten Wirklichkeit wurde. Es siedet, zischt, ächzt die Dampfmaschine auf blankgeschliffener Schiene; es hackt und wrackt der Hauer im wachsenden Schacht; es glüht von Mensch zu Mensch die Liebe, es wellt das Leben von Fünfhundertlausend, durch alle Rinnen der Großstadt; es walzt der Wagen auf blanker Schienenstrecke; es schreit der tiefgequälte Mensch aus narbenreicher Brust nach einem Genug der blutbadenden Feindschaft und nach einem Brudertum: So ist das Werk Engelkes erfüllt von dem Leben der Großstadt, der Menschen, die hacken und wracken, dem Getriebe auf der Straße, dem Tode auf dem Schlachtfelde, der Sehnsucht nach Liebe und Menschsein!

*

Er starb zu früh und ein Herz, das die Welt umfaßte, das nur Menschen, aber keine Feinde kannte, das liebte, litt, hoffte, hörte auf zu schlagen, als es Zeit wurde, hörbarer zu schlagen; ein Mensch starb zu früh, der die Trommel rührte, um die Menschen zusammenzurufen zum Kampfe, zum Streite für Menschenrecht, Erlösung. Er starb zu früh, denn die Gegenwart brauchte sein Herz, das für uns geschlagen hätte; sein Wort, das für uns geredet hätte; seine Seele, die für uns geglüht hätte.

Wir können nur trauern, und Gerrit Engelke lieben als einen, der früh starb und doch unser Bester wurde:

Unser Dichter!

Die Kelter harrt des Weines

Von Karl Dörr.

Bald hebt sich auch das Herbsten an,
die Kelter harrt des Weines.
Viktor v. Scheffel.

Es singen die Dichter vom feurigen Weine, der die Menschen trunken macht, selig von der Süße, dem Herben, in Stimmung bringt und fröhlich macht. Sie singen von der reifen Rebe am grünen Stocke, der sich wiegt in rauschendem Winde, reif ist zum Ernten und von der heißen Sommersonne edel wurde. Es entwich die Säure und geblieben ist der Zucker: Es beginnt die Zeit des Herbstes.

Es singen aber auch die Menschen, die fröhlich und voll frohen Mutes am frühen Morgen, Glockenschlag 6 Uhr, hinausziehen mit Lachen und Scherzen, mit Wagen und Bütten und Hotten: Die Zeit der Reife macht sie fröhlich, noch fröhlicher die Hoffnung auf das gute Jahr!

Geht man Wochen vor der Ernte durch die stillen, ruhigen, alten, winkligen Gassen der kleinen rheinischen, pfälzischen, fränkischen Dörfer, dann sieht man, daß die Arbeit begonnen hat, denn überall stehen die Fässer vor den Toren und werden gereinigt und geschwefelt: Weiß doch der Winzer, daß der gute Qualitätswein wesentlich von der Sauberkeit der Fässer abhängig ist.

Auch Wochen vorher wurde der Weinberg von Amts wegen geschlossen, von 6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens in der Rheinpfalz, von 6 bis 4 Uhr im Rheinland. Selbst der Besitzer darf sein Eigentum nicht betreten, und wenn der ehrenamtliche Feldhüter ihn doch antrifft, wird er schwer bestraft: man traut seinem lieben Nachbarn nicht.

Wandrer, der du einmal durch Deutschlands Weinberge wandern solltest, wisse, wenn die Weinberge geschlossen sind, nimm dir keine Traube, denn du wirst wegen Diebstahls bestraft!

Wohl hallt es laut von den Bergen und vom Felde, wenn fröhlich die Mädchen und Burschen singen, aber so schön ist die Arbeit nicht, um dabei zu singen: Seid fröhlich und singt, so heißt es, gemeint aber ist, singt, damit ihr nicht die teuern Trauben eßt! Von frühmorgens bis spätabends, werktags und Sonntags muß geerntet und gekeltert werden. So stehen schon die Winzer und Winzerinnen am frühen Morgen im Weinberg, der gar nicht so fröhlich ist, wie Zuckmayer sagt. Sie arbeiten gebeugt und gebückt, schneiden mit der Schere oder mit dem Messer die Trauben vom Stocke, sammeln sie erst in kleinen Bütten, dann schütten sie die vollen um in die Hotten, und wenn die voll sind, werden die Trauben zur Traubenmühle, die auf dem Felde steht, getragen und hier gequetscht, zerstampft, gemahlen. Früher wurden sie mit den Füßen zertreten, eine wenig hygienische Angelegenheit, heute aber werden sie mechanisch in den Traubenmühlen zerrissen.

„Die Kelter harrt des Weines." So sang einst Viktor von Scheffel, und wenn heute die Tausende von Winzern mit ihrer süßen Frucht heimfahren, um die zerstampfte Beere zu keltern, dann singen sie auch von Kilian, ihrem Schutzherrn, der ihnen ein gutes Jahr bringen soll. Auf die Kelter kommt die Beere, wird nun gepreßt und der Saft in die Fässer gelassen. Er beginnt zu mosten. Nun brodelt, zischt und gurgelt es in den Fässern: Es gärt. Der Zucker wird gespalten in Alkohol und Kohlensäure! Viele Tage dauert die Gärung. Dann kommt die Zeit, wo der Wein abgelassen werden muß, weil sich weiße Flocken bilden, Schimmel sich gesetzt, die Hefepilze sich am Boden niedergelassen haben, und der Wein wieder gereinigt werden muß: er wird umgefüllt. Zum erstenmal kurz vor Weihnachten, zum zweitenmal im März und April, und wenn es notwendig ist, wird er noch einmal abgelassen, gefiltert, gereinigt, die Fässer geschwefelt. Jetzt erst, nach vielen Monaten, ja nach einem Jahre, wird aus dem gelagerten Wein der Flaschenwein! Vorher mußte aber erst die Kellertemperatur geregelt werden, mehrfache Abstiche gemacht werden, die allein erst den Zucker umwandeln in Alkohol und Kohlensäure, und die Trübungen, die durch Bakterien entstehen, beseitigt werden.

Leicht schildert sich der Werdegang der Rebe zum Wein: Süß schmeckt der erste Wein, herb der gelagerte; wie leicht trinkt er sich im frohen Zecherkreis, wie schwer aber ist die Arbeit, die Mühe, die mit ihm verbunden ist.

Ist das Jahr gut, braucht sich der Winzer keine Sorge zu machen, ob er verkauft wird: Händler findet er dann! Er kommt und nimmt eine Probe, versiegelt den Spund, wenn er ihn kaufen will, und wehe dem Winzer, der das Siegel verletzt! Er verrät, daß er unehrlich Spiel mit dem Weine getrieben hat! Darf er doch dem köstlichen Rebensaft erst dann etwas zusetzen, wenn er nach Messung durch die Weinkommissare den bestimmten Grad nicht erreicht hat!

Liegt ein guter Jahrgang in den Kellern, dann singen die Winzer noch einmal so lustig:

„Des Winzers Schutzherr Kilian beschert uns etwas Feines!"

Der Staatsanwalt und Bergmanns Frau

Jacoby suchte Anschluß

Im Berliner Lombardbetrugsprozeß Bergmann gestaltete sich am Donnerstag die Verhandlung für den Angeklagten Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacoby äußerst belastend.

Die Verhandlung begann mit einem Zwischenfall. Rechtsanwalt Jolenberg, der in diesem Prozeß die Doppelrolle eines Verteidigers und eines Zeugen spielt, wurde als Zeuge über das Zustandekommen einer Strafanzeige gegen den Kaufmann Rösch vernommen, bei deren Abfassung Jacoby angeblich mitgewirkt haben soll. Jolenberg begann seine Aussage mit einer Ermahnung an die im Gerichtssaal anwesenden Pressevertreter, über seine Vernehmung nur objektiv zu berichten und jede tendenziöse Darstellung, wie sie bisher über seine Vernehmung erfolgt sei, zu unterlassen.

Die Frage des Vorsitzenden, ob er Jacoby davon Mitteilung gemacht habe, daß Bergmann vorbestraft sei, beantwortet Jolenberg dahin, daß er sich nur erinnere, einmal eine Geldstrafe Bergmanns, die später durch die Hindenburg-Amnestie erlassen wurde, Jacoby gegenüber erwähnt zu haben.

Es wird dann Frau Bergmann als Zeugin vernommen. Sie hat Jacoby zum erstenmal im Jahre 1924 kennengelernt. Eines Tages sei sie mit ihrem Mann ins Hotel Eden gefahren, wo Bergmann Jacoby 300 Mark, die in einem neutralen Kuvert steckten, übergeben habe; im Hotel habe ihr Mann dann noch aus einer Brieftasche Geld zugelegt.

Frau Bergmann will ihrem Manne wiederholt geraten haben, den Verkehr mit Jacoby abzubrechen. Sie habe ihm einige Male gesagt: „Bist Du eigentlich der Chef im Geschäft oder Jacoby? Für Jacoby hast Du immer Geld, aber mir gibst Du kein Wirtschaftsgeld."

Die Zeugin berichtet dann über das Verhältnis Jacobys zu ihr. Jacoby sei einmal zu ihr in die Wohnung gekommen, wo er Frau Bergmann eine Strafanzeige diktierte. Dabei habe Jacoby ihr übers Haar und übers Gesicht gestrichen. An einem andern Tage habe Jacoby am Klavier gesessen, gespielt und dazu gesummt. Dann sei er an sie herangetreten, um sie zu küssen. Frau Bergmann erklärt, sie habe darauf Jacoby eine Ohrfeige gegeben und sich seinen Besuch in ihrer Wohnung verbeten. Jacoby habe ihr gegenüber auch einmal geäußert, sie als junge Frau habe einen viel zu alten Mann und müsse sich einen „Freund" anschaffen. Frau Bergmann will darauf erwidert haben: „Dann werde ich mir gerade Sie aussuchen." Jacoby habe bei einer solchen Gelegenheit auch einmal gesagt, er als Staatsanwalt könne alles, und wenn er wolle, Bergmann ruinieren.

Aus der weitern Vernehmung der Zeugin ergibt sich, daß Jacoby eines Tages Bergmann in dessen Privatwohnung um Geld angegangen ist, das Bergmann mit der Erklärung verweigerte, er könne noch nicht zahlen, Major Hindenburg habe noch nicht eingezahlt. Jacoby habe trotzdem auf seiner Forderung bestanden und dabei geäußert, Bergmann könne noch genug Geld verdienen, man müsse nur geschickt sein und das Gesetz nur mit dem Aermel streifen.

Der Angeklagte Bergmann erklärt auf Befragen, daß Jacoby derartige Aeußerungen oft getan habe.

Jacoby weist mit erhobener Stimme die Angaben des Ehepaares Bergmann zurück. —

Der Flug des „Zeppelin"

Der „Graf Zeppelin" im Sturme über dem Ozean.

Die erste Frau.

Der erste Minister.

Lady Drummond-Hay und der preußische Innenminister Grzesinski, die an Bord des „Graf Zeppelin" nach Amerika fliegen.

Kleine Chronik

Der Mord im Nedlitzer Wald

Der unter dem dringenden Verdacht, den Reichswehrobergefreiten Gelfert von der 3. Nachrichtenabteilung im Walde bei Nedlitz ermordet und beraubt zu haben, verhaftete Reichswehrsoldat Dumbert hat unter dem Drucke des zusammengebrachten Beweismaterials ein umfassendes Geständnis abgelegt und zugegeben, seinen Kameraden nach vorausgegangenem Streit erschlagen zu haben.

Gegen Dumbert richtete sich im Laufe der Untersuchung der Verdacht der Täterschaft, der dadurch besonders verstärkt wurde, daß sich bei der Polizei eine Frau gemeldet hatte, die an dem fraglichen Tag im Walde bei Nedlitz Holz sammelte und dabei beobachtete, wie sich zur Mittagsstunde zwei Soldaten zankten und schließlich aufeinander losschlugen.

Mit aller Entschieden bestritt der Verdächtige die Tat, mußte aber schließlich zugeben, daß er kurze Zeit vor dem Verschwinden seines Kameraden mit diesem zusammen war. Auch durch andre Zeugenaussagen wurde Dumbert stark belastet. Hinzu kam, daß er sich selbst bei seinen Aussagen stark in Widersprüche verwickelte und nicht einmal angeben konnte, wer ihm am Tage der Löhnung das Geld für ausstehende Schulden im Kantinenbetrieb gezahlt hatte. Dumbert wollte nämlich am Montag nachmittag 140 Mark ausstehende Forderungen einkassiert und diesen Betrag bei seinem Truppenteil abgeliefert haben. Dadurch verstärkte sich der Verdacht, daß Dumbert das Geld seinem erschlagenen Kameraden geraubt und zur Begleichung der Schulden verwendet hatte.

Nachdem diese wichtigen Beweise sorgfältig von der Kriminalpolizei zusammengebracht worden waren, wurde Dumbert nochmals einem eingehenden Verhör unterzogen. Immer wieder beteuerte der Festgenommene seine Unschuld und versuchte die belastenden Zeugenaussagen zu widerlegen. Als ihm dies nicht gelang, wurde ihm die Tat auf den Kopf zugesagt. Mit tränenerstickter Stimme gab Dumbert schließlich die Tat zu.

Er will den Kameraden nicht mit Absicht ermordet haben, vielmehr sei er mit ihm am Montag einiger Bootsmaterialien wegen in Streit geraten, und in seiner Wut habe er, als er sich mit Gelfert auf dem Wege zur Kaserne befand, im Walde nach einem Eichenknüppel gegriffen und damit Gelfert über den Kopf geschlagen. Als dieser dann zusammenbrach, habe er nochmals auf den am Boden Liegenden eingeschlagen und schließlich die Leiche einige hundert Meter weit ins Gestrüpp getragen. Den Knüppel hat er dann in den Weißen See geworfen. Die Beraubung des Toten will er nicht vorgenommen haben. Er bestreitet, die Uhr und das Geld entwendet zu haben und gibt an, die Tat im Jähzorn ausgeführt zu haben.

Nach Ablegung des Geständnisses wurde Dumbert in das Gerichtsgefängnis abgeführt. —

Geschmackloses Rizinusöl

In einem Städtchen der Schweiz kam dieser Tage eine junge hübsche Dame in eine Apotheke und fragte in etwas verlegener Weise nach einem Rizinusöl, bei dem man den Oelgeschmack nicht spüre. Der galante Provisor lud die Dame ein, einen Augenblick Platz zu nehmen, damit er mit dem Apotheker sprechen könne. Die Dame setzte sich.

„Vielleicht darf ich Ihnen inzwischen ein Glas Limonade anbieten?"

Der Provisor ging hinaus und kam mit einem Glas Limonade zurück, das sich die junge Dame gut schmecken ließ.

Als sie ausgetrunken hatte, fragte sie, ob denn der Apotheker nicht bald komme. Darauf erwiderte der Provisor zufrieden lächelnd: „Das war nur ein Vorwand von mir. Das Rizinusöl, vor dem Sie solche Angst hatten, ist in der Limonade gewesen."

Die junge Dame wurde bleich und raste zur Tür. „Das ist ja toll!" schrie sie, „ich habe doch wegen meines kleinen Bruders gefragt!" —

Panik im Zirkus

Wb. Dresden, 12. Oktober. Während einer Vorstellung eines Zirkus auf dem Hebbel-Platz in Dresden-Kotta wurde gestern abend der Dompteur Georg Lark von einem großen braunen Bären angefallen und schwer verletzt. Mit Mühe konnte man ihn aus dem Vorführungskäfig herausschaffen, wobei noch mehrere andre Personen verletzt wurden.

Dabei gelang es dem Bären auch, aus dem Käfig zu entkommen, wodurch im Publikum eine Panik entstand. Das Tier wandte sich in den Pferdestall und fiel dort eine Zirkusreiterin an, die gleichfalls Verletzungen davontrug. Schließlich mußte der Bär durch das herbeigerufene Ueberfallkommando erschossen werden.

Die Verletzten wurden ins Krankenhaus geschafft. Der Zustand des Dompteurs ist ernst. —

Italien und der „Krassin"

Wie aus Bergen (Norwegen) gemeldet wird, scheint die Abwicklung der „Monte-Cervantes"-Expedition des „Krassin" nicht ganz ohne Reibungen zwischen Sowjetrußland und Italien zu erfolgen. Während die Russen anscheinend die ganze Bergungsprämie für die dem deutschen Passagierdampfer Monte Cervantes erwiesene Hilfe für sich beanspruchen wollen, wird von sachverständiger Seite darauf hingewiesen, daß der „Krassin" tatsächlich an Italien verpachtet gewesen sei und Italien daher auf den Teil der Prämie Anspruch erheben könne, der nicht den Offizieren und Mannschaften des Eisbrechers zufalle. Es dreht sich dabei um einen Millionenbetrag. —

Schweres Grubenunglück

Auf der Zeche Königsborn, Schacht I und II, bei Unna ereignete sich ein schweres Grubenunglück. Auf der dritten Sohle ging eine Strecke zu Bruch, wobei vier Bergleute von niedergehenden Gesteinsmassen begraben wurden. Drei von ihnen konnten nur noch als Leichen geborgen werden, während der vierte schwere Verletzungen davontrug. —

Untergang eines deutschen Dampfers

Der britische Tankdampfer Comanches traf am Donnerstag, vom Sturme schwer mitgenommen, in Falmouth ein. Er berichtete, daß er am 2. September den deutschen Dampfer Maria Pinango, der sich in Seenot befand, ins Schlepptau genommen und 1000 Meilen weit geschleppt habe. Er habe aber dann das deutsche Schiff aufgeben müssen, das darauf unterging. Die deutsche Besatzung wurde von der „Comanches" an Bord genommen und in Horta gelandet. —

Schweres Bootsunglück

Auf der Donau stieß ein Motorleichter mit einem Boote zusammen, auf dem sich 16 Personen befanden. Von den Bootsinsassen ertranken 13. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Boot ohne Lichter fuhr. —

Ein ganzes Dorf verbrannt.

In den italienischen Alpen ist ein Dorf durch Feuersbrunst vollkommen eingeäschert worden. 41 Familien sind obdachlos und ihrer Habe beraubt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. —

Der Bischof mit dem Harem.

Der Prozeß gegen den Marawiten-Erzbischof Kowalski in Plock in Polen, der mystische Ehen mit 6 Frauen abgeschlossen hatte, ist nach 18tägiger Dauer in der Nacht zum Freitag zu Ende gegangen. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus für Wollustvergehen ritueller Art. Auf Grund des Amnestiegesetzes wurde die Strafe auf 2 Jahren 8 Monate herabgesetzt. Gegen eine Kaution von 1800 Zloty wurde Erzbischof Kowalski auf freien Fuß gesetzt. Die Verteidigung legte im Namen des Angeklagten Berufung ein.

U-Boot im Sturme verschollen.

Das französische U-Boot Ondine, das am 1. Oktober zu einer Kreuzerfahrt in Cherbourg aufbrach und am 9. oder 10. Oktober in Bizerta eintreffen sollte, hat sein Ziel bisher nicht erreicht. Ueber seinen Verbleib fehlt jede Nachricht. Die Bemannung setzt sich aus drei Offizieren und 39 Mann zusammen. Das Boot hat eine Wasserverdrängung von 600 Tonnen, es ist 64 Meter lang und 5 Meter breit.

Wie aus Brest gemeldet wird, sind fünf französische Torpedoboote in See gegangen, um sich an den Nachforschungen nach dem überfälligen Unterseeboot L'Ondine zu beteiligen. Die letzten Meldungen des U-Bootes geben seine Stellung in der Höhe der spanischen Küste an. In Marinekreisen in Cherbourg hofft man, daß die „Ondine" gegen den Sturm Schutz gesucht hat und daß allein Versagen der drahtlosen Station den Kommandanten hindert, seinen Zufluchtsort bekanntzugeben. —

Ein zweites Typhusopfer in Dresden.

Die Dresdner Paratyphusaffäre hat am Donnerstag ein zweites Todesopfer gefordert; außerdem sind zwei neue Erkrankungen gemeldet worden. Der Dresdner Ratsweinkeller, in dem sich die Erkrankungen ereigneten, ist nach wie vor geschlossen.

Der Maler und die Prinzessin.

Eine geheimnisvolle Mordaffäre hat in Toulon (Frankreich) großes Aufsehen erregt. Dort wurde vor einigen Tagen der Maler Latil, der einer angesehenen Toulouner Familie angehört, in seiner Wohnung tot aufgefunden. Die unbekleidete Leiche lag unter dem Tisch, einige Möbel im Zimmer waren zertrümmert. Latil, von dem man zunächst glaubte, daß er einer Kokainvergiftung erlegen sei, hatte am Abend vor seinem Tode den Besuch der 26jährigen Prinzessin Maria Luise Galizyn erhalten. Die Prinzessin konnte noch nicht aufgefunden werden; man vermutet, daß sie geflüchtet ist. —

Wettervorhersage

Aussichten für Sonnabend: Sehr kühl, vielfach Nachtfrost, meist wolkig bei Nordwind.

Für Sonntag: Neue Eintrübung bei Südwind wahrscheinlich. —

Warenmärkte

Magdeburger Zuckerbörse vom 11. Oktober

Der Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchsteuer) beträgt bei 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 20 Zentner bei Lieferung innerhalb 10 Tagen 24,75—25,50, bei Lieferung 2. Hälfte Oktober —,— für gemahlene Melis. Tendenz ruhiger.

Berliner Produkten-Börse vom 11. Oktober

Weizen märk. 211,00—214,00. Roggen, märk. 207,00—210,00. Sommergerste —,—. Futter- u. Industriegerste 202—212. Hafer, märkisch 199,00—209,00. Mais (ab Berlin) 218,00—220,00. Weizenmehl (100 Kilogramm) 26,75—30,50. Roggenmehl (100 Kilogramm) 27,00—30,00. Weizenkleie 15,00—15,25. Roggenkleie 15,00—15,25. Viktoriaerbsen 42,00—51,00. Raps 328,00—330,00. Wicken 30,00—32. Lupinen, blaue 15,00—16,00, gelbe 16,50—17,50. Rapskuchen 19,40 bis 19,70. Leinkuchen 23,80—24,00. Trockenschnitzel 14,80—15,00. Sojaschrot 21,50 bis 22,00. Kartoffelflocken 20,00—20,50. Weizenkleie-Melasse 16,80—18,60.

Wasserstände

Elbe		Wuchs	Fall
Nimburg	12.10. — 0,00	—	—
Brandeis	„ — 0,18	—	—
Melnik	„ + 0,35	—	0,03
Leitmeritz	„ + 0,60	0,04	—
Aussig	„ — 0,20	0,08	—
Dresden	„ — 1,00	—	0,13
Torgau	12.10. — 0,10	—	—
Wittenberg	„ + 1,07	0,04	—
Roßlau	„ — 0,84	0,08	—
Aken	„ —	—	—
Barby	„ — 0,41	0,04	—
Magdeburg	„ + 0,85	—	0,04
Tangermünde	„ + 0,94	—	0,01
Wittenberge	„ + 0,53	0,01	—
Lenzen	„ —	—	—
Dömitz	„ — 0,18	—	0,05
Dalchau	„ + —	—	—
Botzenburg	„ + —	—	—
Hohnstorf	„ — 0,06	—	0,01
Mulde			
Döbeln	12.10. — 0,01	0,03	—

Unstrut und Saale		Wuchs	Fall
Grochlitz	12.10. + 0,54	—	0,02
Trotha Ntp.	„ + 1,80	0,04	—
Bernburg	„ + 0,31	0,04	—
Calbe Oberpeg.	„ + 1,33	0,01	—
Calbe Unterpeg.	„ — 0,13	0,10	—
Grizehne	„ — 0,03	0,07	—
Havel			
Brandenburg Oberpegel	11.10. + 2,00	—	0,0[illegible]
Brandenburg Unterpegel	„ + 0,54	—	0,03
Rathenow Oberpegel	„ + 1,36	—	0,0[illegible]
Rathenow Unterpegel	„ — 0,08	0,04	—
Havelberg	„ + 0,79	0,03	—
Eger und Moldau			
Kamaik	12.10. + 0,13	—	—
Modrau	„ — 0,09	0,01	—
Laun	„ — 0,40	—	—

Wer wird Fußballmeister?

Die letzten Sonntage der Serie sind reich mit Serienspielen ausgefüllt. Ist auch das Bild über den Stand der Mannschaften noch nicht klar, so können wir doch schon eine Gruppierung der besten Mannschaften feststellen. Die 2. Gruppe wird von Weitstoß Schönebeck geführt. Wenn alle Voraussagungen nicht fehlschlagen, dürfen wir Weitstoß bald als Gruppenmeister ansprechen. In der 1. Gruppe streitet man sich noch um die Plätze. Am Sonntag werden wichtige Entscheidungen fallen. Magdeburger Ballspielklub, Sturm Schönebeck und Benneckenbeck liegen an der Spitze. Sie bestreiten ein hartnäckiges Rennen. Alle drei Mannschaften gehen am Sonntag in den Kampf. In Burg wird sich Germania der Sturmmannschaft aus Schönebeck beugen müssen. Das Treffen beginnt 11 Uhr auf dem Germania-Platz. Ein Sieg ist für die Gäste von großer Bedeutung.

Das wichtigste Spiel des Tages wird in Barleben zum Austrag kommen. Magdeburger Ballspielklub als Spitzenreiter stellt sich 15 Uhr Fortuna Barleben. Gewinnen die Magdeburger das Spiel, dann haben sie eine sichere Aussicht auf den Titel des Gruppenmeisters. Siegt Barleben, dann gibt es im Serienstand der Mannschaften ein recht unklares Bild. Da beide Mannschaften in bester Aufstellung den Platz betreten, ist ein spannender Kampf zu erwarten. (45)

Ein ebenso wichtiges Spiel kommt 15 Uhr in der Neuen Neustadt zum Austrag. Zwischen Sturm 07 und den Freien Turnern Benneckenbeck ist dasselbe Verhältnis wie in Barleben. Beide Mannschaften werden mit großer Energie kämpfen. Zeigen die Magdeburger gute Form, dann ist es leicht möglich, daß Benneckenbeck durch dieses Treffen aus dem Rennen geworfen wird. Siegt Sturm 07, dann wird der Stand der Tabelle auch nicht klarer. (9)

Die Sportfreunde aus Magdeburg fahren nach Jersleben. Die Gäste haben Siegesaussichten. Jersleben brachte jedoch schon oft Ueberraschungssiege. Wird es am Sonntag auch so sein? Beginn 15 Uhr. (27)

Burger Ballspielklub spielt in Wolmirstedt gegen Eintracht. Eintracht hat innerhalb des Vereins sicher wieder die lustige Wanderschaft zum bürgerlichen Sportlager. Die Arbeiter sollten sich schämen. Erst haben sie einen so kleinen Verein zur Höhe geführt und dann werden sie fahnenflüchtig. Pfui Teufel! — Burger Ballspielklub mit seiner alten Kampfmannschaft wird für ein schönes Spiel sorgen. Spielbeginn ist 15 Uhr. (33)

Gehen in der ersten Gruppe alle Mannschaften in den Kampf, so treffen wir in der zweiten nur drei Paarungen an. Diese drei Spiele sind aber auch von Bedeutung. Die Vereinigten aus Burg spielen in Eickendorf gegen Sturm. Beginn 15 Uhr. Die Turner von Burg werden Sieger sein.

Wie es 15 Uhr in Burg zwischen Sportklub und Jahn Groß-Ottersleben wird, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. In der Tabelle stehen die Gäste als Meisteranwärter nicht ungünstig da. Sportklub kann aber auch kämpfen. Der Sport wird interessant sein.

Wacker Neuhaldensleben erwartet Borussia Magdeburg. Beide treten 15 Uhr zum Spiel an. Wacker wird sich einen Sieg nicht streitig machen lassen. (35)

Freiheit Olvenstedt wird das Spiel gegen Benneckenbeck II gewinnen. (28) Gr.-Ammensleben wird sich von der 2. Mannschaft von Wacker Neuhaldensleben auch einen Sieg nicht streitig machen lassen. Beide Treffen beginnen 15 Uhr.

In Cracau spielt die erste Mannschaft aus Hettstedt gegen Ballspielklub. Die Gäste verfügen über eine spielstarke Mannschaft. Sie werden für guten Sport sorgen. Anfang des Treffens 15½ Uhr. Vorher spielt die 2. Mannschaft von Cracau gegen Biere I. Der Besuch der Spiele sei empfohlen. (38)

Borussia II spielt gegen Sturm Niederndodeleben. Das Treffen beginnt 15½ Uhr in Niederndodeleben.

Komet Althaldensleben hat Barleben II und III zu Gaste. Sie spielen gegen Komet I und II. Das Treffen der ersten Mannschaften beginnt 15 Uhr. Vorher spielt die zweite Garnitur. (20)

Rogätz I und Salzelmen I stellen sich 15 Uhr in Rogätz dem Schiedsrichter. (Salzelmen bringt den Bericht mit.)

Sportfreunde Wanzleben und Sturm Schönebeck II spielen 16 Uhr in Wanzleben. Eine halbe Stunde früher tritt die 2. Mannschaft von V. f. B. Magdeburg in Groß-Mühlingen an. Auch diese Spiele werden ihren Werbezweck nicht verfehlen.

V. f. B. Magdeburg spielt 10½ Uhr auf dem Ravelinplatz gegen Turnerbund Bernburg. Man erwartet einen schönen Kampf. Turnerbund steht im 3. Bezirk mit an der Spitze der Tabelle. (46)

Einige Gesellschaftsspiele sind auch zu verzeichnen. Eintracht Süd und Eintracht 02 spielen 15 Uhr auf dem Fort 3. Die Eintrachtleute werden für ein angenehmes Spiel Sorge tragen. (104)

In der Egelner Mulde

dürfte am Sonntag die Entscheidung fallen. Etgersleben und Westeregeln bringen die letzten Spiele zur Erledigung. Westeregeln empfängt Seehausen. Während im Spiel Egeln gegen Etgersleben die siegreiche Mannschaft im Gastverein feststehen wird, dürfte der Sieger im zweiten Spiel erst nach dem Kampfe feststehen. Seehausen hat noch Meisterhoffnungen. Bei Westeregeln geht es um den zweiten Platz in der Tabelle. Hoffen wir auf ein besseres Spiel als am Vorsonntag. Gegenüber diesen Spielen hat die Paarung Unseburg und Klein-Wanzleben weniger Bedeutung, doch dürfte auch hier, da beide Gegner gleich spielstark sind, ein scharfer Kampf zu erwarten sein. Sämtliche Spiele beginnen 15 Uhr.

Die Vorschau zeigt uns für den kommenden Sonntag ein reichhaltiges Programm. Die Treffen mögen unsre Hoffnungen nicht trüben und Sport zeigen, mit dem die Arbeitersportbewegung bestehen kann. —

Handball am Sonntag

Wenn von zirka 60 Vereinen im 2. Bezirk am Sonntag 32 Vereine mit 90 Mannschaften Propaganda für unsern Handballsport treiben, so bedeutet das, daß trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit immerhin noch 1125 aktive Spieler auf den Feldern zu finden sind. Darunter finden wir so manche Paarung — auch unter den Jugendlichen —, die guten Sport vermuten läßt. Die Vereinsspielleiter aller angeschlossenen Vereine sollten keine Möglichkeit vorübergehen lassen, um durch Abschluß von Spielen die Mannschaftsangehörigen den Winter über bis zum Serienanfang im Training zu halten. Denn nur die Elf hat die größten Aussichten in den Serienspielen tonangebend zu sein, die sich immer und immer wieder auf die Meisterschaftskämpfe vorbereitet.

Das größte Interesse beansprucht das Spiel Fichte Sudenburg gegen den Arbeiter-Turnverein Diesdorf 15 Uhr auf dem Platz am Königsweg. Nachdem die Diesdorfer am letzten Sonntag, trotz längerer Spielpause, den Bezirksmeister der B-Klasse, Freie Turner Langenweddingen, auf eignem Platz überraschend hoch geschlagen haben, kann man auf den Ausgang dieses Treffens, zumal sich die Gegner häufig abwechselnd mit einem Siege getrennt haben, gespannt sein. Schiedsrichter Pfannschmidt. (58)

In Burg erwarten die Vereinigten Turner die Freien Turner aus Südost. In diesem Kampfe stehen sich zwei Gegner gegenüber, aus dem jede Mannschaft als Sieger hervorgehen kann. Das Spiel beginnt 14 Uhr unter Leitung der S. V. Burg auf dem Turnerplatz. (Heinowitz.)

Die Freien Turner Schönebeck haben als Gäste den Männer-Turnverein Bernburg verpflichtet. Da die Bernburger in ihrem Bezirk der ersten Klasse angehören, dürfte ein guter Kampf zu erwarten sein. Den Sieg werden sich die Platzbesitzer jedoch nicht nehmen lassen. Anfang 15 Uhr Stadtpark. Schiedsrichter H. Rütten. (60)

10½ Uhr treffen die Fichteabteilungen Altstadt und Wilhelmstadt auf der Zitadelle unter Leitung eines Genossen aus Biederitz aufeinander. Den Wilhelmstädtern wird, wenn auch erst nach Kampf, ein Sieg beschieden sein. (59)

Auf dem Fichteplatz stehen die Freien Turner Niederndodeleben Fichte Neue Neustadt gegenüber. Wenn die Turner auch keinen zu unterschätzenden Gegner abgeben, so wird es der in letzter Zeit gut aufkommenden Fichteelf doch gelingen, die Oberhand zu behalten. 15 Uhr. Leitung Alte Neustadt. (51)

Der jüdische Turn- und Sportverein Bar-Kochba ist vom Sportverein Bad Salzelmen zu 15 Uhr auf den Ottoplatz zu einem Spiel verpflichtet. Nach den letztgezeigten Kämpfen des Bar-Kochba dürfte ein Verlieren wohl kaum in Frage kommen. Leiter Schiedsrichter-Vereinigung Schönebeck. (Berichterstatter Herzberg.)

Genosse Schade leitet das Spiel Eiche Biederitz gegen Männer-Turnverein Hohendodeleben 16 Uhr auf dem Eicheplatz. Die Gäste werden sich von Anfang an strecken müssen, wenn sie den Biederitzern nicht den Sieg überlassen wollen. (Biederitz muß Bericht telephonieren.)

Eintracht Neue Neustadt stellt sich 11 Uhr auf dem Fichteplatz Fichte Alte Neustadt gegenüber. In diesem Spiele stehen sich zwei ausgesprochene Kampfmannschaften gegenüber und ist deshalb eine Voraussage schwer zu machen. (62)

Die Freien Turner Welsleben erwarten die Gleichnamigen aus Klein-Ottersleben. Wenn an einen Sieg der Welsleber auch nicht zu denken sein wird, so ist doch ein — für die Zuschauer — interessanter Kampf zu erwarten. Das Spiel beginnt 13 Uhr auf dem Gemeindeplatz. (58)

Auf dem Platz in Behendorf stehen sich 15 Uhr unter Leitung von Todendorf der Männer-Turnverein und Freie Turner Gerwisch gegenüber. Die Behendorfer möchten wir daran erinnern, daß sie in ihrem Gegner einen Anfänger vor sich haben, und bei überlegener Gestaltung des Spieles es nicht unnötig auf Tore werfen abzusehen.

Die Freien Turner Tangerhütte statten dem Bezirksmeister, Freie Turner Langenweddingen, einen Besuch ab. Der Platzbesitzer hat alle Ursache, den Kampf ernst zu nehmen, wenn es zu keiner Ueberraschung kommen soll. 13½ Uhr. Die Jugendmannschaften beider Vereine um 12¼ Uhr. Schiedsrichter Sudenburg. (54)

Im Spiel Freie Turner Felgeleben gegen Borussia werden die Turner nicht viel zu bestellen haben. Gemeindeplatz 15 Uhr. Leiter S. V. Schönebeck. (Berichterstatter Brandes)

Unter Leitung Klein-Ottersledens stehen sich in Benneckenbeck die Freien Turner und Eiche Irxleben um 15 Uhr gegenüber. Der Verlierer wird die Eiche-Elf sein. (58)

Im Spiele Freie Turner Frohse und Eintracht Süd haben sich zwei Anfänger verpflichtet und ist deshalb keine Voraussage möglich. 11 Uhr. S. V. Schönebeck. (Bericht hat Eintracht Süd mitzubringen.)

Der Sportverein Z. d. A. begeht am Sonntag sein 3. Stiftungsfest. Auf dem Sportplatz an der Zitadelle wird sich ein reges sportliches Leben abwickeln. Die erste Mannschaft hat um 16 Uhr die Freien Turner Cracau zu Gaste, die wieder über eine starke Mannschaft verfügen, so daß guter Sport gezeigt werden wird. Die zweite Mannschaft trifft sich mit den Vereinigten freien Turnern Leopoldshall um 14 Uhr; die Sportlerinnen haben die Leopoldshaller Turnerinnen zum Gegner. Spielbeginn 15 Uhr. Den Reigen der sportlichen Wettkämpfe eröffnet um 13 Uhr die Jugend gegen Fichte Wilhelmstadt. —

Die Sportlerinnen Vorwärts Fermersleben treffen 11.30 Uhr auf die Vereinigten Turner Burg. Leitung Buckau. (55) 13.30 Uhr Fichte Sudenburg II gegen Borussia, Königsweg. Leiter Rolle.

Untere Mannschaften. Farsleben I — Fichte Buckau II 16 Uhr (Tangerhütte). Fichte Neue Neustadt III — Drackenstedt I 14 Uhr (Alte Neustadt). Fichte Neustadt II — Eintracht Neustadt II 13 Uhr (Alte Neustadt). Angern I — Tangerhütte II 13 Uhr (Farsleben). Sudenburg II — Diesdorf II 12.30 Uhr (Altstadt). Sudenburg III — Klein-Ammensleben I 16 Uhr (Altstadt). Langenweddingen II — Hohendodeleben II 14 Uhr (Sudenburg). Turner Burg II — Südost II 15 Uhr (S. V. Burg). Fermersleben II — Groß-Ottersleben I 10.30 Uhr (Buckau). Fermersleben III — Südost III (Buckau).

Jugendtreffen. Schönebeck — Buckau; Fermersleben III — Turner Burg I; Fermersleben I — Biederitz I; Hohendodeleben I — Diesdorf I; Langenweddingen I — Tangerhütte I; Osterweddingen I — Fermersleben II; Benneckenbeck I — Irxleben I; Farsleben I — Südost II; Südost I — Felgeleben I; Altstadt I — Wilhelmstadt I; Neue Neustadt I — Alte Neustadt I; Angern I — Hohendodeleben I; Sudenburg II — Gerwisch I; Sudenburg I — Segelklub Westerhüsen I.

Schülerspiele. Sudenburg I — Felgeleben I; Biederitz I — Neue Neustadt I; Niederndodeleben I — Buckau I; Schönebeck I — Neue Neustadt. —

Kinder im Arbeitersport

Die Arbeitersportbewegung mißt den Leibeserziehungsfragen des Kindes außerordentliche Beachtung bei. Oertliche Schulungstage, allgemeine Kurse an der Bundesschule usw. sorgen für praktische Ausbildung der mit der Leitung der Kinderabteilungen im A. T. S. B. betrauten Helfer. Lehrbücher und grundsätzliche Schriften vermitteln technisches und theoretisches Wissen. Als Ziel für die Leibesübungen mit den Kindern wird die Forderung nach dem gesunden, in sozialistischer Richtung erzogenen Menschenkind aufgestellt.

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund hat heute schon 182 792 Kinder in seinen Reihen. 101 311 Knaben und 81 481 Mädchen betätigen sich in den verschiedensten Formen der Leibesübungen. In Sachsen allein sind es weit über 40 000 Kinder, die dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angehören. Viele hunderttausend Kinder stehen aber noch abseits. Die Eltern verkennen bedauerlicherweise immer noch die Notwendigkeit der Leibesschulung. Sie vergessen, daß die Entwicklung des städtischen Lebens zur Sportbetätigungz wingt. Jedes Arbeiterkind muß Mitglied eines Arbeiter-Turn- und Sportvereins werden! —

Mitteilungen der Sportvereine

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Abteilung Alte Neustadt. Am Sonntag den 14. Oktober Fahrt nach Heinrichsberg, Elbfähre, Burg. Start 9 Uhr Bahnhofsplatz Neustadt. —

Arbeiter-Turn- und Sportbund Diesdorf. Freitag den 12. Oktober, 20½ Uhr, findet unsre große Vorstandssitzung statt. — Sonnabend den 14. Oktober, 20½ Uhr, Monatsversammlung bei Thiele. Vortrag des Genossen Engel: „Der Bundestag". —

Bezirksschwimmfest. Die Kampfrichtersitzung zum Bezirksschwimmfest findet am Sonntag den 14. Oktober, 10 Uhr, im Wilhelmsbad-Kasino statt. Stoppuhren sind mitzubringen. — Die Genossen, denen der Transport der Stühle übertragen ist, treffen sich 13 Uhr im Wilhelmsbad-Kasino. —

Sportklub Vorwärts Sudenburg. Am Sonntag den 14. Oktober, 9½ Uhr, findet unsre Monatsversammlung im Vereinsheim Jägerhelm, Lutherstraße, statt. —

Arbeiter-Radfahrer Olvenstedt. Sonnabend den 13. Oktober Generalversammlung bei Blumenberg. —

Sportverein J. d. A. Am Sonntag spielen sämtliche Mannschaften auf dem Sportplatz Zitadelle. Es haben anzutreten: Jugend 12½ Uhr, 2. Mannschaft 13½ Uhr, Sportlerinnen 14½ Uhr, 1. Mannschaft 15½ Uhr. Um 18 Uhr treffen sich alle Mitglieder in den „Altstädter Bürgersälen". —

Fichte Alte Neustadt. Sonntag treffen sich alle Trommelballspielerinnen, Faustballspieler und die Genossen über 35 Jahre 9½ Uhr auf dem Fichteplatz. Die 1. Handballmannschaft spielt um 11 Uhr und die Jugend um 16 Uhr auf dem Fichteplatz. —

Sportklub Borussia. Am Dienstag den 16. Oktober beginnt in der Turnhalle Sedanring unser Hallentraining. Alle Sportlerinnen, Handball- und Fußballspieler müssen 20 Uhr dort sein. —

Freie Tennisvereinigung. Am Mittwoch den 17. Oktober, 20 Uhr, beginnen unsre Gymnastik- und Trainingsabende in der Turnhalle am Sedanring in Wilhelmstadt. Turnkleidung, kurze Hose und Turnhemd sowie Turn- oder Tennisschuhe, sind mitzubringen. Näheres am Montag in der „Volksstimme". —

Arbeitsgemeinschaft Diesdorf. Mittwoch den 17. Oktober, 20½ Uhr, findet bei Thiele eine Kartellsitzung statt. —

Fichte Buckau. Sonnabend den 13. Oktober, 20½ Uhr, Mitgliederversammlung im „Admiralspalast". Der erweiterte Vorstand trifft sich eine Stunde früher. Vortrag des Genossen Ventur über seine Reise nach Frankreich, Monako und der Schweiz. —

Schwerathletik-Kursus des Sportkartells. Am Sonntag den 14. Oktober, 10 Uhr, findet in der Turnhalle Falkenbergstraße ein Kampfrichterkursus mit Prüfung statt. Gleichzeitig wird Bericht vom Sportlehrkursus in Spandau gegeben. Anschließend findet die Meldung und Auslosung der Serienkämpfe statt. Jeder Verein ist verpflichtet, zu erscheinen. Startgeld für gemeldete Mannschaften ist mitzubringen. —

Berufssport

Großer Preis der Provinz Sachsen.

Die letzten Groß-Radrennen bringt der Verein für Radrennen Magdeburg, E. V., am Sonntag den 14. Oktober, 14¼ Uhr auf der Radrennbahn an der Berliner Chaussee zur Durchführung. Das meiste Interesse beansprucht naturgemäß der Start des Weltmeisters Walter Sawall. Ihm treten in Hollands Meisterfahrer Jan Snoek, dem Belgier Emile Thollenbeek und dem deutschen Exmeister Karl Saldow starke Konkurrenten entgegen. Sawall als auch Thollembeek haben in dieser Saison nicht weniger als je 32 Rennen gewinnen können. Als Schrittmacher sind tätig: Pasquier senior für Sawall, Schubert für Saldow, Pedanke für Thollenbeek, Käser-Lütti für Snoek. —

Das 7. Bezirksschwimmfest in Magdeburg

Abermals ruft der 2. Bezirk seine freien Schwimmer zum Wettstreit am 14. Oktober auf. Fanden bisher alle Feste des Bezirks im freien Wasser statt, so kann man es als angenehme Neurung begrüßen, das 7. Bezirksfest im Hallenbad vom Stapel zu lassen. Dadurch ist fast sämtlichen Vereinen geholfen, und der Bezirk kann nach beendeter Saison seine Bilanz ziehen.

Für die Magdeburger bedeutet es eine besondere Ehre, dieses Fest in ihren Mauern zu wissen. Es gilt für alle Magdeburger Schwimmer tatkräftig die Bezirksmeisterschaften in der Hochburg des bürgerlichen Schwimmsports zu dem zu machen, was sie sein sollen. Sie müssen ein großer Tag der Arbeiter-Schwimmbewegung werden.

Das Programm bringt allen etwas. Auch den kleinern Vereinen ohne Hallenbad, denen im Winter jede Uebungsmöglichkeit fehlt, ist in weitgehendster Hinsicht Rechnung getragen worden. Die verschiedenen Wettkämpfe sind für Vereine mit und ohne Hallenbad ausgeschrieben worden. Auch ist über die Besetzung der einzelnen Rennen nicht zu klagen, mit Ausnahme der großen Staffeln. Hier scheint es so, als ob die Vereinsleitungen nur für die kurzen Strecken eingenommen sind. An Leuten, die 200 Meter schwimmen, kann es doch gewiß nicht fehlen. Mit der Freistiltstaffel 6×50 Meter für Männer, die von den drei Magdeburger Vereinen besetzt ist, beginnt das Fest. In diesem interessanten Sprinterkampf halten wir die Fermersleber Mannschaft für die bessere. Offen wird der Kampf in der großen Schwellstaffel (50, 100, 150, 200, 150, 100, 50 Meter) sowie der Jugendschwellstaffel (50, 100, 150, 100, 50 Meter Freistil) sein. Hierbei vermißt man nur die Abteilung Neustadt. Das Springen für Männer ist leider nur von vier Mann besetzt. Die Männerlagenstaffel 4×100 Meter für Vereine mit Hallenbad sieht wieder die drei Magdeburger Vereine am Starte. Treten alle mit voller Mannschaft an, so ist ein interessanter Kampf zu erwarten. Neustadt stellt seit Jahren die beste Mannschaft und wird versuchen, sich den Sieg von Fermersleben nicht nehmen zu lassen. Bei den Vereinen ohne Hallenbad stellt Burg den sichern Sieger. In der Jugendlagenstaffel 4×100 Meter darf man Fermersleben vor Altstadt und Schönebeck in Front erwarten.

Das schwierige Gebiet des Figurenliegens wird von der Abteilung Altstadt zur Geltung gebracht. Dieses dürfte zu einer der schönsten Vorführungen des Festes werden.

Interessant verspricht die Gemischte Bruststaffel 7×50 Meter zu werden, bei der jede Altersklasse beiderlei Geschlechts im Kampfe liegt. Auch wirken die alten Herren mit, die sogar als Schlußleute eingesetzt sind und den Kampf entscheiden werden.

Aus den Einzelrennen um die Bezirksmeisterschaft seien einige genannt. Im Männer-Brustschwimmen über 100 Meter sieht man wieder die alten Rivalen am Starte versammelt. Es wird ein Feld von guten, gleichwertigen Schwimmern, wie man es selten zusammen sieht. Bei den Vereinen ohne Hallenbad werden Mehlhose (Ottersleben) und Schulze (Schönebeck) den Kampf unter sich ausmachen. Scharf wird der Kampf im Jugendbrustschwimmen über 100 Meter für Vereine mit Hallenbad werden. Der Sieger ist noch unbestimmt. Im Jugendseiteschwimmen dürfte Giermann (Fermersleben) nichts zu schlagen haben. Einen netten Dreikampf sieht man im Männerrückenschwimmen über 100 Meter. Densdorf (Fermersleben), Blankenburg (Burg), Schüßler (Altstadt) werden die Gegner sein, die auch in dieser Reihenfolge mit dem Kreismeister an der Spitze einlaufen werden. Auch die Frauen sowie Frauenjugend werden zu ihrem Rechte gelangen. Im Brustschwimmen über 100 Meter der Frauen dürfte D. Müller (Altstadt) als Siegerin zu finden sein.

Das Rettungsschwimmen wird mit mehreren Paaren bis ins Kleinste gezeigt werden.

Nach verschiedenen Kinderwettkämpfen wird zum Schluß ein Wasserball-Auswahlspiel stattfinden. Die Abteilung Neustadt, die den Kreismeister im Wasserball der A- und B-Klasse stellt, wird mit ihrer besten Mannschaft gegen eine kombinierte der andern Bezirksvereine antreten. Aller Voraussicht nach wird es ein gutes Spiel geben. Technik, flinke und faire Spielweise soll hier die Parole sein.

Der Eintrittspreis für das Bezirksschwimmen ist sehr niedrig gehalten und beträgt für Erwachsene Sitzplatz 75 Pfennig, Stehplatz 50 Pfennig. Kinder bezahlen 20 Pfennig. Damit ist es jedem einzelnen möglich, zu diesem Feste der Arbeiter-Schwimmer zu erscheinen. Nach den Wettkämpfen findet noch eine kleine Feier im Saale des Wilhelmsbadkasinos statt, um es den auswärtigen Schwimmern für einige Stunden bis zur Abfahrt ihres Zuges gemütlich zu machen. Es gibt am 14. Oktober also nur eine Parole: Auf zum 7. Bezirksschwimmfest im Wilhelmsbad, Spielgartenstraße!

E. Melms.

Billige Gummimäntel-Tage!

Eröffnungs-Angebot nach beendetem Umbau!

8 Mk. — 10 Mk.

Enorme Mengen Gummimäntel Lodenmäntel und Windjacken Trenchcoat-Mäntel

12 Mk. — 14 Mk.

Prima Qualitäten! Fabelhaft billig!

5 Mk. **Gummi-Pelerinen** 5 Mk.

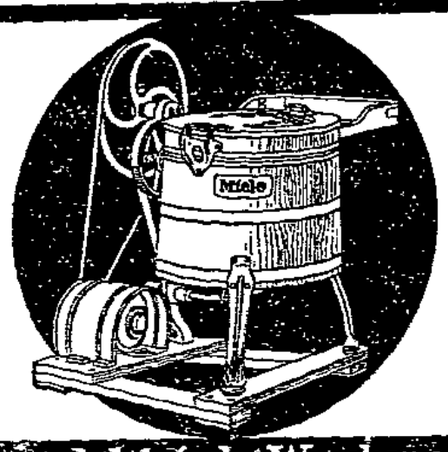
3490

Konfektionshaus

Deutsche Herren-Moden

Magdeburg, Breiter Weg 136 Gegenüber dem Ratswagenplatz

Miele Nr. 45



Die neue elektrische Waschmaschine,

deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.

Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben. Auf Wunsch Ratenzahlung.

Miele-werke A.G.

Grösste Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands

Gütersloh/Westfalen

Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Magdeburg

Heydeckstraße 12, Fernruf Amt Stephan 405 06.

Großer Umsatz- kleiner Nutzen!

Möbel auf Kredit

nußbaum oder eiche Bettstelle, 1 Spiral, 1 Auflieger 5[illegible] bis 75 ℳ
1 Spiegel 20 bis 35 ℳ
Schränke mit u. ohne Wäscheeinr. 53 b. 125 ℳ
Vert. kos. 53 bis 75 ℳ
Tische 20 bis 65 ℳ
Stühle 6 bis 2[illegible] ℳ
Bettkommoden 50 bis 95 ℳ
Chaiselong. 35 b. 50 ℳ
Spiralmatratzen 12 50 bis 1[illegible] ℳ
Auflegematratzen 14 bis 23 ℳ
Trumeaus 50 b. 75 ℳ
Plüschsofas 95 b. 11[illegible]
Metallbettstellen m. Spiral 35 bis 48 ℳ
Korbsessel 10 bis 1[illegible] ℳ
Nachtschränke [illegible] b. 3[illegible]
Küchen 8[illegible] bis 250 ℳ
Speise-, Schlafzimm.

A. **Friedländer**

Alte Ulrichstr. 11

10% Anzahlung.

Alte Kund. u. Beamte erh. ohne Anzahlung Kredit ca. 24 Monate

---

Beste u. billigste Bezugsquelle

Sprechmaschin. aller Art

Reichhalt. Lager v. Schallplatten, Künstlerplatten — neuste Schlag. Sämtliche Zubehörteile billigst.

Eigene techn. Reparaturwerkst.

Müllers Sprechmaschinen-Haus

Apfelstraße 6.

Großer Posten

Garderobenschränke

in eiche, nußbaum birke, elfenbeinfarben

billig abzugeben

Saach, Mook & Co.

Magdeburg

Alter Markt

Pianos

neue von 750 Mk. an gebr. von 300 Mk. an bei

E. Hahn

nur

Breiter Weg Nr. 119

Eingang in der Braunschweigerstraße parterre

Photoapparate, Ferngläser, Grammophone u. Platten kauft Reißner, Stephansbrücke 12.

„Spannender als ein Kriminalroman" sagen alle Leser des neuen Buches von Rechtsanwalt Dr. Heinz Braun

Am Justizmord vorbei - Der Fall Kölling-Haas

Tatsachen, nur rauhe Wirklichkeit sind hier aneinandergereiht und ergeben ein Bild des Grauens. Sie kennen es noch nicht? Kaufen Sie es sofort für nur **Mk. 3.–** in der Buchhandlung

Volksstimme Magdeburg

Empfiehle preiswert:

Prima frisches

Rind- u. Schweinefleisch

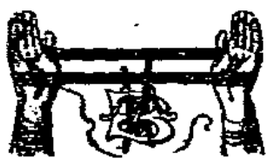
sowie

Wurst und Aufschnitt

zu äußersten Preisen!

Spezialität: Kasseler

Hugo Eckert Wurstfabrik Gr. Marktstr. 15



Strickwollen in allen Preislagen

nicht einlaufende Schweißwollen, melierte Wollen für Stutzen und Pullover, Kamelhaarwolle, Seidenwolle

Handarbeits-Wollen in allen Farben

hervorragende Auswahl.

Wollwaren — Unterzeuge

BOLMS & HEY

Grosshandel — Einzelhandel

Fein wie Spinnweben, und doch äusserst haltbar, sind unsere

Strümpfe

Damen-Strümpfe

Baumwolle gut verstärkt, in vielen Farben . . . . . Paar 75 Pf. 45 Pf. **25** Pf.

Künstliche Waschseide oder Seidenflor, mit Naht, fehlerfrei, in modernen Farben . . . . . Paar **85** Pf.

Seidenflor feines, klares Gewebe, in vielen Farben, 2. Wahl . . . . . Paar **1.25**

Künstliche Waschseide mit regulärer Naht, Goldstempel, in modernen Farben . . . . . Paar 2.50 **1.65**

Bemberg-Adlerseide in vielen Farben, Goldstempel Paar 3.75 . . . . . Silberstempel Paar **2.75**

Reine Wolle fein gewebt und gut verstärkt, in soliden Farben . . . . . Paar 3.95 **2.75**

Herren-Socken

Seidenflor mit Kunstseide plattiert, in modernen Jacquardmustern, mit kl. Fehlern . . Paar 65 Pf. **45** Pf.

Kunstseide plattiert, in modernen Mustern u. Farbstellungen Paar 1.30 **75** Pf.

Seidenflor mit Kunstseide plattiert, in feinen Karomustern . Paar 1.75 **95** Pf.

Reine Wolle in grau, Länge 2×2 gestrickt gut verstärkt . . Paar 1.45 **95** Pf.

Damen-Handschuhe

Wildleder Nachahmung, in farbig, mit Trikot-Halbfutter . . . . . Paar 1.90 **95** Pf.

Webleder in verschied. Farben, mit warmem Halbfutter Paar 2.25 **1.60**

Wildleder Nachahmung, in feinen Farben, mit modernen Manschetten . . . Paar 1.90 1.65 **1.45**

Lammleder genäht, in farbig, mit 2 Druckknöpfen . Paar 5.50 **3.90**

Nappa-Leder-Stepper in mittel- und rotbraun, saubere Verarbeitung . . . Paar 5.90 **4.25**

Mocha-Chair-Stepper in farbig, mit 2 Druckknöpfen Paar 7.50 5.95 **4.90**

Lange & Münzer

MAGDEBURG — BREITEWEG 51/52

Wegen Geschäftsaufgabe

Total-Ausverkauf

meines gesamten

Uhren-, Gold- und Silberwaren-Lagers

zu bedeutend ermäßigten Preisen

Otto Berghaus Nachf.

Heinrich Haumüller

Breiter Weg 262 gegenüber vom Bismarckdenkmal

Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl!

Buchhandlung Volksstimme

Preuß. Klassen-Lotterie

Lose zur 1. Klasse 258. Lotterie

– Ziehung 19 und 20. Oktober –

haben jetzt abzugeben

die staatlichen Lotterie-Einnehmer

Vogel, Baenschstraße 6, Tel. 188, Postsch.-Konto 3102

Selle, Breiter Weg 187, Tel. 2786, Postsch.-Konto 2722

Private

Autofahr- u. Fachschule Kreuter

Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme

Fordern Sie Prospekt

Telephon 8583. Große Diesdorfer Straße 29.

Ca. 800 Anzüge, Paletots u. Schwedenmäntel

von Mk **25.–** bis Mk. **160.–**

Ferner **Damen-Garderobe**

Mäntel von Mk. **20.–** bis **150.–**

Kleider von Mk. **15.–** bis **100.–**

Stoffe, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Inlette, Gardinen, Federbetten, Schuhe

bei 20% Anzahlung

Rest in 26 Wochen- oder 6 Monatsraten

S. Margulies

Breiter Weg 80/81, I.

Alte Kunden und Beamte erhalten Waren auch **ohne** Anzahlung.

Der Sühne-Teddy.

Papa Stalin: „Du unartiges Kind, du hast deinen Teddy weggeworfen. Jetzt gib ihm einen schönen Kuß und drück ihn wieder an dich!

legers der „Welt am Abend" knallen, der ihm sein Honorar für seine plötzlich abgebrochenen Memoiren geschmälert hatte. Seitdem sah und hörte man nichts mehr von Old Shatterhand, der plötzlich zur Erholung verschwinden mußte.

Jedermann glaubte ihn in Rußland. Jetzt erfahren wir, daß Max sich im Schwarzwald befindet, in Todtmoos, und es sich dort in einer Villa gut gehen läßt. Er wohnt hier bei einem gut ausgewachsenen Kapitalisten, ehemaligen Korpsstudenten und Nutznießer der Schwarzwälder Heimindustrie namens Heydt.

Hölz ist etwa nicht untätig, sondern, wie es einem Kommunisten geziemt, verdient er sich seinen Landaufenthalt durch Arbeit; allerdings eine etwas sonderbare Arbeit für einen „Helfer der Armen". Der Gastgeber von Hölz wurde nach 25jähriger Ehe von seiner Frau geschieden. Jetzt ist zwischen den ehemaligen Gatten ein Streit um die Unterhaltungskosten der geschiedenen Frau entstanden. Hölz hat die Partei seines Gastgebers Heydt ergriffen und läßt jetzt ein Flugblatt im Wohnort der geschiedenen Frau unter den Arbeitern und der Bevölkerung verbreiten, um diese gegen Frau Heydt und deren Familie aufzuhetzen. U. a. wird in dem Flugblatt selbst das Bettlaken an die Oeffentlichkeit gezerrt und der 73jährigen hilflosen Mutter der Frau mit dem § 218 gedroht, weil sie ihre Töchter zur Abtreibung angehalten habe.

Das ist der revolutionäre Kampf des ersten Helden der Kommunisten, das ist kommunistische Theorie und Praxis. Gegen Hölz, den angeblichen Verfasser des Flugblattes, ist Strafantrag gestellt worden. Man darf gespannt sein, welche „leninistischen Abweichungen" das Zentralkomitee in Berlin feststellen und wie sich das „EKKJ" zu diesem neusten Skandal verhalten wird. —

Aussperrungswütige Unternehmer

Riesenaussperrung in der Metallindustrie?

r Berlin, 12. Oktober. Der Arbeitgeberverband für die nordwestliche Gruppe der deutschen Eisen- und Stahlindustrie hat einstimmig beschlossen, der gesamten Arbeiterschaft zum 1. November unter einstweiliger Aufrechterhaltung des den Gewerkschaften gemachten Angebotes zu kündigen.

Der Beschluß des Arbeitgeberverbandes erfolgte, nachdem die am Donnerstag nachmittag zwischen dem Arbeitgeberverband Nordwest und den drei Gewerkschaften stattgefundenen Verhandlungen über die Neureglung des Tarifvertrags gescheitert waren, weil die Unternehmer sich weigerten, den berechtigten Lohnforderungen der Gewerkschaften so weit entgegenzukommen, daß eine ernsthafte Unterlage für weitere Verhandlungen geschaffen werden konnte. —

*

Die am Donnerstag geführten Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband Nordwest und den am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften sind wiederum ergebnislos abgebrochen worden.

Die Arbeitgeber versuchten wie bei den Verhandlungen im Dezember 1927 durch umfangreiches Zahlenmaterial nachzuweisen, daß die gegenwärtige Lage der Industrie irgendeine Lohnerhöhung nicht vertrage. Die Gewerkschaften vertreten demgegenüber den Standpunkt, daß das vorgelegte Zahlenmaterial nicht nachgeprüft werden könne und Ermittlungen dieser Art, wenn sie für die Gewerkschaften zweifelsfrei sein sollten, nur unter Hinzuziehung der Gewerkschaften erfolgen könnten.

Nach 2½stündigen Verhandlungen machten die Arbeitgeber folgendes Angebot: Volleistungsfähige Arbeiter über 21 Jahre, die im Zeitlohn arbeiten und einen Stundenverdienst ohne soziale und sonstige tarifliche Zulage unter 63 Pfennig haben, erhalten eine nicht akkordfähige Zulage, die ihnen eine Erhöhung des Stundenverdienstes auf 63 Pfennig sichert. Aus dieser Reglung können die örtlich oder werklich höher eingestuften Arbeitnehmer keinen Anspruch herleiten. Also 3 Pfennig Lohnerhöhung nur für die Hilfsarbeiter.

Die drei Metallarbeiterverbände haben dieses Angebot der Arbeitgeber als vollkommen ungenügend abgelehnt. Die Gewerkschaften werden zu diesem Verhandlungsergebnis noch einmal besonders Stellung nehmen. Die Arbeitgeber beantragten im übrigen, daß der Lohntarif ohne Aendrung für ein Jahr verlängert werden soll. —

*

Aussperrung in der Textilindustrie

r Berlin, 12. Oktober. Der Arbeitgeberverband der deutschen Textilindustrie teilt mit, daß zur Unterstützung der Textilarbeitgeberverbände von Düren, München-Gladbach, Rheydt und Viersen zunächst die Arbeitgeberverbände der rheinisch-westfälischen Textilindustrie einstimmig die Sympathieaussperrung vom 27. Oktober an beschlossen haben.

Der Aussperrungsbeschluß wird mit der Behauptung begründet, daß die deutsche Textilindustrie weitere Lohnerhöhungen nicht vertrage. —

Lohmann-Prozeß

r Berlin, 12. Oktober. Der Reichsfiskus ist bemüht, einen Teil der Verluste, die er durch die Lohmann-Affäre erlitten hat, von andern Beteiligten wieder hereinzuholen. Am Donnerstag wurde vor dem Landgericht 3 in Berlin ein Prozeß gegen einen bekannten Grundstücksvermittler auf Erstattung von mehreren hunderttausend Mark angestrengt.

Der Mann hatte sich von Lohmann eine Urkunde ausstellen lassen, durch die er ermächtigt wurde, ein Grundstück in der Lübecker Bucht für 800000 Mark zu erwerben. Der Betrag wurde ihm auch bezahlt, obwohl er nach der unbestritten gebliebenen Behauptung des klägerischen Fiskus nur 170000 Mark für das Grundstück bezahlt hat. Der Fiskus bemühte sich, die Urkunde wegen formalen Wuchers und arglistiger Täuschung anzufechten. Der Beklagte widersprach dieser Anfechtung.

Das Gericht empfahl den Parteien, sich zu einigen und die Verhandlung wurde schließlich abgebrochen. —

Was sind Sie ...?

In der Polizeischule Sensburg in Ostpreußen soll, nach einem Bericht der Königsberger „Volkszeitung", der von zuständiger Stelle bestätigt wird, ein Polizeimajor folgenden Dialog mit einem Polizeianwärter geführt haben:

„Was sind Sie?"
„Polizeianwärter."
„Ein Schwein sind Sie . . ."
„Was sind Sie?"
„Polizeianwärter."
Darauf ließ der Major den Anwärter auf dem Kasernenhof so lange hin und her laufen, bis er auf die Frage des Majors antwortete:
„Ich bin ein Schwein."

In der gleichen Polizeischule geschah folgendes: Am 26. Juli gab der Polizeihauptmann Küppers den Befehl, hinter, in und vor der Polizeikaserne mit den Fingern die schmutzigen Zigaretten und alten Streichhölzer aufzusammeln. Die Beamten mußten diesen Befehl umgeschnallt durchführen und dabei den Karabiner umbehalten. Ein Beamter weigerte sich, diesem menschenunwürdigen Befehl nachzukommen, ein zweiter Beamter weigerte sich, einen Stummel aufzuheben, weil an ihm noch Speichel hing; ein dritter Beamter hat aus Gesundheitsrücksichten die Stummel nicht angefaßt, sondern in die Erde getreten. Gegen diese Beamten ist wegen Nichtausführung eines Befehls ein Verfahren eröffnet worden.

Das preußische Ministerium des Innern hat sich der Sensburger Vorfälle angenommen. —

Der Fall Horan

r Paris, 12. Oktober. Der Fall des wegen Indiskretion aus Frankreich ausgewiesenen Korrespondenten Horan der Hearst-Presse hat eine sensationelle Wendung erfahren. Horan ist aus dem amerikanischen Pressesyndikat ausgestoßen, und zwar, wie es in der Begründung heißt, wegen wiederholter Verstöße gegen die Berufsehre.

Die Delegation des Syndikats, die gestern zugunsten Horans beim Quai d'Orsay vorsprach, mußte sich dort mitteilen lassen, daß Horan bei seiner Vernehmung auf der Polizeipräfektur ein umfassendes Geständnis abgelegt und drei seiner Helfershelfer namentlich genannt hatte. Da Horan vor dem Syndikat sein Ehrenwort gegeben hat, daß er keineswegs mit der Veröffentlichung des Dokuments in Verbindung stehe, sondern daß er es von Hearst erhalten habe, erfolgte der Ausschluß. Außerdem soll Horan tatsächlich das Dokument für eine Summe von 10000 Dollar gekauft haben. Zwei seiner Helfershelfer seien bereits verhaftet. Der eine sei ein Polizeiagent des Quai d'Orsay, der mit der Abwehr der Spionage beauftragt war, der andre sei ein untergeordneter Beamter.

Horan selbst ist vorgestern nacht im Auto nach Brüssel geflüchtet und soll beabsichtigen, sofort über [illegible] nach Neuyork weiterzureisen. —

Krieg um das Bezirksamt

Im ostslowakischen Orte Secovce, 30 Kilometer östlich von Kaschau, ist es zu Tumultszenen gekommen, in die Polizei und Militär eingreifen mußten.

Das Bezirksamt, das bisher in Secovce seinen Sitz hatte, sollte nach Trebišo verlegt werden. Alle Bemühungen der Stadtverwaltung, das zu verhindern, waren erfolglos geblieben. Als nun bekannt wurde, daß die Einrichtung des Bezirksamts in der Nacht nach Trebišo gebracht werden sollte, ließ die Stadtverwaltung das durch Austrommeln der Bevölkerung bekanntmachen. Bald sammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Bezirksamt an, um die Uebersiedlung zu verhindern.

Der Bezirkschef, der den Auftrag hatte, die Uebersiedlung durchzuführen, forderte militärische Unterstützung an, und die Menge wurde mit Bajonetten, Gewehrkolben und Gummiknüppeln auseinandergetrieben. Die Uebersiedlung des Bezirksamts wurde schließlich unter dem Schutze des Militärs durchgeführt.

Die Külzinnen

Der „Deutsche Frauen-Kampfbund", der seinen Sitz in Eisenach hat, richtete kürzlich an die Parlamente eine Eingabe, die eine besondere Maßnahme auf Grund des Külz-Gesetzes verlangt. Diese Eingabe wurde vom Bildungsausschuß des Braunschweigischen Landtags dem braunschweigischen Volksbildungsminister zur Erledigung überwiesen. Der Volksbildungsminister hat in einer erfrischenden Art dem Deutschen Frauen-Kampfbund also geantwortet:

> Ihre Eingabe vom 16. Juli 1928 an den Braunschweigischen Landtag ist an mich als zunächst zuständig zur Erledigung abgegeben.
>
> Ich lehne Ihren Antrag, schleunigst besondere Maßnahmen zur Bekämpfung von Schmutz und Schund auf Grund Ihrer beigefügten „Proben gemeinsten Schriftwerks" zu treffen, im vollen Umfang ab.
>
> Ich verstehe es, wenn Ihnen manche von den 20 Proben, die Sie übersenden, nicht gefallen. Der Geschmack der Menschen ist verschieden. Auch ich halte manches von Ihren Proben für wertlos. Es bedeutet aber ein Anmaßung sondergleichen, wenn die verehrten Damen des „Deutschen Frauen-Kampfbundes gegen die Entartung im Volksleben" vom Staate verlangen, daß er sich ihrer Geschmacksrichtung vollständig unterwerfen und Maßnahmen auch gegen so wertvolle Zeitungen und Zeitschriften ergreifen soll, wie es „Simplicissimus", „Lachen links", „Weltbühne", „Tagebuch", „Literarische Welt" und „Vossische Zeitung" sind.
>
> Ebenso muß ich mit aller Schärfe den Versuch zurückweisen, den Staat für einen Kampf gegen bedeutende Dichter und Schriftsteller wie Klabund, Zuckmayer, Iwan Goll und Jakob Haringer in Anspruch zu nehmen. Im Gegenteil werde ich bemüht sein, einem modernen und freiheitlichen Schrifttum, soweit nötig und möglich, meinen Schutz zu gewähren.

Wenn alle Kultusminister Deutschlands eine gleiche Sprache führen würden, wäre es mit der Herrschaft des Muckertums bald vorbei. Aber leider ist man noch nicht überall so weit wie im roten Braunschweig. —

Notizen

Sie fühlen sich bedroht. Der Dirigent der Königsteiner Kurkapelle wurde von der englischen Militärbehörde verhaftet, weil er auf einem Abendkonzert mit Festbeleuchtung das Deutschland-Lied spielen ließ. Der Dirigent wird sich demnächst vor dem englischen Militärgericht zu verantworten haben. Er ist inzwischen gegen eine Kaution von 400 Mark auf freien Fuß gesetzt worden. —

Ein französische Fahne in Zweibrücken abgerissen. In der vergangenen Nacht wurde die Trikolore des französischen Offizierkasinos am Herzogsplatz herabgerissen. Der Fahnenschaft, der auf einem Balkon befestigt war, wurde zur Hälfte abgebrochen und mit der Fahne verschleppt. Seit den frühesten Morgenstunden ist die Staatsanwaltschaft mit der Aufklärung des Tatbestandes beschäftigt. Die Fahne ist noch nicht aufgefunden worden. —

Innere Abrüstung in Oesterreich. Am Donnerstag fand zwischen dem Bundeskanzler und Vertretern der vier parlamentarischen Parteien die erste Aussprache über die dringliche Anfrage der Sozialdemokratie wegen der „innern Abrüstung" statt. Seipel gab im Namen der Regierung die Erklärung ab, daß sie die Beratungen über die Sicherung des innern Friedens durchaus ernst nehme und deren Fortsetzung wünsche. Im Verlauf der Debatte wurde ausführlich über die Wege gesprochen, die zu einer innern Abrüstung führen können. Die Beratungen sollen am Freitag fortgesetzt werden. —

Parteitag der englischen Liberalen. In Anwesenheit von 2000 Delegierten trat am Donnerstag der Parteitag der englischen Liberalen in Yarmouth zusammen. In seiner Eröffnungsrede erklärte der Vorsitzende des Kongresses, Sir Charles Hobhouse, die Partei werde Lloyd George als Führer der Fraktion so lange anerkennen, bis sie Gelegenheit haben werde, ihn wiederum als Ministerpräsidenten Großbritanniens zu begrüßen. Der Vorsitzende betonte, daß er niemals einen liberalen Parteitag erlebt habe, der so sehr Optimismus und Vertrauen auf die politische Zukunft der Partei habe erkennen lassen wie der gegenwärtige. —

Englische Truppen bleiben in China. Die Erwartungen auf eine völlige Zurückziehung des in Schanghai befindlichen Expeditionskorps dürften nicht in Erfüllung gehen, da nach Auffassung der maßgebenden britischen Persönlichkeiten „die Lage unter der chinesischen Nationalregierung noch nicht jene Stabilität erreicht hat, die eine Zurückziehung der britischen Truppen rechtfertigen würde". Das Expeditionskorps in Schanghai, das ursprünglich aus zwölf Bataillonen bestand, setzt sich zurzeit aus fünf kriegsstarken Bataillonen und einer Tankabteilung zusammen. Außerdem befinden sich noch immer starke britische Truppenkontingente in Tientsin und in dem britischen Hongkong. —

Bulgarisch-türkischer Schiedsvertrag. Das bulgarische Außenministerium hat der türkischen Regierung einen Entwurf für einen Schieds- und Nichtangriffspakt zwischen Bulgarien und der Türkei zugehen lassen. Die Zeitungen glauben, daß Angora in Kürze zu dem Entwurf Stellung nehmen und seine Unterzeichnung demnächst erfolgen wird. Zwischen Bulgarien und der Türkei besteht bereits seit 3 Jahren ein Freundschaftsvertrag. —

Depeschen

Schweres Brandunglück in Artern

Wb. Artern a. d. Unstrut, 12. Okt. Gestern abend brach im Hause des Uhrmachers Bonn aus noch unbekannten Gründen Feuer aus. Vorübergehende, die in das Haus eindrangen, fanden im Dachgeschoß den mit Brandwunden bedeckten 6jährigen Sohn des Bonn, der noch in der Nacht seinen Verletzungen erlegen ist. Als man später in die verqualmte Küche vordringen konnte, fand man auf dem niedergebrannten Sofa die halbverkohlte Frau Bonn, die ihr ebenfalls totes 3jähriges Töchterchen im Arme hielt. —

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. häßlich gefärbten Zahnbelag

Konfektion

RIESIGE AUSWAHL

MÄNTEL

Molliger Flauschstoff kariert, mit Pelzkragen, aufgesetzten Taschen und Gürtel . . . . . Mk. 16.75

Ottomane mit Biesengarnitur, Kragen, Manschetten und unten mit breiter Pelzimitation . Mk. 25.50

Ottomane (Frauengröße), im Rücken Biesengarnitur, mit Gürtel u. gr. gezogenem Kragen, gute Pelzimitation Mk. 26.00

Engl. Art mit Abseite, mit großem modernem Piberettekragen . . . . . Mk. 29.50

Ottomane ganz auf Futter, mit großem gezogenem Kragen und hohen Manschetten, aus guter Pelzimitation Mk. 29.50

Jugendliche Form engl. Art, mit Abseite und großem Nutria-Kanin-Kragen . . . . . Mk. 36.00

Beste Pelzimitation flotte jugendliche Form, mit gezogenem Kragen, ganz auf Futter . . . . Mk. 39.00

Frauen-Mantel Ottomane, mit fescher Rückengarn., ganz auf Futter, m. mod. Seal-Elektrik-Krag. Mk 49.00

Frauen-Mantel gut. Ottomane, auf Futter, mit aparter Seitengarnitur, mit großem Pelzkragen und hohen Manschetten . Mk. 59.00

Sealplüsch Ia. Qualität, ganz auf Damasséfutter, beste Verarbeitung . . . . . Mk 79.00

Kinder-Mantel englischer Art, mit Gürtel und Taschen Größe 45 Mk. 8.30 Steigerung Mk. **0.90**

Kinder-Ulster mit Abseite, gezog. Kragen, Pelzimitation Gr. 50 Mk. 16.75 Steigerung Mk. **1.50**

KLEIDER

Composé Bluse moderne Streifen u. uni plissierter Rock . . . . . Mk. 13.75

Tanzkleid schöne moderne Lichtfarben, flotte Verarbeitung . . . . . Mk. 14.50

Jugendliche Form reine Wolle, mit ringsherum plissiertem Rock und apartem Besatz . . . Mk. 15.75

Crêpe de Chine mit reizenden Volants garniert Mk. 19.75

Frauen-Kleid reinwoll. Popeline, mit Crêpe de Chine-Kragen und Plisseerock . . . . Mk. 19.80

Für den Nachmittag aus gutem Veloutine, mit modernen Volants . . . . . Mk. 29.50

Veloutine mit moderner angeschnittener Glocke u. andersfarbiger Blende abgesetzt . Mk. 29.50

Crêpe de Chine reine Seide, flotte moderne und aparte Form . . . . . Mk. 39.00

STRICKKLEIDUNG

Kinder-Pullover kleidsame, hübsche, lebhafte Farben Größe 40: Mk. 4.10 Steigerung **60** Pfennig

Kinder-Pullover reine Wolle, in entzückenden Mustern Größe 1: Mk. 6.50 Steigerung **75** Pfennig

Kinder-Kleid reine Wolle, Jumper, in reizenden Mustern, Rock plissiert Größe 45: Mk. 11.00 Steigerung Mk. **1.00**

Pullover mit Kunstseide durchwirkt, in schönsten Musterungen . . . Mk. 6.90

Herren-Pullover in allen modernen Farben und Mustern . . . . . Mk. 9.80

Pullover reine Wolle, prima Qualität, das beliebte kleine Muster . . . . . Mk. 12.75

Weste reine Wolle, mit Kragen und Gürtel, Vorderteil gestreift . . . . . Mk. 7.90

Weste Ia. Qualität, mit modernen Querstreifen, mit Kragen und Gürtel . . . . Mk. 14.50

Weste reine Wolle, extra schwer, mit Kragen und Gürtel, in allen Farben Mk. **15.50** extra weit Mk. 16.75

Jugendliches flottes Strickkleid aparte Muster bis Größe 48 Mk. 15.75

Strickkleid gute Qualität, in kleidsamen, modernen Farben . . . . . Mk. 23.50

Strickkleid reine Wolle, vornehme aparte Musterung, bis zu den größten Weiten . . . Mk. 29.50

Siegfried Cohn

WEBEREIWAREN * BREITEWEG 57-60

UT Storchstraße — **UT** Palast-Buckau

Heute bis Montag:

Gustav Trombke ist wieder da u. spielt auf der Bühne seine neue **tolle Revue:**

Donnerwetter jetzt ist's richtig

12 Bilder — 10 Personen
Gesang — Tanz — Komik
6 Triller-Girls

1 Stunde Lachen!

im Filmprogramm

Luciano ALBERTINI Der **Unüberwindliche**

Der große Sensations- u. Abenteuer-Schlager voll atemloser Spannung

Der Fremden-Legionär

(Wenn die Schwalben heimwärts ziehn . . .)

Packendes großes Abenteuer-Drama

Das Schicksal eines verschleppten Deutschen in Afrikas glühenden Sandwüsten.

Ferner: **Tom Tyler's** sensationeller Wildwest-Film

Die Bankräuber von Alaska

Auf der Bühne: **Hansi Dege** die drollige Filmdarstellerin und ihr Partner: **Dan Mc. Coy**

Das lustige, urkomische Duett in sein. zwerchfellerschütternden Vorträgen.

Zentral-Theater DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich **8** Uhr:
Nur noch 3 Tage!
Der große Operettenerfolg!

Die **gold'ne Meisterin**

Sonntags: 2 Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und abends 8 Uhr.

Voranzeige!
Dienstag den 16. Oktober
Erstaufführung!
Unter persönlicher Leitung des Komponisten Eduard Künneke
Die **blonde Liselott**

Vorverkauf ist eröffnet!

Stadttheater

Sonnabend, 13. Oktober — 19.30 bis nach 22.30 — 6. Abend
Gastspiel Julius Gutmann, Hamburg
Die lustigen Weiber v. Windsor
Komische Oper von O. Nicolai
Sonntag, 14. Oktober, 19.30 bis 22.30 — 7. Abd.
CARMEN
Oper von G. Bizet.

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellungen
Sonnabend, 13. Oktober — 20 Uhr
Rezitationsabend Wilhelm Buschhoff, Berlin
Sonntag den 14. Oktober — 20 Uhr
Der sensationellste Erfolg d. Schauspiels
Der Prozeß Mary Dugan
Ein Stück in 3 Akten von B. Veiller
Dienstag, 16. Oktober — 20 Uhr
Einmaliges Gastspiel
Hermine Körner
mit eigenem Ensemble in
Die fremde Frau
Schauspiel von Bisson

Jeden Sonnabend **Preis-Skat** Restaurant Weiland Ebendorfer Str. 44.

Gasthof zum Preußischen Hof. Heute Sonnabend den 13. Oktober **1. großer Preisskat** Anfang 8 Uhr. Ia. Preise. Georg Griethe.

Holsteiner Hof Heinrichstraße 23. Sonnabend, 13. Oktober **Preisskat** Anfang 8.30 abends

---

Holzmachers Parkettbohne?

In der Ergiebigkeit und Güte liegt seine Billigkeit!

Man lasse sich nichts anderes als ebensogut verkaufen, es lohnt sich nicht!

Kochbücher für einfachen Haushalt von 2.00 Mark Buchhdl. Volksstimme

---

Restaurant z. Elbbahnhof Fürstenufer 18
Verkehrslokal sämtlicher freien Gewerkschaften, Reichsbanner und Sportler

Jeden Abend Unterhaltungsmusik. Jeden Freitag Preiskat. Vereinszimmer noch einige Tage frei.
Sonntag den 14. Oktober, vorm. 11 Uhr **Große Matinee** ausgeführt von dem Konzertina- und Bandoniunklub Einigkeit.
Es ladet freundlichst ein Otto Groß.

Federbetten **Deckbett** 130 cm breit, mit guter Federfüllung, von 20 Mk. an. **Vollständige** mit nur gutem Inlett von 50 Mk. an. **Aussteuerbetten** in rot, rot/rosa und gestreift 50, 60 u. 70 Mk. Goethestr. 37.

Bücher jed. Art emp. Buchhdlg. Volksstimme

Varieté Zentral-Theater-Restaurant
Nur noch 3 Tage:
Das glänzende Programm!

Walter Grunow Braunehirschstraße 3 — Telephon 1891
Sonntags geselliger Aufenthalt für Familien aus allen Stadtteilen

---

Altmärker-Vereinigung
Am Sonnabend, 13. Oktober, findet unser **Damenball** im Gesellschaftshaus Stadt Loburg statt.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

DER SCHÖNE DRUCK

seine Geschichte und seine Entstehung

Eine Ausstellung vom Werden und Wesen schöner Drucke. Neben dem fertigen Produkt werden auch die mechanischen Verfahren gezeigt. ● Ausgestellt haben auch angesehene Magdeburger und auswärtige Firmen sowie das Hochbauamt und das Wirtschaftsamt der Stadt Magdeburg

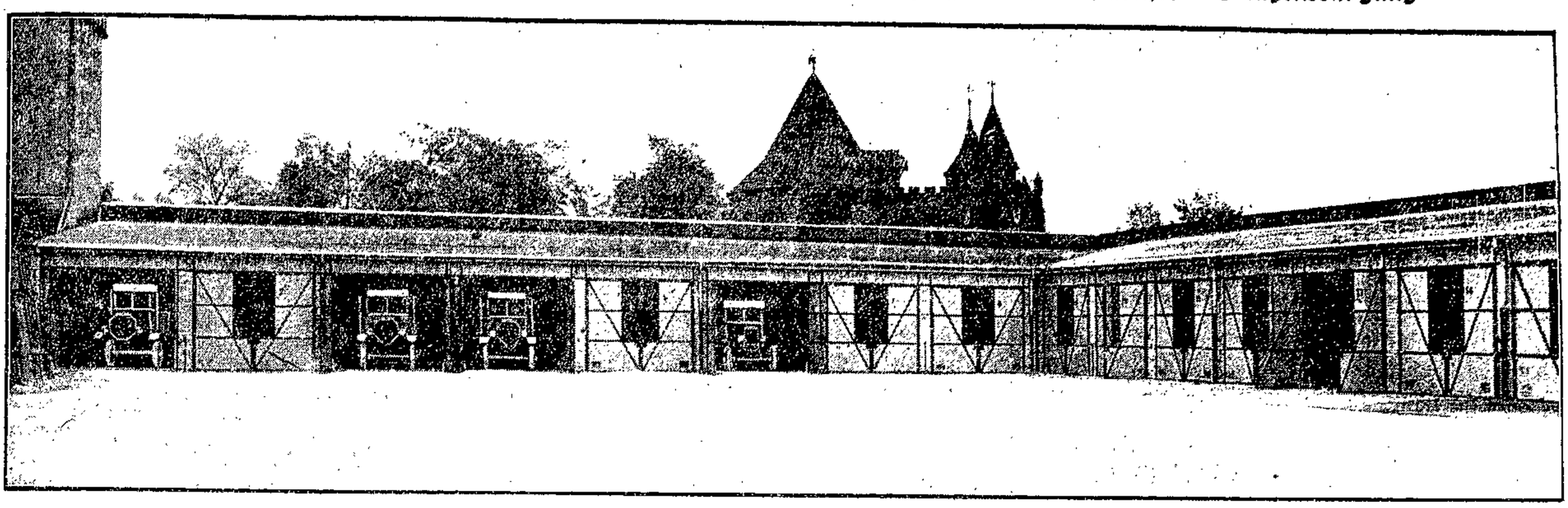
Sonntag, 14. Oktober 11 und 15 Uhr Filmvorführung „Das Druckpapier"

Geöffnet von 10 bis 18 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Ausstellungsgelände Rotes Horn

ORTSGRUPPE MAGDEBURG IM BILDUNGSVERBAND DER DEUTSCHEN BUCHDRUCKER

Mit 718 P.S. gegen den Straßenschmutz

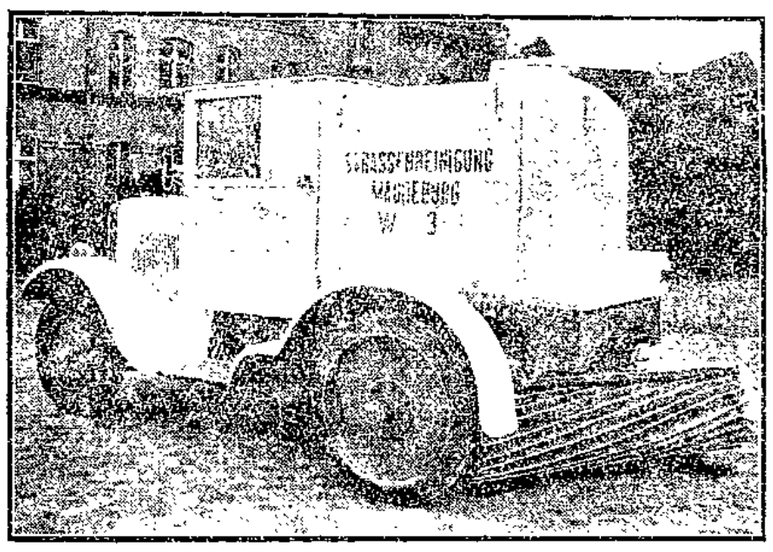
Motorisierung des Straßenreinigungswesens – Die neue Kraftwagenzentrale der städtischen Straßenreinigung



Teilansicht des neuen Garagenhofs an der Röttgerstraße.

Welcher Magdeburger kennt nicht die schnellen Fahrzeuge der Städtischen Straßenreinigung, die seit einigen Jahren in den Dienst gestellt sind und mit ungeheurer Fixigkeit den Schmutz der Straßen in lange Streifen zusammenfegen? Wer kennt nicht die großen Sprengwagen, die während des Sommers in einem Zuge auch die breiteste Straße zu besprengen vermochten? Und wer erinnert sich nicht noch an jene Zeit, wo morgens die Kehrerkolonnen, bewaffnet mit Besen und Schippe von den Reinigungsdepots ausmarschierten, um ihre mühselige Arbeit zu beginnen?

Die Handarbeit bei der Straßenreinigung ist in eine nebensächliche Rolle gedrängt worden. Die Hauptarbeit leisten jetzt die Motorfahrzeuge, von denen jetzt 17 in Dienst gestellt sind, mit zusammen 718 Pferdekräften. Die lebendigen Pferdekräfte, die ja im alten Straßenreinigungssystem eine wesentliche Aufgabe zu verrichten hatten, sind im Aussterben begriffen. Nur 13 Pferde ziehen noch die alten Fahrzeuge durch die weniger belebten Straßen Magdeburgs. In den großen Verkehrsstraßen arbeitet



Straßenwaschmaschine.

der Motor im Tempo unsrer Zeit, die vom langsamen Pferd Abschied nehmen muß.

Bis zum Anfang 1926 gab es noch kein Motorfahrzeug bei der städtischen Straßenreinigung. 36 Pferde standen damals noch in den Fahrzeugdepots, mühten sich auf den Straßen ab. Im April 1926 wurden als erste Kraftfahrzeuge zwei Sprengwagen und zwei Müllabfuhrwagen in den Dienst gestellt. Kurze Zeit darauf wurde die erste Dreirad-Kehrmaschine beschafft. Dann aber ging es schnell weiter mit der Motorisierung. Heute stehen im Dienst der städtischen Straßenreinigung vier Kehrmaschinen, drei Wasch- und Kehrmaschinen, fünf Sprengwagen, drei Kehricht-Abfuhrwagen, ein Schnellastwagen und ein Revisionswagen, also 17 Kraftfahrzeuge insgesamt. Sieben Fahrzeuge davon können nach Vorbau eines Schneepfluges zur Schneebeseitigung verwendet werden.

Die städtische Straßenreinigung hat etwa ein Drittel aller Straßenflächen Magdeburgs zu reinigen. Für alle übrigen Straßen haben die Hausbesitzer die Reinigungspflicht. Dabei sind der Stadt alle großen Verkehrsstraßen zugewiesen, die durchweg sechsmal wöchentlich zu reinigen sind, während die sogenannten Wohnstraßen, die noch der privaten Reinigung unterliegen, meist nur dreimal bzw. zweimal in der Woche gereinigt werden müssen. Infolge dieser Aufteilung hat die Stadt die größten Mühen, muß sie tagtäglich ihren ganzen Betrieb einsetzen. Die Wirtschaftlichkeit des städtischen Straßenreinigungsbetriebs würde sich ganz wesentlich erhöhen, wenn nach und nach immer mehr Straßenflächen von ihr betreut werden könnten.

Die Arbeitsleistung der Stadt hat sich gegenüber der Zeit, als noch keine Kraftfahrzeuge gebraucht wurden, um rund 15 Prozent gesteigert, ohne daß eine Personalvermehrung erforderlich wurde. Der Idealzustand, daß die ganze Stadt von der städtischen Anstalt gereinigt würde, muß angestrebt werden. Dies Bestreben stößt jedoch auf den entschiedenen Widerstand der bürgerlichen Parteien im Stadtparlament, und insbesondere der Hausbesitzer. Nicht nur, daß diese in der städtischen Straßenreinigung einen „sozialisierten" Betrieb erblicken, auch die Straßenreinigungsgebühren sind ihnen zu hoch. Sie behaupten, daß durch private Hand die Reinigung billiger zu machen sei. Das ist eine Behauptung, die mit Zahlen leicht zu widerlegen wäre. Die städtische Straßenreinigung leistet ja für das Geld nicht nur das Straßenkehren. Sie nimmt in Asphaltstraßen Waschungen und Spülungen vor, sorgt für Straßenbesprengung und Sandbestreuung bei Glatteis. Wir sind überzeugt, daß dort, wo man heute noch über die ungenügende Straßenreinigung durch Hausbesitzer zu klagen hat, bald eine Aenderung eintreten würde, wenn die Stadt die Arbeit zu leisten hätte.

Schon der jetzige Maschinen- und Apparatepark der Stadt gewährleistet einwandfreie Arbeit. Neben den bereits genannten Fahrzeugen können noch drei Sandstreu-Anhänger für Glatteis in den Dienst gestellt werden. Drei große Sprengwagen sind als Pumpe zum Feuerlöschen oder als Saugpumpe zum Auspumpen von Kellern zu gebrauchen. Als Fahrzeugreserve stehen die alten Pferdewagen zur Verfügung. Das sind 5 Kehrmaschinen, 2 Waschmaschinen, 10 Schneepflüge, 25 Sprengwagen und 2 Sandstreuer. Zur Schmutzabfuhr stehen 20 Wagen bereit.

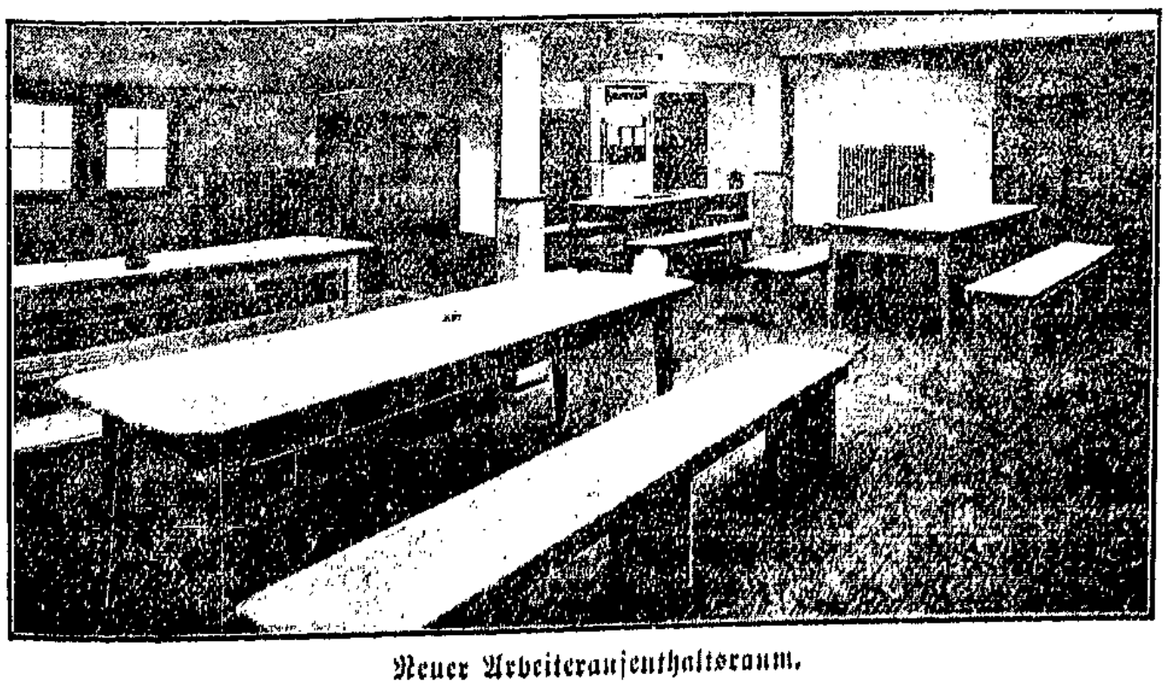
Für die Unterbringung der Kraftwagen mußte die Stadt selbstverständlich erst neue Anlagen schaffen. Der Bau von 26 Garagen auf dem Straßenreinigungsdepot in der Röttgerstraße ist jetzt beendet worden. Dort bestanden offne Schuppen für die Pferdefahrzeuge. An ihre Stelle treten die Garagen, die wir im Bilde zeigen. Aus den Pferdeställen wurde eine Reparaturwerkstatt, und aus ehemaligen Heuböden entstanden Arbeiteraufenthalts- und Waschräume, die vorbildlich sauber und geräumig eingerichtet sind. Die Reparaturen, die sich aus dem Fahrzeugbetrieb ergeben, werden sämtlich in der Werkstatt von städtischen Arbeitern ausgeführt, die im Bedarfsfall dann auch als Reservemannschaften zum Straßenreinigungsbetrieb herangezogen werden können.

Noch sind nicht alle Garagen von Kraftfahrzeugen der Straßenreinigung besetzt. Die Motorisierung des Betriebes soll noch weitergehen, weshalb eine Reserve für die Unterkunft vorhanden sein muß. Sie steht allerdings nicht unbenutzt, da ja die Stadt auch eine Anzahl Personenkraftwagen besitzt, die nun vorläufig in der Röttgerstraße Unterkunft fanden. Die Pferde und Pferdewagen sind im Straßenreinigungsdepot am Schlachthof stationiert. Sie werden immer mehr aus der Arbeit herausgezogen werden müssen, da ihre langsame Tätigkeit den heutigen schnellen Verkehr sehr behindert. Daß Kraftfahrzeugbetrieb schlagfertiger und beweglicher ist, plötzlichen Erfordernissen der Witterung sich viel besser anpassen kann, daß er auch bessere Arbeit leistet, liegt auf der Hand.

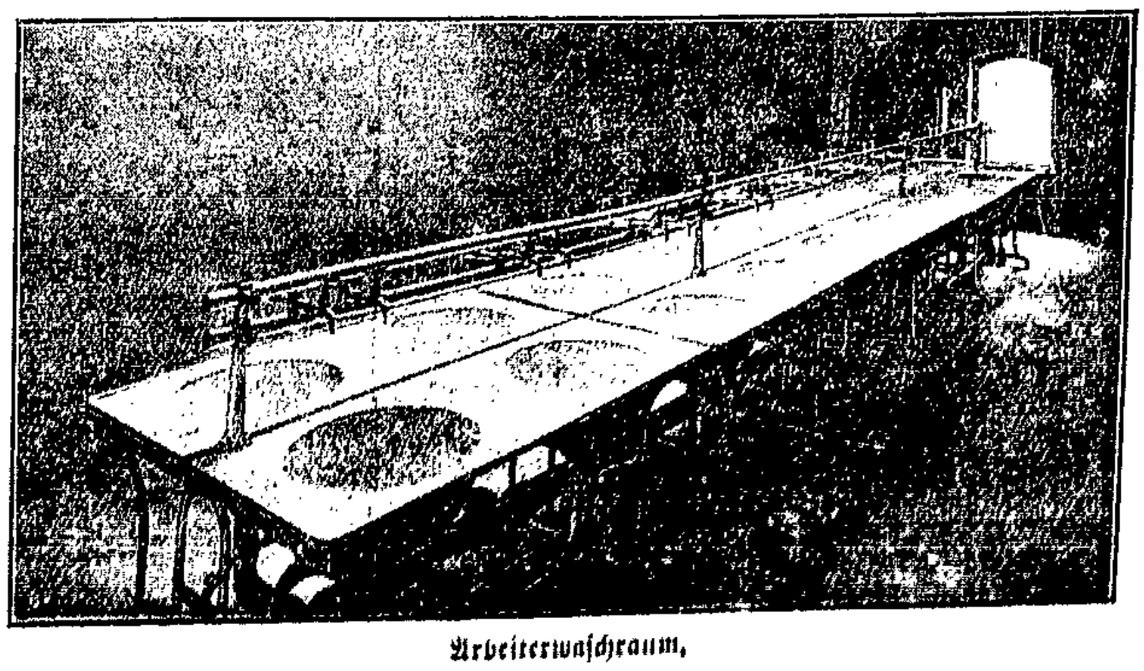
Die städtische Straßenreinigung reinigt jetzt 820 000 Quadratmeter Straßenfläche, das sind rund 330 Morgen. Dabei sind 132 Arbeiter beschäftigt. Vor der Verwendung von Kraftwagen brauchte die Stadt für eine um 15 Prozent kleinere Straßenfläche 153 Arbeiter. Insgesamt sind etwa 170 Arbeitskräfte, einschließlich der Besetzung der Müllabladeplätze und der Reinigung der öffentlichen Bedürfnisanstalten, bei der Verwaltung der städtischen Straßenreinigung beschäftigt.

Ein Sprengwagen mit Schneepflug.

Die städtische Straßenreinigung, die unter tatkräftiger Führung unsers Genossen Stadtrat Haupt jetzt modernisiert und umorganisiert wird, darf in ihren bisherigen Einrichtungen als vorbildlich angesprochen werden. Auch die Reinigungsleistungen können sich mit andern Städten wohl messen. Unsre Straßen sind in ihrer Sauberkeit den Straßen mancher andern Großstadt voraus. Möge der weitere Ausbau dazu führen, daß wir, wie schon in mancher andern Stadt, eine ausschließlich städtische Straßenreinigung erhalten, der die Reinigungsgeschäfte für das ganze Stadtgebiet auferliegen. Dann werden wir es in Magdeburg noch sauberer haben, dann werden wir sicher den Ruf als saubere Stadt noch verbessern können. --



Neuer Arbeiteraufenthaltsraum.



Arbeiterwaschraum.

Die große Frage: Mitteldeutschland

Der Magdeburger Oberbürgermeister Hermann Beims hat zuerst das Problem aufgerollt. Auf dem 41. Provinziallandtag im März 1926 schilderte er in einem großzügigen Referat das groteske Durcheinander der Landesteile in Mitteldeutschland. Die Exklaven und die Enklaven, die politische Zerrissenheit und die Schwerfälligkeit in der Verwaltung. Die Mühseligkeiten der Staatsbürger, die sich in ihren Vaterländern nicht mehr zurechtfinden, große Reisen machen müssen, um Kreis- und Bezirksbehörden zu erreichen.

Der Provinziallandtag vom März 1926 wollte zunächst die Bildung einer staatlichen Interessengemeinschaft zwischen den beteiligten Ländern anstreben. Ein Jahr später ging er weiter und kam zu der Formel: „Beseitigung der innerstaatlichen Grenzen des mitteldeutschen Wirtschaftsgebiets." Im Verfolg der Bemühungen um die Vereinheitlichung Mitteldeutschlands hat dann der Landeshauptmann Dr. Hübener eine Denkschrift — die von uns eingehend gewürdigt worden ist — erscheinen lassen: „Mitteldeutschland auf dem Wege zur Einheit." Richtunggebend für die Denkschrift war wohl in erster Linie die regionale Tendenz der Entschließung des Provinziallandtags vom 28. März 1927, daß nämlich bei der Beseitigung der innerstaatlichen Schranken des mitteldeutschen Wirtschaftsbezirks in vollem Umfang nur durch Eintritt der Länder Thüringen, Anhalt und Braunschweig in den Verband des preußischen Staates Abhilfe geschafft werden kann. Der Landeshauptmann sagt in seinem Vorwort:

Die Darstellung der Provinzialverwaltung geht vom Provinzialgebiet aus; von hier aus sehen wir die mitteldeutsche Frage. Die wissenschaftlichen Gutachten stellen den geographischen Begriff Mitteldeutschland in den Mittelpunkt; für sie ist die Provinz Sachsen nur ein Teil. Dieser verschiedene Ausgangspunkt führt insbesondere dazu, daß die Gutachten den Freistaat Sachsen sehr viel stärker berücksichtigen als unsre Denkschrift, die sich im wesentlichen in ihren Darlegungen der vorhandenen Notstände und in ihren Abhilfevorschlägen vorzugsweise auf die Provinz Sachsen, Anhalt, Braunschweig und Thüringen beschränkt, weil hier die Not am dringlichsten empfunden wird und auch die Abhilfe hier am leichtesten erscheint.

Die Verhandlungen des Provinziallandtags und die Denkschrift

riefen Leipzig auf den Plan.

Die städtischen Körperschaften der Stadt Leipzig einigten sich im Dezember 1927 auf folgenden Antrag:

Nach Artikel 18 der Reichsverfassung soll die Gliederung des Reiches und der Länder der wirtschaftlichen und kulturellen Höchstleistung des Volkes dienen, maßgebend für diese Gliederung sind nicht mehr die Länder, sondern der Wille der beteiligten Bevölkerung. Die Lage Leipzigs in der Nordwestecke Sachsens entspricht nicht dieser Forderung der Reichsverfassung. Die Erzielung einer Höchstleistung im Sinne der Verfassung durch das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet erfordert eine einheitliche Verwaltung dieses den Freistaat Sachsen mit umfassenden Gebiets, in dem als größte Stadt Leipzig zentral liegt. Die Leipziger Bevölkerung hat daher das größte Interesse, bei der von andrer Seite angeregten Neugestaltung der Verwaltung dieses Wirtschaftsgebiets von vornherein im Sinne der Bestimmungen der Reichsverfassung entscheidend mitzuwirken. Der Rat wird beauftragt, zur Wahrung dieser Interessen die hierzu nötigen Schritte unverzüglich einzuleiten.

„Wo liegt denn nun eigentlich Sachsen und Leipzig, wenn nicht in Mitteldeutschland? Gehört es zu Ost-, West-, Nord- oder Süddeutschland?" so fragt ein Stadtverordneter in der Leipziger Stadtverordneten-Versammlung. Die große Handels- und Verkehrsstadt wollte dazugehören, zu Mitteldeutschland. Von dem neuen Gebiet, wie es der Landeshauptmann aufgezeichnet hat, sei es nur durch die Landesgrenze, einen Strich auf der Landkarte, getrennt, aber eng verbunden sei Leipzig mit den preußischen, anhaltischen und thüringischen Gebieten durch seine Wirtschaft. Und die lebendige Gegenwart der wirtschaftlichen Tatsachen bedeuten mehr als Landesgrenzen, die in der Vergangenheit gezogen wurden nach dynastischen Gesichtspunkten oder irgendwelchen brutalen Zufälligkeiten. So argumentieren die Leipziger. Und als resame und großzügige Bürger einer Weltstadt suchen sie ihren Ansprüchen auch mit erheblichem Nachdruck Geltung zu verschaffen. Der Leipziger Stadtrat Dr. Leiske hat eine Denkschrift verfaßt — typographisch glänzend ausgestattet, wie es sich für die Buch- und Druckstadt Leipzig gehört — von 360 Seiten Umfang, mit vielen Karten und Tabellen. In der Denkschrift wird die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung Leipzigs, die Verpflichtung seiner Wirtschaft mit dem gesamten mitteldeutschen Gebiet dargestellt.

Zum Donnerstag dieser Woche hatte der Rat der Stadt die mitteldeutsche Presse nach Leipzig in das prunkvolle neue Rathaus eingeladen, um ihr die Denkschrift feierlichst zu überreichen und sie mit den Absichten der Stadt bekanntzumachen. Die Veranstaltung war insofern ein Erfolg für die Stadt, als die Vertreter der Zeitungen in außergewöhnlich großer Zahl der Einladung gefolgt waren. Der Verlauf zeigte auch, daß die Leute an der Pleiße es verstehen, sich des Instruments Presse in geschickter Art zu bedienen.

Oberbürgermeister Dr. Rothe führte in seiner Begrüßungsansprache aus: Wir mußten Stellung zu dem Problem nehmen, da in der Denkschrift des Landeshauptmanns naturgemäß die Frage von dem Standpunkt aus erörtert worden ist, der der amtlichen Stellung des Verfassers entspricht, der das hervorkehrt, was der Provinz Sachsen wesentlich ist. Der Verfasser war sich klar, daß der Freistaat Sachsen und Leipzig zu Mitteldeutschland gehören und an Mitteldeutschland das lebhafteste Interesse haben. In Ergänzung dieser Schrift mußte die Leipziger Denkschrift entstehen, die nun die mitteldeutsche Frage so behandelt, wie sie der Freistaat Sachsen, Leipzig und sein Wirtschaftsgebiet bedingen. Wir alle wissen, daß die unitarische Bewegung mit den Fragen der Verfassungs- und Verwaltungsreform nicht mehr zur Ruhe kommen wird. Der Deutsche Städtetag hat sich fast geschlossen auf den unitarischen Boden gestellt.

Ehe diese Lösung durch eine reichsgesetzliche Reglung erfolgt, werden die Dinge neugeregelt werden müssen, die in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung über die Landesgrenzen hinausgreifen, wie z. B. die Landesarbeitsämter. Eisenbahn und Post können in ähnlicher Weise eine Verwaltungsreform erstreben, die nie mehr an den Landesgrenzen haltmachne darf, sondern bei den wirtschaftlichen Erwägungen ausschlaggebend sein müssen. Wir hoffen, daß der Freistaat Sachsen, Thüringen, Provinz Sachsen, Braunschweig und Anhalt, dieses mitteldeutsche Staatengebilde, in Fragen gemeinsamer Bedeutung sich noch mehr zusammenfindet als bisher.

Stadtrat Dr. Leiske hielt dann einen durch zahlreiche Lichtbilder unterstützten Vortrag über den Inhalt der Denkschrift. Nach einem Rückblick auf die bisherigen Schritte zur Lösung des Problems Mitteldeutschland betonte er, die Denkschrift sei unitarisch im Sinne einer vernunftgemäßen Dezentralisation orientiert. Sie wolle indessen keine Formen für die staatspolitische Lösung des Problems ableiten, die nicht konstruiert werden könne, sondern von innen durch das unaufhaltsame Vordringen des unitarischen Gedankens reifen müsse. In positiver Richtung wolle die Denkschrift an der forschenden Klärung der mitteldeutschen Frage mithelfen durch Aufdeckung und Beleuchtung der soziologischen, verkehrspolitischen, wirtschaftspolitischen und kulturpolitischen Gemeinschaftsinteressen eines großen, schrankenfreien und deshalb leistungsfähigeren Mitteldeutschlands. Dr. Leiske gab sodann einen Ueberblick über die Denkschrift. Sie kommt zu dem Ergebnis:

Leipzig wurzelt in Mitteldeutschland, so grundfest und weitverzweigt wie sonst kein andres Gemeinwesen im mitteldeutschen Gebiet. Ein Mitteldeutschland ohne Leipzig wäre eine Verzerrung sondergleichen; denn eine fast 1000jährige Entwicklung läßt sich nicht zurückschrauben. Im übrigen darf nur das ganze Mitteldeutschland in der Zusammenfassung von Sachsen Thüringen, Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig die Losung sein für eine Neugliederung des Reiches.

Das Ziel, aus Mitteldeutschland eine Einheit zu schaffen, ist groß, aber der Weg ist weit. Die Menschen, die ihn wandern, werden auf viele Hindernisse stoßen, die politische Rückständigkeit und kleinbürgerlichen Partikularismus auferichten. Aber es muß gewagt werden. —

Versäumen Sie nicht

Rechtsanwalt Dr. Brauns Buch

Am Justizmord vorbei

sofort zu bestellen, bevor die 1. Auflage vergriffen ist. **Preis kart. ℳ 3.—**
Es ist hochinteressant!

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburger Angelegenheiten

Normaluhren mit Fernsprechzellen

Zwischen der Mitteldeutschen Reklamegesellschaft und der Oberpostdirektion Magdeburg ist eine Vereinbarung getroffen, daß Normaluhren, die die Mitteldeutsche Reklamegesellschaft in Magdeburg aufstellt, künftig mit einer Fernsprechzelle versehen werden sollen. Die Oberpostdirektion hat seit langem den Wunsch, durch die Errichtung öffentlicher Fernsprechzellen auf den Straßen und Plätzen dem Publikum die Benutzung des Fernsprechers zu erleichtern. Diese Einrichtung befindet sich schon in andern Städten und hat sich dort auf das beste bewährt. Durch die Verbindung von Normaluhr und Fernsprechzelle wird es möglich sein, diesem Wunsche der Oberpostdirektion und damit den Bedürfnissen des Publikums nachzukommen.

Die Fernsprechzelle wird mit einem Münzfernsprecher und später auch mit einem Wertzeichengeber ausgestattet werden. Sie enthält ferner ein Schreibpult für Notizen und ist sowohl am Tage wie auch nach Eintritt der Dunkelheit ausreichend beleuchtet. Es ist zu erwarten, daß die Errichtung, wie in andern Städten, auch in Magdeburg rege benutzt wird. Die erste dieser Normaluhren mit Fernsprechzelle wird voraussichtlich auf dem Alten Markt errichtet werden. —

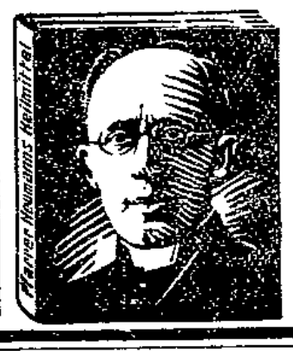
Veränderliches Wetter

Die Witterung hat in der vergangenen Woche ganz die vor acht Tagen skizzierte Entwicklung genommen. Nach der Ueberwindung der Kälteperiode, die den 14 Tagen seit dem Aequinoktium ein spätherbstliches Gepräge gegeben hatte, sind durch Warmluftzufuhr die Temperaturen wieder bedeutend gestiegen und haben in der ersten Hälfte der Woche, wenn auch nur für einen Tag, das charakteristische Bild des Altweibersommers hervorgezaubert. In weiten Teilen des Landes wurden Dienstag 20 Grad Celsius erreicht oder überschritten; Magdeburg brachte es auf 22, Aachen, Dresden, München und Zürich hatten 21 Grad Wärme.

Mit dem Transport von Warmluft aus niedern ozeanischen Breiten ging gleichzeitig Erwärmung durch Sonneneinstrahlung einher. Sie erfolgte auf der Westseite des Hochdruckgebiets, das aus dem Ostgrönlandmeer südostwärts nach Mitteleuropa gelangt und dann nach dem Südosten des Erdteils abgewandert war. Die ozeanische Warmluft bereitete den Tiefdruckwirbeln vom Ozean in der Richtung von Südwesten nach Nordosten den Weg, so daß um die Mitte der Woche eine breite Furche niedrigen Luftdrucks von den britischen Inseln bis zum Weißen Meere bestand. Ein vorübergehender Abschluß innerhalb der Wirbelkette ließ vom Nordmeer einen Kaltluftstrom über die Nordsee bis nach Deutschland vorstoßen, wo infolgedessen zwischen Mittwoch und Donnerstag eine nicht unerhebliche Abkühlung und zugleich Aufheiterung bei zunehmendem Luftdruck erfolgte.

Die Temperaturen blieben Donnerstag auch mittags unter 15 Grad. Schon nachmittags setzte mit erneuter Abnahme des Luftdrucks aber wieder Trübung ein, verursacht durch die Annäherung des Ausläufers einer tiefen atlantischen Störung, die von den britischen Inseln südwärts an Raum gewinnt und bis zum Wochenschluß für die Witterung in Mitteleuropa im wesentlichen bestimmend bleiben wird. Aber auch darüber hinaus wird das Wetter vorwiegend trübe und unbeständig bleiben; Regenfälle werden mit kurzen Perioden der Aufheiterung abwechseln. Die Temperaturen werden bei vorwiegend südwestlichen, zeitweilig stark auffrischenden Winden meist über den für die Jahreszeit normalen Werten liegen. —

— **Feierliche Eröffnung der Parteischule** am Sonnabend abend 8 Uhr in der Aula der Luisenschule. Jedermann hat Zutritt! — Die Unterrichtskurse beginnen am Montag und am Mittwoch nächster Woche im Zeichensaal der Editharschule, Bismarckstraße. Anmeldungen zur Teilnahme werden in der Buchhandlung „Volksstimme" und im Parteisekretariat, Regierungstraße, entgegengenommen. —



Pfarrer Heumann-Buch
272 Seiten, 150 Abb. — Sie erhalten 1 Expl. umsonst und portofrei von
L. Heumann & Co., Nürnberg M 50

Pfarrer Heumann's Heilmittel
stets auch vorrätig im Alleindepot
Hof-Apotheke Magdeburg
Breiteweg 158

Schüsse in Schanghai

Roman von Alfred Schirokauer.

(Nachdruck verboten.)

1.

Die „Köln" glitt in die Mündung des Jangtsekiangs hinein. Der Strom war schmutzig, gelb, unheimlich und unübersehbar breit.

An der Reeling stand Isa Hofer, bleich, mit zitternden Lippen, mystisch umhaucht von dem Wirklichkeitswerden eines uralten Märchens. Für sie uralt! Fast so lang gekannt, als sie denken konnte, fast so alt als sie war mit ihren ahnungsvollen Neunzehn.

Schon in ihrem ersten kindlichen Begreifen gingen Onkel Karl und Schanghai als Sagenwesen um. Zu ihren Geburtstagen und zu Weihnachten trafen von diesem einzigen Verwandten, den sie auf der Welt besaß, große und wundersame Pakete aus Schanghai in der stillen Klosterschule in den bayrischen Bergen ein. Die kostbaren Gaben war sehr real. Ihr Spender blieb dem kleinen Mädchen weltentrückt wie Harun al Raschid in Bagdad oder Frau Holle in ihrem Federnhimmel.

Als sie älter wurde und Schanghai in der Erdkunde „gehabt" hatte, rückte es ihr nicht näher. Onkel Karl im fernsten Asien blieb — trotz der Dankesbriefe an ihn, die sie jetzt mit beschwingter Begabung verfaßte — eine romantisch umhauchte Gestalt. Und selbst als sie viele Jahre später als jüngste Lehrerin in derselben Klosterschule unterrichtete, in der sie aufgewachsen war, und in der Geographiestunde lebhaft vom Jangtsekiang und von Schanghai sprach, war dieses „Paris des Ostens" und Onkel Karl noch immer von dem erregenden Zauber unerreichbarer Ferne umwittert.

Und dann war Onkel Karls Brief gekommen, dieser zärtliche sehnsüchtige Brief, der nach der Nichte rief, und das Reisegeld lag darin. Er brachte Aufruhr in das weihrauchdurchduftete Nonnenkloster am bayrischen See. In den fünfhundert Jahren seines Bestehens war aus seinen grauen Mauern keine Nonne und keine Laienschwester nach Schanghai gegangen. Neid, Wehmut und Bedenken ließ Isa Hofer in dem Hause zurück, in dem sie Kindheit und Erblühen durchlebt hatte.

Sie blickte auf. Die Ufer des Stromes waren einander näher gerückt. Aber es war nicht mehr der ungeheure Jangtse. Die „Köln" war in den Whangpoo, seinen Nebenfluß, eingelenkt, seinen kleinern, immer noch gewaltigen Bruder, an dessen Ufern die Stadt Schanghai sich breitet.

Zwischen saftigen grünen Wiesen ging es jetzt mit keuchenden Turbinen gegen die reißende Strömung an. Hier und da lagen kleine graue Häuschen in dem wogenden Grün verborgen, kaum sichtbar, nur mit den geschweiften Dächern aus dem bewegten hohen Gras hervorlugend.

Vor Ungeduld bebend starrte Isa stromaufwärts in die rosa Nebel des fallenden Abends. Dort in der Ferne lag die Stadt, dort erwartete sie Onkel Karl, der Bruder der Mutter, der sie nie gekannt hatte. Onkel Karl, der Harun al Raschid ihrer Kindheit, dieser ferne Mythos, von dem sie sich seit dem Beginn ihrer Reise ein Bild vor Augen zu zaubern suchte, der sich nach ihr sehnte, der seine einzige Blutsverwandte von nun an immer um sich haben wollte in seinem Märchenpalast in Schanghai.

Jetzt belebte sich der Strom. Dampfer pusteten ihnen entgegen, Dschunken mit hohem buntem Bug und riesenhaftem Segel glitten lautlos an ihnen vorbei. Am Ufer wurde es lebendig. Ein Arbeitsfieber wütete dort. Es klirrte, klopfte, hämmerte, klapperte auf zahllosen Werften, es hastete und polterte in Lagerhäusern ohne Ende.

Und dann war es plötzlich dunkel geworden, als die ersten weißen elektrischen Lampen am Ufer aufleuchteten. Eine scharfe Wendung des Schiffes nach links, als biege es aus einer Seitengasse in die flimmernde Hauptstraße einer Riesenstadt. Vor ihr lag mit der Jäheit eines Zauberkunststücks der „Bund", der prachtvolle Uferboulevard des „Paris des Ostens", mit seinen Steinpalästen und Kuppelbauten und Tausenden funkelnder Fenstern.

Ohne Uebergang wurde sie mitten hinein geschleudert in das pochende Herz dieser Weltstadt des Orients. Gerade vor ihr rasten die Kraftwagen, polterten die weißen, elektrischen Straßenbahnen, ratterten die blauen Autobusse, flitzten die Rikscha und hasteten die Menschen. Wie von einer bequemen Wandelgalerie schaute sie vom Decke des gleitenden Schiffes hinein in das abendliche Treiben dieser Metropole des Ostasiens.

Ganz nahe am linken Ufer des Whangpoo, an dem der Hauptteil der Stadt liegt, fuhren sie dahin, jede Einzelheit deutlich sichtbar.

Es war nicht die erste östliche Stadt, die Isa sah. Colombo, Penang, Singapore hatte die „Köln" auf der langen Reise angelaufen. Aber diese Weltstadt Schanghai dort drüben war doch etwas andres als diese kleinen Hafenorte. Es packte sie gewaltig. Und dann war es die Erfüllung eines Traumes und die Stätte, die nun für immer ihr Heim und ihre Heimat werden sollte.

Der Dampfer glitt weiter den Strom hinauf, seinem Landungsplatz am rechten Ufer zu. Die Lichtflut des „Bund" verglomm, das Schiff schwamm wieder inmitten des Whangpoo.

An Bord schwirrte jetzt die wirre Unruhe der Ankunft. Alles lief durcheinander, suchte seinen Kammersteward, der das Gepäck aus der Kabine an Deck schleppte. Man fand sich in Gruppen zusammen, nahm Abschied, versprach Nievergessen neugeknüpfter Reisebekanntschaften.

Isa stand neben ihrem Köfferchen. Sie hatte nur wenig Abschied zu nehmen. Scheu, menschenfremd, hatte sie sich während der Reise auf sich selbst zurückgezogen, kaum hin und wieder mit einer teilnehmenden Dame ein Wort gewechselt, hatte in ihrem Schiffsstuhl gelegen und von der Zukunft geträumt, die so urplötzlich in ihre Klosterstille hereingebrochen war.

Man nickte ihr flüchtig liebenswürdig zu, sie erwiderte, blaß von der Erregung der Ankunftsstunde, die Grüße und blickte hinaus auf den Fluß, der dunkel und ölig an der Schiffsflanke vorüberschäumte.

Da — links — ein von hohen Bogenlampen erhellter grauer Fleck, der größer und größer wurde und sich im Näherkommen zu einem gepflasterten Karree erweiterte. Die Landungsstelle, der Kai. Jetzt war man heran. Taue flogen. Schrei gellten durch die Nacht. Hunderte von Gestalten, nackt bis zum Gürtel, rannten dort unten scheinbar chaotisch umher, riefen, gestikulierten, packten die Taue, befestigten sie an ragenden Eisenpfosten, rollten die Brücke herbei — sie klirrte eisern über den Steinpier — Krane kreischten — an dicken Bambusbalken schleppten Hunderte von Kulis neue Fracht für den Laderaum nach Japan — die Luft ward erschüttert von ihrem O-hee-o-hee-Geschrei, mit dem sie sich Mut machten und die fast unerträglichen Bürden erleichterten. Noch ehe das Schiff angelegt hatte, lagen die Planken, auf denen die Kohler mit ihren schwarzen Säcken an Bord sprangen.

Isa sah nichts von alledem. Sie durchforschte mit Augen, in denen feuchtschimmernd die Erwartung brannte, die kleine Gruppe der Europäer dort unten auf dem Pflaster, — Wer von ihnen war Onkel Karl? — Oft hatte sie diesen Augenblick der ersten Begegnung in ihrer Phantasie durchlebt, dieses Finden des einzigen Menschen, in dem ihr Blut floß, dem sie ans Herz sinken wollte, dankbar, kindlich, ganz, ganz zugehörig.

Jetzt lag die Brücke. Die Europäer kamen an Bord. Sie flog hinab zum untern Deck, in das der Steg endete.

Sie trat dicht zum Eingang. Damen in dünnen weißen Kleidern kamen, Herren in weißen Anzügen und Tropenhelmen. Alle musterten sie, einige erstaunt, andre bewundernd — doch keiner sprach sie an. Bei keinem schlug ihr Herz wirbelig, wie es doch pochen mußte, wenn es ihrem Blute begegnete.

Sie stand und wartete. Doch niemand kam mehr die Treppen herauf. Aber hinab strömte es jetzt. Träger, Passagiere, Bekannte, Verwandte, die sie abholten. Alles lachte und sprach bewegt durcheinander.

Isa stand neben dem Brückenzugang und harrte. Ein eisiges Gefühl erstickender Enttäuschung fror ihr das Rückgrat hinab.

Wo blieb Onkel Karl?

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus der Provinz

Säugling im Kinderwagen verbrannt

Der 5jährige Bruder hat mit Streichhölzern gespielt.

In einer Wohnung der Ziegelei Charlottenhof bei Stendal hat sich Furchtbares ereignet. Die Frau des Arbeiters B. mußte auf kurze Zeit ihren 8 Monate alten Säugling und ihren 5jährigen Jungen in der Wohnung allein lassen. Der Säugling lag in einem Kinderwagen. Schon nach wenigen Minuten wurde die Mutter von Hausbewohnern auf Rauch aufmerksam gemacht, der aus ihrer Wohnung herausquoll. Der 5jährige Junge hatte in ihrer Abwesenheit nach Streichhölzern gegriffen, um

„seinem Brüderchen das Bett zu wärmen".

Im Nu stand das Bettzeug des Kinderwagens in Flammen, und mitten darin lag und schrie der wehrlos einem qualvollen Tode preisgegebene Säugling. Die Mutter riß ihn heraus und rannte mit ihm sofort zum Arzt und von da zum Krankenhaus. Das Leben war nicht mehr zu retten, doch erst nach mehreren Stunden voller Schmerzen verschied der kleine Mensch. Der schwer getroffnen Mutter wendet sich allgemeine Teilnahme zu, vor allem die Teilnahme der Arbeiterfrauen. Reiche Leute können ja ihre Kinder von andern beaufsichtigen lassen. —

Wahl der Knappschaftsältesten

Am Sonntag den 21. Oktober, vormittags von 8 bis 12 Uhr, finden für die Halberstädter Knappschaft die Wahlen der Knappschaftsältesten statt. Wahlberechtigt sind alle diejenigen Arbeiter, die in der Wählerliste stehen; Invaliden sind nicht wahlberechtigt. Die Stimmabgabe ist an die eingereichten Vorschlagslisten gebunden. Gewählt wird in allen Sprengelwahlgruppen, in denen mehrere Vorschlagslisten eingereicht sind. Wo nur eine Vorschlagsliste eingereicht ist, findet eine Wahl nicht statt; dort gilt die eingereichte Liste als gewählt.

Der Helmstedter Bezirk

bildet drei Sprengelwahlgruppen, und zwar:

Sprengelwahlgruppe I, sie umfaßt die Sprengel: 1. Helmstedt, 2. Wolsdorf, 3. Büddenstedt, 4. Offleben, 5. Schöningen, 6. Saline Schöningen, 7. Hötensleben.

Sprengelwahlgruppe II, sie umfaßt die Sprengel: 8. Barneberg, 9. Völpke, 10. Sommerschenburg, 11. Harbke, 12. Hamersleben, 13. Ausleben, 14. Hornhausen.

Sprengelwahlgruppe III, sie umfaßt die Sprengel: 15. Grasleben, 16. Walbeck, 17. Beendorf, 18. Alleringersleben, 19. Wefensleben.

In der Sprengelwahlgruppe III ist nur von den freien Gewerkschaften eine Vorschlagsliste eingereicht, dort findet also eine Wahl nicht statt. In den Sprengelwahlgruppen I und II ist neben den Vorschlagslisten der freien Gewerkschaften auch noch eine Vorschlagsliste des christlichen Gewerkvereins eingereicht. In diesen beiden Sprengelwahlgruppen findet also eine Wahl statt. Gewählt werden muß in allen Sprengeln, die zu diesen Sprengelwahlgruppen gehören, auch wenn in einzelnen Sprengeln nur eine Vorschlagsliste eingereicht ist.

Die Christen versuchen diesmal alles, um einige Sprengel für sich zu erobern. Darum muß für jeden Arbeiter die Parole lauten: Jeder muß zur Wahl gehen, seine Stimme gehört der Liste der freien Gewerkschaften, mit dem Kennwort „Einigkeit".

Wieder ein kommunistischer Schwindel

Der Bezirkssekretär des Verbandes für Freidenkertum, Genosse Reinhardt, schickt uns folgende Zuschrift:

In der „Tribüne" vom 11. Oktober steht unter Burg eine Notiz wegen Ausschluß Matern (Burg) aus dem Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung. In dieser Notiz befindet sich auch der Satz: „Im übrigen möge sich die „Volksstimme" von dem Bezirkssekretär des Freidenkerverbandes, ihrem Parteigenossen Reinhardt, bestätigen lassen, daß sie schwindelt." Ferner war schon einmal in der „Tribüne" vom 5. Oktober behauptet worden, ich hätte in der Sitzung der Untersuchungskommission gegen Matern Flugblätter des Verbandsvorstandes vorgelegt, die die Behauptungen Materns bekräftigen.

Es gibt allerlei Möglichkeiten, sich in irgendeiner Sache zu rechtfertigen. Wenn Matern aber obengenannten Weg der Rechtfertigung wählt, dann befindet er sich auf dem Holzweg. In fraglicher Untersuchungskommission legte ich wohl ein Flugblatt in mehreren Exemplaren vor, nicht aber Flugblätter verschiedenen Textes. Dieses Flugblatt lautet: „An unsre Berliner Mitglieder!" Es ist von unsrer Verbandsleitung vor beinahe Jahresfrist herausgegeben. Wir haben dieses Flugblatt damals jeder unsrer Bezirks-Ortsgruppen in einigen Exemplaren zugestellt, um sie so über das unsinnige Vorgehen der sogenannten Opposition zu unterrichten. Darin steht nichts davon, daß die Redaktion der „Volksstimme" geschwindelt hat, nichts davon, daß unser Verbandsvorstand die Wahl sozialdemokratischer Delegierter unterstützt und verlangt. Wohl aber steht darin, daß die Tätigkeit des Verbandsvorstandes und der Leitung im Sinne des Freidenkerverbandes glänzend gerechtfertigt wird und man eine zersetzende Opposition, die schließlich die sachliche Grundlage vermissen läßt, nicht schalten und walten lassen kann, wenn eine Organisation wie unsre Freidenkerbewegung nicht ein Trümmerhaufen werden soll.

Aus dieser bewußten Absicht legte ich der Untersuchungskommission gegen Matern dieses Flugblatt vor. Im übrigen: Handelt die K. P. D. anders, wenn es in ihrer Partei rumort? Damit hat sich die Angelegenheit für mich erledigt.

Paul Reinhardt,
Bezirkssekretär des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung, Bezirk Magdeburg-Anhalt.

Diese Zuschrift unsers Genossen Reinhardt zeigt wieder deutlich, mit welcher Frechheit die Kommunisten über führende Sozialdemokraten falsche Behauptungen aufstellen. Bei der Fülle von Schwindelnachrichten, die die Kommunistenblätter gegen die Sozialdemokraten fabrizieren, wissen sie, daß es unmöglich ist, jede falsche Darstellung richtigzustellen. Diesmal haben wir noch mal eine Richtigstellung falscher kommunistischer Behauptungen veröffentlicht, in Zukunft werden wir uns nicht mehr um die Lügereien der Kommunisten kümmern. Wir lassen sie schwindeln und verleumden, so viel sie wollen. Wer jetzt noch kommunistische Behauptungen als wahr hinnimmt, dem ist wirklich nicht mehr zu helfen. —

Kreis Wanzleben

Egeln

Feuer. Im Werkstattgebäude des Klempners Baubert brach am Donnerstag gegen 23 Uhr Feuer aus. Die in kurzer Zeit anrückende Feuerwehr konnte nach einstündiger Arbeit wieder abrücken. Die Gefahr war beseitigt. —

Tarthun

Eine wildgewordene Kuh verletzte den Fleischermeister Westphal aus Egeln und bedrohte andre Passanten durch ungeheures Toben, so daß sie, um Unheil zu verhüten, erschossen werden mußte.

Fortbildungsschulpflicht besteht wieder für unsern Ort. Am 15. Oktober öffnet die ländliche Fortbildungsschule auf Grund der Kreissatzung ihre Pforten. Der größte und bessere Teil der Jugend begrüßt das, verlangt aber mit Recht, daß darauf gehalten wird, die Schulstunden in die Arbeitszeit zu legen und nicht von der „Ausnahmemöglichkeit" Gebrauch zu machen. —

Kreis Jerichow 1

Das Brautpaar auf Wilddiebsfahrt.

Der Handelsmann Valentin Bertossi ist ein leidenschaftlicher Wilddieb. Er ist deswegen schon siebenmal mit dem Strafgesetz in Konflikt geraten und hat schwere Gefängnisstrafen erlitten, ohne daß es aber möglich war, ihn von seiner Leidenschaft zu heilen. Die Große Strafkammer des Landgerichts hatte sich jetzt wieder einmal mit den Jagdleidenschaften des Bertossi zu befassen.

An einem Sonntagvormittag bemerkte ein Förster in seinem Revier, in den Wörmlitzer Wäldern, Rehschlingen ausgelegt, die nur von Wilddieben herrühren konnten. Als sich der Förster noch bemühte, die Schlingen zu entfernen, trat plötzlich ein Mann auf ihn zu, der ihn mit der harmlosesten Miene der Welt darauf aufmerksam machte, daß unmittelbar in der Nähe der Schlinge ein totes Reh liege. Der Förster schöpfte zunächst keinen Verdacht gegen den Mann, zumal sich zu den beiden auch noch die Braut des Bertossi gesellte, eine geschiedene Frau aus Magdeburg-Sudenburg.

Dieser mißglückte Rehfang wäre vielleicht für Bertossi nicht gefährlich geworden, wenn er nicht wenige Tage später in den Lostauer Wäldern schon wieder einmal gefaßt worden wäre. Der Hegemeister Borstel war hinter Bertossi her, der sofort die Flucht ergriff. Da der Wilderer auf die Anrufe des Forsters nicht stillstand, schoß der Forster hinter ihm her. Er hatte übrigens entdeckt, daß der Ausreißer in der Hand ebenfalls eine Flinte trug. Der Schuß ging vorbei. Schließlich konnte der Wilddieb aber doch gestellt werden. Eine sofort in seiner Wohnung vorgenommene Haussuchung förderte ein auseinandergenommenes Reh zu Tage, so daß alles Streiten nichts mehr half. Auch dieses Reh war mit einer Schlinge gefangen worden, da am Halse des Tieres die Strangulierungsmerkmale noch deutlich sichtbar waren.

Die Staatsanwaltschaft klagte Bertossi aber nunmehr nicht nur der Wilddieberei in den Lostauer, sondern auch der in den Wörmlitzer Wäldern an. Auch seine Braut mußte mit auf die Anklagebank, da sie in den Wörmlitzer Wäldern Beihilfe geleistet hätte. Das Erweiterte Schöffengericht in Burg verurteilte Bertossi zu der empfindlichen Strafe von zwei Jahren einem Monat Gefängnis und seine Braut zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist. Gegen diese Strafe legte Bertossi Berufung ein. Die Große Strafkammer in Magdeburg verwarf aber die Berufung, vergeblich versucht Bertossi, das Gericht milder zu stimmern, indem er versicherte, daß er nie wieder wildern würde und daß er sich in wenigen Tagen verheiraten werde. Seine Jagdleidenschaft hat ihn um die Flitterwochen gebracht. —

Gommern

Vom Arbeitsmarkt. Einige Ziegeleibetriebe haben die Kampagne beendet. Die entlassenen Arbeitskräfte sind zum größten Teil für die soeben begonnene Kampagne der Zuckerfabrik eingestellt. In der Steinbruchsindustrie wurden noch laufend Steinschotterschläger verlangt und vermittelt. Im Holzgewerbe blieb die Lage ungünstig. Einige Entlassungen von Tischlern fanden statt. Im Baugewerbe trat eine wesentliche Aenderung gegenüber der Vorwoche nicht ein. Die vorhandenen und im Laufe der Berichtszeit entlassenen Bauhandwerker und Bauarbeiter konnten ebenfalls zum Teil für die Kampagne der Zuckerfabrik vermittelt werden. In der Metallindustrie fanden einige Schlosser Beschäftigung. Die Schuhfabriken sind noch voll beschäftigt. In der Landwirtschaft war eine rege Vermittlungstätigkeit. Besonders wurden ledige Geschirrführer und verheiratete Landarbeiter verlangt. Auch zum Rübenroden werden laufend Arbeitskräfte benötigt. Die Arbeitskräfte konnten zum größten Teil beschafft werden. Für weibliche Arbeitskräfte war die Arbeitsmarktlage zufriedenstellend. Die Landwirtschaft erwies sich laufend als aufnahmefähig. Auch Dienstmädchen konnten eingestellt werden. Hausmädchen im Privathaushalt wurden ebenfalls vermittelt. Arbeitslos sind 106 Personen, und zwar 91 männliche und 15 weibliche. —

Die Reichsbundversammlung war gut besucht. Der Vorsitzende, Walter Voigt, erläuterte die Vorgänge bezüglich der Errichtung des Ehrenmals. Die Kameraden Giese (Burg) und Hensel gaben dazu noch die grundsätzliche Einstellung des Reichsbundes bekannt. Zur Kreiskonferenz am 11. November wurden als Delegierte gewählt Voigt, Hensel, Heinrich, die Frauen Brand und Hänisch, und als Ersatzdelegierte Otto Wernitz und Frau Balzerkiewitz. Dann hielt der Kreisvorsitzende Giese einen interessanten Vortrag über den Stand der Rentenversorgung und der Sozialpolitik, über Zusatzrenten mit ihren Begleiterscheinungen, über Heilbehandlung, Erziehungsbeihilfen und Berufsausbildung, Siedlungsfragen und Kapitalabfindung. Die Aussprache war sehr rege. Genossin Brand wünschte, daß in der Gewährung der Erziehungsbeihilfen eine Besserung eintreten möge. Dann wurde durch Frage und Antwort noch manche Angelegenheit erörtert; auch über Kartoffel- und Kohlenvorschüsse wurde gesprochen. Eine Anzahl Mitglieder aus Plötzky, Pretzien und Dannigkow nahmen an der interessanten Versammlung teil. —

Möbel

Arme Leute bestohlen. Nachts haben Spitzbuben einem Landarbeiter sein mit vieler Mühe aufgezogenes Kleinvieh aus dem Stalle geholt. Sie wurden bei dem Diebstahl durch den Hund des Nachtwächters des Gutes gestört. Die Bewohner wurden wach, und die Diebe flüchteten. Sie nahmen als Beute 3 Hühner, 2 Enten und 1 Kaninchen mit. Es ist erbärmlich, den armen Leuten ihr bißchen Hab und Gut zu stehlen. Der Fall zeigt aber auch, daß die Gutsstallungen nicht sicher genug gebaut sind. Wenn man solche Ställe sieht, glaubt man, vor einer Ruine zu stehen. —

Die Kartoffelernte ist beendet; der Ertrag mit etwa 80 Zentnern pro Morgen ist immer noch als gut zu bezeichnen. Allerdings wäre es den Landarbeitern zu gönnen, wenn es 120 Zentner

---

Herbstblatt

Nun sind die Winde lebendig,
die Sonne ist blind und matt . .
vorüber an meinem Fenster
segelt ein herbstlich Blatt.

Dem lieh Natur zerstörend
launischer Gnade Schein,
hinsinkend frei zu flattern,
hinwelkend bunt zu sein.

Hartleben.

Hochzeit in der Heide

Die Heide wird viel in Liedern besungen, und auch Forscher haben über sie Bücher geschrieben, aber dies alles ist nichts für den, der selbst die Heide und ihre Bewohner kennengelernt hat. Aus meinen Erinnerungen will ich hier einmal schildern, wie es kam, daß ich das Glück hatte, eine Heidebauern-Hochzeit mitzuerleben.

Unter meinen Logiskameraden war auch ein älterer Mauergeselle aus Kuxhaven. Ich werde ihn nicht mit seinem Zunamen nennen, sondern nur mit seinem Vornamen „Hein", um ihn, wenn er noch am Leben sein sollte, nicht zu kränken.

Hein ging jeden Tag seiner Arbeit nach. Er lebte sehr zurückgezogen, und an den sogenannten Freuden des Lebens nahm er keinen Anteil. Er war, mit einem Worte gesagt, ein „Sonderling". Ob ihm die Stürme des Lebens allzuviel mitgespielt hatten, konnte ich von ihm nicht erfahren. Aber tiefe Falten und Furchen waren in seine Stirn und Wangen gezeichnet. Trotz seiner 40 Jahre wollte er jedoch immer hübsch und jung aussehen, und er gab für Schönheitsmittel und Apparate viel Geld aus. Manchmal war ich bei ihm, wenn er des Abends auf seiner Dachkammer saß vor dem Spiegel, um seine Schönheitsprozedur vorzunehmen.

Gegen die jungen Leute zeigte er eine gewisse Verachtung, weil die ihn wegen seines sonderbaren Benehmens und Gebarens verspotteten und verlachten. Da ich gegen ihn ganz anders war, hatte er mich in sein Herz geschlossen, und er hat mir so manches Geheimnis offenbart, weil er wußte, daß ich verschwiegen war.

Eines Abends, als er wieder seine Prozedur vornahm, fragte ich ihn, weshalb er denn noch immer jung aussehen wollte. Da sah er mich erst groß an und gestand schließlich, daß er zu einer Braut kommen wolle. Er vertraute mir weiter an, daß er nicht den Mut hätte, ein Mädchen anzusprechen, und fragte mich, ob ich ihm nicht dabei behilflich sein wollte. Ich versprach ihm zu tun, was in meinen Kräften stehe. Und wie nun in der Stadt Frühlingsmarkt war, hatten wir uns entschlossen hinzugehen, um auf den Tanzsälen nach einer holden Schönen Umschau zu halten. Hein ließ es sich jetzt was kosten; es wurde vorher viel dem holden Gerstensaft zugesprochen.

Wir sind auf einem der Tanzsäle angekommen. Ich überschaue mir erst das Getriebe und alle von dem holden Geschlecht, die an den vielen Tischen saßen. An einem dieser Tische sitzt, dem Aussehen nach zu urteilen, ein älteres Mädchen. Ich mache Hein darauf aufmerksam. Nach langem Zögern entschließt er sich endlich, das Mädchen aufzufordern. Bei seiner Aufforderung lächelte sie, und im Tanze bemerkte ich um seine Mundwinkel auch ein stilles Lächeln. So tanzte Hein verschiedene Tänze mit ihr, bis er zu mir sagte: „Das Fräulein hat gesagt, ich solle zu ihm kommen und an dem Tische Platz nehmen." Er meinte aber, ich sollte mich auch da hinsetzen, was ich ablehnte. Er setzte sich dann zu ihr. Eine Weile habe ich die beiden aus der Ferne beobachtet, und dann verschwand ich von der Stätte mit dem Wunsche, daß Heins langgehegter Wunsch in Erfüllung gehen möge.

Am andern Tage war kein Mensch glücklicher als Hein; er pfiff und summte ein Lied, was er sonst niemals tat. Er erzählte mir dann auch, daß er seine Schöne bis nach Hause begleitet hätte. Es sei ein sehr nettes und liebes Mädchen.

Sie wohnte zwei Stunden von Soltau entfernt; ihr Elternhaus stand mitten auf einsamer Heideflur, von Fuhren und Wacholderbüschen umgeben. Und an den schönen Sommerabenden wanderte Hein die einsamen Heidewege entlang, und er kehrte von seiner Liebesfahrt immer erst zurück, wenn die Sonne schon wieder den neuen Tag begrüßte. Und wie der Sommer sich bald dem Ende zuneigte, da waren zwei Menschen glücklich geworden, auf jener viel besungenen, einsamen, verzauberten Heideflur.

Die Eltern des Mädchens betrieben eine kleine Landwirtschaft und gaben ihre Einwilligung zur Hochzeit. Er machte mir und noch einem Berufskollegen den Vorschlag, als Brautführer mit zur Kirche zu gehen. Wir lehnten das nicht ab. Er versprach uns, daß er „für hübsche Mädchen gesorgt" hätte.

Am Morgen des Hochzeitstages nahmen wir unser Stahlroß und fuhren von Soltau aus die Landstraße entlang bis nach Schülern, einem kleinen zusammenhängenden Heidedorf. Schülern war uns schon vorher bekanntgeworden durch ein plattdeutsches Buch, das der Tierarzt Ehlers in Soltau geschrieben hatte und das „De Kuckuck von Schölern" hieß. Wer die kleinen Geschichten in dem Buche gelesen hatte, der wußte, daß ein Eulenspiegel seine tollen Streiche mit den Heidebewohnern getrieben hatte.

Wir fragten einen Mann, dem wir begegneten, nach dem Wege. Nach seiner Kleidung zu urteilen, war er ein richtiger Heidjerbur. Die halblange Holzpfeife im Munde, dampfte er wie ein Köhlerbackofen. Er zeigte uns den Weg, und als wir fragten, wie weit es noch sei, da gab er uns zur Antwort: „O en gau Pip Tobak."

Wir mußten nun die Landstraße verlassen und auf einem schmalen Fußweg durch die Heide unser Ziel zu erreichen suchen. Aber es war eine herrliche Wandrung. Soweit das Auge sehen konnte, sah man nur das rotbraune wellende Heidemeer. In der einsamen Stille, die um uns herrschte, ging wohl jeder von uns seinen eignen Gedanken nach, denn plötzlich schreckten wir zusammen, als von fernem Busche her Stimmen laut wurden und mit Tüchern gewinkt wurde. Nun beschleunigten wir unsre Schritte, denn wir dachten bei uns, die Hochzeitsgesellschaft warte vielleicht schon.

Wir sind am Ziel und treten durch die Umzäunungstür auf den Hof, wo uns unsre Brautjungfern freundlich empfangen. Sie stecken uns gleich einen Strauß an unsre Brust. Ich betrachte mir das alte Bauernhaus. Es war noch im niedersächsischen Stile gebaut; auf dem Dachfirst prangten die zwei Pferdeköpfe; das Dach war mit Stroh gedeckt. Gewundert hatte ich mich schon, daß auf dem Dache kein Schornstein zu sehen war, aber als wir dem Eingang des Hauses näherkommen, werde ich gewahr, daß Rauch aus der offenstehenden Tür kommt.

Wir treten ins Haus. Der Vorraum ist pechschwarz. Eine Tür führte in die gute Stube, wo schon alles zum Schmause bereitstand. Der Appetit hatte sich durch die lange Fahrt eingestellt, und so mundete uns bald die berühmte Rinderwurst, die es wohl bei jeder Hochzeit in der Heide als warmes Frühstück gibt.

Die Fahrt zur Trauung nach Soltau wurde angetreten. Die Bauern in der nächsten Umgebung hatten ihre Kaleschen zur Verfügung gestellt. Hei, wie die Pferde trabten durch die einsamen Sandwege! Ein alter Hochzeitsbrauch ist es in der Heide: Wenn der erste Heidschnuckenschäfer das Brautgespann aufhält, dann gibt ihm die Braut einen Apfel. In dessen Innerm ist ein Taler enthalten. Der zweite Schäfer bekommt einen Liter Branntwein. Als wir in die Stadt eintrabten, hatte ich in meiner Kaleche schon den Alltag vergessen, aber die Erinnerung kam wieder, als ich meinen Freund und Kollegen Karl Busch, der jetzt noch in Wernigerode lebt, von weitem sah, wie er den Beobachter spielte.

Der Akt ist vorbei — zurück geht's in vollem Trabe; die Pferde sind wie gebadet, Dampf steigt von ihnen hoch. Der Hochzeitsschmaus beginnt. Im Freien unter Bäumen ist die Tafel gedeckt. Bei jedem Gedeck stand eine große Flasche Wein, und die vielen Gänge der einzelnen Fleischspeisen erregten meine Bewundrung. Während der Tafel wurden verschiedene Sammlungen vorgenommen; am Schlusse wurde für die innere Mission gesammelt. Hatte ich mich bei den ersten Sammlungen sehr passiv verhalten, so deutete mir meine Brautjungfer bei der letzten an, daß dazu jeder was geben müsse, weil es ein alter Brauch sei. Als der Schmaus vorbei war, trat der Quetschkommodenspieler seine Tätigkeit an. Eine aus Brettern zurechtgezimmerte Tanzfläche war hergestellt unter den Bäumen, und die Tanzlustigen vertrieben sich fröhlich die Zeit. In der Dämmerung des Abends machte ich mit meiner Brautjungfer einen Spaziergang in die einsame Heide. Wir setzten uns in die blühende Heide, und sie sang „Das Heidegrab". Eine Stimmung der Wehmut überkam mich bei diesem Liede, und ich erwachte erst von den Träumen, als uns Hundegebell und Musik aus der Ferne an das Zurückkehren gemahnten.

In schönster Harmonie wurde dann der Rest der Feier verbracht, bis wir uns ermüdet auf der Scheunendiele niederlegten. Am andern Morgen mußten wir zu unserm Erstaunen wahrnehmen, daß wir mit den Mädchen wie Kraut und Rüben durcheinanderlagen.

Die Feier war vorbei, und wir mußten wieder in den Dampf uns Dasein zurück. Hein ist bald auch glücklicher Familienvater geworden. Mit einem hellen Schmunzeln um seine Mundwinkel wiegt er seinen strammen Jungen auf dem Schoße.

Fritz Paul Griesheim.

wären, damit sie wenigstens etwas Geld für ihre schwere Arbeit erhielten. Die Händler bieten nämlich nur 2,10 bis 2,80 Mark pro Zentner, und in den Städten werden dann den Verbrauchern 3,80 bis 4,50 Mark abgenommen. Dieser Unfug kann nur durch genossenschaftliche Zusammenarbeit der Erzeuger- und Verbrauchergenossenschaften beseitigt werden. —

Möckern

Selbsthilfe der Verbraucher. Daß sich die werktätige Bevölkerung auch in einer Verbraucherorganisation, dem Konsumverein, zusammenschließen muß, um ihre wirtschaftlichen Verhältnisse zu bessern, braucht nicht noch besonders betont werden. Unsre Einwohnerschaft bemüht sich, ein Konsumvereinslager hierher zu bekommen. 104 Familien sind bereits durch Unterschrift dafür gewonnen. Agitiert weiter, damit die Errichtung bald zur Wirklichkeit wird. —

Kreis Jerichow 2

Jerichow

Ortskartell. In der gut besuchten Sitzung wurde nach der Kassenprüfung durch Kollegen Majolf und Ramsdorf vom Kollegen Zipperling über den Hamburger Kongreß berichtet. Er schilderte auch die gemeinen Taten der Kommunisten gegen die Gewerkschaftsjugend. Es wurde beschlossen, den 21. Oktober und 9. November durch würdige Feiern festlich zu begehen. —

Stadtkreis Burg

Wer kennt die Eisenbahnattentäter? 1000 M. Belohnung.

In der Nacht zum 9. Oktober versuchten unbekannte Täter den D-Zug Berlin—Köln zwischen Burg und Block Detershagen durch einen auf das Gleis gelegten Hemmschuh zum Entgleisen zu bringen. An dem Tatort befand sich noch ein weiterer Hemmschuh, der die verbrecherische Absicht der Täter, auf jeden Fall einen D-Zug zum Entgleisen zu bringen, zur Gewißheit macht.

Die Burger Kriminalpolizei und Beamte der Kriminalpolizei Magdeburg setzen ihre umfangreichen Ermittlungen nach den Tätern fort. Für die Mitarbeit von Personen aus der Bevölkerung sind von der Reichsbahndirektion Magdeburg und dem Regierungspräsidenten in Magdeburg je 500 Mark Belohnung, also insgesamt 1000 Mark ausgesetzt, die demjenigen zufallen, dem die Festnahme des Täters gelingt oder dem, der Tatsachen anzugeben vermag, die die Verhaftung des Täters ermöglichen. Das Publikum wird auf die Auslobung dieser Belohnung besonders hingewiesen und gebeten, Mitteilungen an die Kriminalpolizei, Kriminaldauerdienst in Magdeburg (Polizeipräsidium), oder die Kriminalpolizei in Burg zu machen. —

Eintreibung der Kirchensteuern.

Vollziehungsbeamte des Finanzamts sind fleißig dabei, die rückständigen Kirchensteuern für das Kirchensteuerjahr 1927/28 einzutreiben. Den Säumigen werden außerdem die Kosten des Eintreibungsverfahrens auferlegt.

Bei den Betroffenen herrscht große, aber unberechtigte Aufregung. Nicht durch sinnloses Schimpfen, sondern durch den Kirchenaustritt befreit man sich von Kirchensteuern! Daß sich unter den Betroffenen auch noch Eltern befinden, die Kinder in der weltlichen Schule haben, ist unverständlich. Wollen diese Eltern ihre sauer verdienten Groschen dazu hergeben, daß sie damit durch die Kirche bekämpft werden? Wissen sie nicht, daß ein Oberpfarrer in einer öffentlichen Freidenkerversammlung die weltliche Schule als „gottlose" Schule bezeichnet hat? Jetzt in der Zeit des Winterbedarfs und der Krise die Kirchensteuern zwangsweise beitreiben, ist hart und unsozial. Die Arbeiterfamilien haben das Geld dringend nötig für ihren Haushalt. Sie können aber in Zukunft den Ausgaben nur entgehen, wenn sie aus der Kirche ausscheiden.

Der Kirchenaustritt ist völlig kostenlos und kann im Amtsgericht, Zimmer 5, in der Zeit von 9 bis 13 Uhr erklärt werden. Mehrere tausend Personen haben in Burg von diesem Rechte bereits Gebrauch gemacht. —

Zwei Brände hatte die Feuerwehr in der Nacht zum Donnerstag zu bekämpfen. Es war auch das erstemal, daß die Motorspritze im Ernstfall in Aktion zu treten hatte. Die Wehr wurde nach der Zimmerstrecke von Timme in der Schützenstraße gerufen, wo das Kesselhaus in Flammen stand. In mehrstündiger Arbeit gelang es der Wehr, mit drei Schläuchen der Motorspritze das Feuer einzudämmen, so daß nur das Dach und ein Teil des Gebäudes beschädigt wurden. Kaum hatte die Wehr die Brandstätte verlassen, als sie noch nach der Zerbster Straße gerufen wurde. Dort stand der Dachstuhl des Grundstücks Nr. 7, der Frau Witwe Natho gehörig, in Flammen. Auch hier war es der Wehr möglich, das Feuer auf den Dachstuhl, der vollständig zerstört wurde, zu beschränken. Die Aufräumungsarbeiten dehnten sich bis in die Morgenstunden aus. Bei beiden Bränden war die Wehr mit 33 Mann zur Stelle. —

Kreis Wolmirstedt

Barleben

Auf einem gut besuchten Frauenabend sprach Genosse Stehning (Magdeburg) über „Die Arbeiterschaft und ihre Presse". Nach kurzer Ausführung über die Entwicklung des Zeitungswesens behandelte er besonders ausführlich das Gegensätzliche der bürgerlichen Presse zur Arbeiterpresse. Im Haus eines klassenbewußten Arbeiters darf heute keine bürgerliche Zeitung oder Zeitschrift mehr geduldet werden. Wir dürfen nicht unsre eignen Gegner unterstützen. Die Mahnworte des Redners, sich auch beim Einkauf von Waren unsrer Inserenten zu erinnern, fand besondere Zustimmung und muß von jeder Arbeiterfrau beachtet werden. Wem das Arbeitergeld lieb ist, der soll seine Waren auch in der Arbeiterzeitung empfehlen. —

Ebendorf

Die Frauenversammlung für Arbeiterwohlfahrt war gut besucht, obwohl die Frauen jetzt bei der Rübenernte für geringe Entlohnung schwierigste Arbeit verrichten müssen. Als Schriftführerin wurde die Genossin Frieda Hundt gewählt. Die Abrechnung vom 3. Quartal gab die Genossin Luise Franke. Von der Vorsitzenden, Genossin Anna Günther, wurde auf die Veranstaltung der Partei am 21. Oktober hingewiesen. Es ist Pflicht aller Genossinnen, an der Veranstaltung teilzunehmen. —

Die Volksschule beginnt wieder am Dienstag den 16. Oktober, für die beiden obern Klassen früh um 8 Uhr und für die untere Klasse um 11 Uhr. —

Kreis Neuhaldensleben

Barneberg

Kommunistische Verleumdung. In der „Tribüne" Nr. 288 vom 10. Oktober 1928 schreibt ein „Dorfkorrespondent", der wohl in Völpke zu suchen ist, einen Bericht unter der Ueberschrift „Ein rabiater S. P. D.-Amtsvorsteher". Dieser Bericht entstellt vollkommen. Der vermeintlich schwer mißhandelte Otto ist am fraglichen Abend betrunken gewesen und hat in seiner Trunkenheit, als der Amtsvorsteher, Genosse Heinrich, ihn in guter Absicht vom Bahnhof Völpke mit nach Hause nehmen wollte, beleidigende Aeußerungen gemeinster Art mehrmals trotz Verwarnung ausgestoßen. Hierbei kam es zu einer kurzen scharfen Auseinandersetzung, bei der Otto den kürzern zog. Als Genosse Heinrich in der Dunkelheit seinen Weg allein fortsetzte, kam Otto plötzlich im Laufschritt die Chaussee entlang und rief, als er Heinrich vor sich sah, diesem zu: „Wenn Du nicht weggehst, schieße ich Dich tot!" Otto verschwand in der Dunkelheit. Im Dorfe begegneten sich Heinrich und Otto wieder, so daß es nach einer kurzen Auseinandersetzung zu einer Prügelei kam, bei der von beiden Seiten geschlagen wurde. Wegen der auf der Chaussee ausgestoßenen Drohungen wollte Heinrich den Otto auf Waffen untersuchen und nahm ihn deshalb mit zum Gemeindebureau. Nach wenigen Augenblicken ließ er ihn dann wieder laufen. In der Zelle hat sich Otto keine Minute aufgehalten. Der Bericht der „Tribüne" ist also vollkommen sinnentstellend und nur dazu bestimmt, dem sozialdemokratischen Amts- und Gemeindevorsteher Heinrich etwas auszuwischen. Im übrigen wird die Gerichtsverhandlung die notwendige Klärung bringen. —

Die Pflicht ruft

Kreis Wolmirstedt.

Achtung, Landarbeiter! Die zum Sonntag den 14. Oktober, nachmittags 2 Uhr, nach Groß-Ammensleben, Gasthof zur Sonne, einberufene Landarbeiterkonferenz fällt Umstände halber aus und wird voraussichtlich erst am Sonntag den 28. Oktober stattfinden. —

Burg.

Funktionärsitzung am Sonnabend 20 Uhr im Gewerkschaftshaus. —
Reichsbanner. Führersitzung Montag 20 Uhr im Schützenhaus. —

Groß-Ottersleben.

Reichsbanner. An dem am Sonnabend stattfindenden Wohltätigkeitsabend der Arbeiterwohlfahrt nehmen alle Kameraden mit ihren Angehörigen teil. Unsre Theatergruppe führt ein gutes Theaterstück auf. —

Langenweddingen.

Parteiversammlung Sonnabend 20 Uhr beim Gastwirt Erich Kärsten.

Schönebeck.

Parteiversammlung am Dienstag den 16. Oktober, 20 Uhr, im gelben „Stadtpark"-Saal. Genosse Kasten spricht über die Kommunalpolitik und die Tätigkeit der Sozialdemokraten im Stadtparlament. —

Staßfurt.

Parteiversammlung. Sonnabend den 13. Oktober, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Hofjäger". —

Schnarsleben.

Reichsbanner. Sonnabend den 13. Oktober, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Hilliger. —

Stendal.

Freie Sängerschaft. Sonnabend den 13. Oktober, 20 Uhr, Generalversammlung bei Klinkau. —

Tarthun.

Reichsbannerversammlung Sonntag 15 Uhr bei Berger. Kreisleiter Jäger berichtet über Hannover. —

Weferlingen.

Reichsbanner. Am Sonnabend den 13. Oktober, 20 Uhr, Versammlung beim Kameraden Wille. Alles erscheinen. —

Westeregeln.

Reichsbanner. Alle Kameraden müssen an der Mitgliederversammlung am Donnerstag den 18. Oktober teilnehmen. Kreisleiter Kamerad Jäger erstattet Bericht von der Bundes-Generalversammlung in Hannover. —

Eimersleben

Oeffentliche Volksversammlung am Freitag den 12. Oktober, 8 Uhr abends, beim Gastwirt Biermann. Das Erscheinen aller Frauen und Männer ist erforderlich. Referent Parteisekretär Genosse Karbaum (Magdeburg). —

Hundisburg

Die Parteiversammlung war gut besucht. Die Aufstellung der Vertreter zu den Kommunalwahlen und die Wahl eines Delegierten zur inzwischen abgesagten Konferenz nach Eilsleben sollten vorgenommen werden. Es entspann sich eine sehr lebhafte Debatte. Genosse Jung wurde mit Stimmenmehrheit als Delegierter gewählt. Da keine Aussicht besteht, daß die Gemeindewahlen am 2. Dezember stattfinden, wurde von einer Beschlußfassung hierüber abgesehen. Allzulange dürfen die Wahlen nicht mehr hinausgeschoben werden. Die Gutsbezirke sind am 1. Oktober eingemeindet, und ihre Bewohner verlangen auch ihre Vertretung in der Gemeinde. —

Kreis Calbe

Schönebeck

Die Pleite der Verleumder.

Die Verleumder-„Tribüne" hüllt sich in Schweigen. Eigentlich sollte man so etwas vorher wissen. Erst wird verleumdet und geschwindelt vom S. P. D.-Sumpf in Schönebeck, daß sich die Balken biegen. Dumme verbreiten dann den Schwindel und müssen nun vermutlich, da sie gefaßt sind, büßen für die Schmutzerei politischer Giftmischer. Denn die Haupttäter verkriechen sich hinter der Immunität. Soll das eigentlich der Sinn der Immunität sein, daß sie die ungestrafte Freiheit zur Verbreitung von Lügen und Verleumdungen gibt?

Aber suche einer Rückgrat und selbständige Meinung bei den K.-P.-Disten. Was kommt es den Leuten auf Anständigkeit und ehrliche Meinung an. Dieselben, die heute der Welt einen Genossen Bürgermeister als Vorbild hinstellen, dürfen übermorgen dieses Vorbild einen Lumpen nennen. Denn seht, sagen sie, er ist zur Sozialdemokratie gegangen, und deswegen war alle Lobhudelei ja nur zum Schein.

Es ist schon so, wie ein altes Börde-Sprichwort sagt: „Jauche kann man nicht boittern (buttern)!" Aber schließlich hat alles in der Welt einen Grund. Auch die Giftspritzerei der „Tribüne" unter dem Schutze der Immunität. Die bösen Sozialdemokraten wollen den Panzerkreuzer-Schwindel nicht mitmachen. Ja, noch schlimmer, die K. P. D. soll nun ihren Schwindel noch allein bezahlen. Das muß gerochen werden. Was ist da zu machen? Umzug? zieht nicht mehr. Denn schließlich kann man nicht unter Anführung von zwei Schupobeamten und einer auswärtigen Knüppelmusik von vier Reihen, dann mit 16 bis 20 „Anhängern" immer wieder durch die Stadt marschieren. „Volksversammlung" machen? Ja, die Versammlung findet statt, aber das „Volk" fehlt. Geht auch nicht mehr. Greift man also zum letzten Mittel und wirft mit Schmutz um sich. Etwas bleibt vielleicht doch hängen. Eine gerichtliche Klärung der Sache braucht ihre Zeit und bis dahin sind einige Stimmen gerettet.

Nun, Schönebeck ist eben mit Recht eine Hochburg der Sozialdemokratie und wird es auch bleiben; denn auch die Giftmischerei hat nichts genützt. Bis Donnerstag abend hatten sich ganze 43 (dreiundvierzig) Kommunisten für das Volksbegehren eingetragen.

Daß Schönebeck tatsächlich eine Hochburg der Sozialdemokraten ist, hat selbst der Stahlhelm schon gemerkt, der bei seinen letzten Fackelzug am 1. Oktober doch geradezu kläglich abschnitt. So tritt denn ein gewisser Jemand, um seine persönlichen Gemeinheiten loszuwerden, unter der politischen Maske als Helfer der K. P. D. auf. Wir kennen diesen Burschen, der aus dem Fabrikarbeiterbureau hinausflog, weil er den Begriff für Verbandseigentum verloren hatte. Solche Strategen kann man der K. P. D. wirklich gönnen. Denn gleich und gleich gesellt sich gern. Ob es nun ein Hamburger Puff ist oder irgendeine andre Sache, wenn es nur Geld einbringt, darauf kommt es an. Also, verehrte „Tribüne", es bleibt wohl bei dem „Verleumder und Ehrabschneider", nicht wahr? Lieber das, als die eignen Leser über die Wahrheit zu orientieren. —

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. In der Versammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen sprach Kamerad Kirchhoff (Bad Salzelmen) über die Aufgaben des Reiches und der Fürsorgeverbände, für die hilfsbedürftigen Kriegerhinterbliebenen tatkräftig zu sorgen. Der Kreisfürsorgeverband hat seine Richtsätze vom 1. September an auf 50 Mark für einzelne Personen und auf 75 Mk. für Eheleute erhöht. Genaue Auskunft gab der Referent über die Erziehungsbeihilfen und die Frage, wer sie in Anspruch nehmen kann. Eine ausgiebige Debatte folgte dem interessanten Referat. Die angesetzte Dampferfahrt fällt aus, dafür wird an der Besichtigung des Konsumvereins am 3. November teilgenommen. —

Die Auszahlung der Sozialrente findet am Dienstag den 16. Oktober bei Panse, Hermannstraße, in der üblichen Reihenfolge statt. —

Barby

Unterstützungszahlung. Die Auszahlung der Sozial- und Kleinrenten erfolgt am 13. Oktober, die der Zusatzrenten am 15. Oktober während der Vormittagstunden im Rathaus, Zimmer 8. —

Leichte Besserung des Arbeitsmarktes. Durch die größere Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft an Arbeitskräften für die Kartoffel- und Rübenernte trat eine leichte Besserung der Arbeitsmarktlage ein. Teilentlassungen erfolgten im Baugewerbe und in den Ziegeleien. Aus diesen Berufen muß bei anhaltender ungünstiger Witterung in der kommenden Zeit mit einem größern Zugang gerechnet werden. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist gegenüber der Vorwoche um 27 zurückgegangen. —

Bad Salzelmen

Parteiversammlung.

Genosse Bischoff gedachte am Anfang der Versammlung in ehrender Weise des verstorbenen Genossen Meyer.

Die Genossin Rundt gab Bericht über den Unterbezirkstag in Aken. Ergänzt wurde dieser Bericht durch Genossen Bischoff. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht, weil die Wahlen verschoben sind.

An Stelle des verhinderten Genossen Focke berichtete über die letzte Stadtverordneten-Sitzung Genosse Bischoff. In äußerst klarer Weise verstand er die Mitglieder zu fesseln. Die hiernach einsetzende Aussprache über diesen Punkt zeigte, mit welchem Interesse das Arbeiten unsrer Genossen im Stadtparlament beobachtet wird. Nachdem noch unser Magistratsmitglied Michaelis ergänzende Auskunft über verschiedene Punkte gab, wurde zur Wahl eines Schriftführers geschritten. Durch Fortzug unsers Genossen Lubranschik nach Magdeburg war das Amt neu zu besetzen. Einstimmig zum Schriftführer gewählt wurde Genosse Bode. Der gewählte Agitationsausschuß setzt sich nunmehr außer dem Vorstand noch durch die Genossinnen Frau Schulze, Frau Rundt und die Genossen Püschel und Kötz zusammen.

Eine besondere Feier zur Erinnerung an das vor 50 Jahren erlassene Sozialistengesetz soll hier nicht stattfinden. Alle Salzelmener Parteigenossen gehen am 21. Oktober zu der in der „Tonhalle" in Schönebeck stattfindenden Feier.

Zu Punkt Verschiedenes wurde mitgeteilt, daß die Bibliothek am 31. Oktober, 19.30 Uhr, wieder geöffnet wird.

Am 27. Oktober findet durch die Arbeiterwohlfahrt im Lokal „Stadt Hamburg" ein Bunter Abend statt. Da sämtliche Gelder dem Weihnachtsfonds zufließen, ist ein reger Besuch dieses Bunten Abends erwünscht.

Viel bemängelt wurde das unpünktliche Austragen der „Volksstimme". Hierüber wurde Aufklärung gegeben.

Zum Schluß machte Genosse Bischoff noch die Mitteilung von dem Beschluß der Stadtverordneten, der Arbeiterwohlfahrt 500 Mark zu bewilligen. Das Geld kann jetzt abgehoben werden. Jährlich soll die gleiche Summe in dem Etat vorgesehen werden.

Stadtkreis Aschersleben

Ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte ist auch im laufenden Jahre wieder eine große. Im Herbste 1927 beantragten die landwirtschaftlichen Unternehmer im Arbeitsamtsbezirk Aschersleben zusammen 1046 solcher Arbeitskräfte. Da nur eine gesetzlich festgelegte Zahl ausländischer Saisonarbeiter zugelassen wird, konnten bis zum Frühjahr 1928 nur 753 genehmigt werden. Auf dringliche Nachforderungen sind jetzt noch 25 nachbewilligt worden. Auf die Stadt Aschersleben entfallen nur wenige; einige große Güter in der Umgegend erhielten bis zu 133. Die Unternehmer behaupten immer wieder, ohne die Ausländer nicht auskommen zu können.

Kreis Quedlinburg

Cochstedt

Jagdverpachtung. In dem vierten Jagdbezirk der Genossenschaftsjagd Cochstedt (Heide) soll am Sonntag den 21. Oktober, 15 Uhr, die Jagd öffentlich meistbietend verpachtet werden in der Gastwirtschaft von Emil Otto hier, auf die Dauer vom 21. Oktober

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgr. Schönebeck
veranstaltet am Sonnabend den 13. Oktober im Buschhaus ein Herbstvergnügen und ladet alle Kameraden nebst werten Angehörigen freundlichst ein. Freunde und Gönner herzlichst willkommen
29

Bauhütte Magdeburg
G. m. b. H.
Fernruf Amt Stephan 42 462 und 40 662
Ausführung von
Hoch-, Tief- u. Straßenbauten
Neu- u. Umbauten
Reparaturen solid und preiswert

Gute Möbel
in solider Ausführung kauft man wirklich billig bei
Fritz Greiner
Georgenstrasse 8
1/2, Haus rechts von d. Kutscherstr. Tel. 1733
Ca. 100 Zimmer.
Jeder Käufer ist erstaunt über meine
enorme Auswahl!
Keine hohen Geschäftsspesen!
Niedrigste Preise!
Langjährige schriftliche Garantie!

Gesunde, einwandfreie
Flaschenmilch liefert
Hygienische Molkerei
Herm. Klutentreter
Magdeburg

Alle vorkommenden Malerarbeiten
GEBR.
LANGE
MALER
MAGDEBURG, Lüneburg. Str. 11 Ruf 4028

1928 bis 21. Oktober 1934. Die Pachtbedingungen liegen bis 18. Oktober einschließlich öffentlich aus und können während der Dienststunden im Rathaus in der Zeit von 8 bis 13 Uhr eingesehen werden. Jeder Jagdgenosse (Grundeigentümer) kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der vorbezeichneten Frist beim Kreisausschuß in Quedlinburg Einspruch erheben. —

Meldepflicht der Landwirte. Irgendwelche Aendrungen der landwirtschaftlichen Betriebe sowie der mitversicherten Nebenbetriebe und Tätigkeiten sind binnen 2 Wochen nach Eintritt der Veränderungen gemäß § 33 der Satzung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen zu melden. Wir machen unsre Genossen in der Landwirtschaft darauf aufmerksam, bezügliche Veränderungen auf der Bürgermeisterei anzuzeigen. —

Siedlung für Arbeiter. Die Siedlungsgesellschaft Sachsenland, Halle, beabsichtigt eine Kolonie von Arbeitersiedlungen mit je 4 Morgen Ackerland zu schaffen. Die Pläne über die Art der Siedlungshäuser sowie die Bedingungen zum Erwerb eines solchen können im Rathaus oder bei der Siedlungsgesellschaft eingesehen werden. —

Aus der Altmark

Beetzendorf

Ein Motorradunfall ereignete sich auf der Landstraße zwischen Rohrberg und Püggen dadurch, daß der Fahrer in der Dunkelheit auf einen unbeleuchteten Handwagen auffuhr. Mit kleinern Verletzungen konnte er seinen Weg zu Fuß fortsetzen. Das Motorrad mußte abgeschleppt werden. —

Bittkau

In den Laderaum eines Kahnes gestürzt. Der Steuermann Gustav Bornemann stürzte, als er in der Dunkelheit einen Dampfer verlassen hatte und noch über einen Kahn ans Land gehen mußte, in das Innere des Kahnes. Das Deck war geöffnet, was B. übersehen hatte. Mit schweren innern und äußern Verletzungen wurde er in seine Wohnung gebracht. —

Bismark

Leichtsinniger „Schütze". Ein junger Mann, der hier zu Besuch weilt, schoß von einem Dach aus mit dem Tesching und traf ein Fenster eines Nachbarhauses. Die Kugel ging durch die Scheibe und durchschlug auch noch zwei Scheiben der dahinter liegender Türen. Wie leicht hätte ein Menschenleben dem „Schützen" zum Opfer fallen können. —

Spielende Kinder warfen mit Kastanien und zertrümmerten ein Fenster. —

Klötze

Die Erwerbslosenziffer ist auf 8 gesunken. —

Bevölkerungsbewegung. Nach der neusten Feststellung vom 1. Oktober ist die Einwohnerzahl gegenüber dem Vormonat gestiegen. Sie beträgt nunmehr 4411. —

Osterburg

Von der Biese. Aus dem Flußbett der Biese hinter der Eisenbahnbrücke wird der sogenannte Schwemmsand von fleißigen Arbeiterhänden herausgeschafft. Auch sind Umändrungen am Flußlauf vorgenommen. Der ausgehobene Sand wird mittels Kipploren auf die anliegende Wiese gefahren. Dadurch wird einer Ueberschwemmung der Biese vorgebeugt — aber nicht die Gefahr beseitigt. —

Salzwedel

Frauenversammlung. Genossin Krahn eröffnete den Frauenabend um 8½ Uhr. Der Besuch war gut. Zuerst verlas die Vorsitzende alle Eingänge und rief zur Agitation für die Partei auf. Parteisekretär Genosse Wegener verbreitete sich über Agitation und Ausgestaltung der Frauenabende. Nach Absingen einiger Kampflieder berichtete die Vorsitzende kurz über die Unterbezirkskonferenz in Weferlingen. Eine lebhafte Debatte setzte ein. Genosse Wegener versprach, das Gehörte zu verwenden. Um 11 Uhr konnte die anregende Versammlung mit dem Liede „Die Internationale" geschlossen werden. —

Tangerhütte

Die Parteiversammlung hätte besser besucht sein können. Der Kassierer, Genosse Mahler, gab den Kassenbericht. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Oktober 132 Männer und 143 Frauen. Den Bericht von der Unterbezirkskonferenz in Stendal gab Genosse Finke. Von dem Jugendhelferkursus in Magdeburg berichtete der Jugendkreisleiter Genosse Oelze. Des Sozialistengesetzes soll am 20. Oktober gedacht werden. Durch die Mitwirkung der Arbeitersänger, der Arbeiterjugend und der freien Turnerinnen sowie durch Aufführung eines dem Tage angepaßten Theaterstückes wird ein gutes Programm geboten werden. Eintritt 50 Pfennig. Zur Werbewoche sprach Genosse Finke. Er forderte die Mitarbeit aller Genossen, damit die einzelnen nicht überlastet werden. Genosse Grabenstein schilderte noch einen Versicherungsschwindel, der hier vorgekommen ist und empfahl den Genossen, sich bei der Volksfürsorge (Vertrauensmann Genosse Henning, Prinzenstraße) und gegen Brandschaden bei der konsumgenossenschaftlichen Eigenhilfe (Vertrauensmann Genosse Finke, Königstraße) versichern zu lassen. Vom Genossen Kersten wurde auf den in Aussicht genommenen Bildungskursus der Gewerkschaften hingewiesen und um regen Besuch gebeten, desgleichen um Inanspruchnahme der Gewerkschaftsbibliothek, die sich im Konsumverein befindet. Zum Schlusse wurde der Sozialistenmarsch gesungen. —

Die Steuern werden in der Zeit vom 12. bis 15. Oktober in der Gemeindekasse entgegengenommen. —

Werben

Unfallchronik. Als der Schneider R. mit seinem Fahrrad von Seehausen her nach Hause fahren wollte, wurde er durch das unabgeblendete Scheinwerferlicht eines ihm entgegenkommenden Autos unsicher. Er wollte abspringen, und brach sich dabei den Arm. — Infolge der Dunkelheit in den Straßen stolperte der Schüler R. und brach sich das Handgelenk. — Der Fleischermeister J. von hier wollte als Sozius auf einem Motorrad von einer Geschäftstour nach Hause fahren. Unterwegs wurde der Führer durch ein Gefährt unsicher und das Rad geriet ins Schleudern. Führer und Sozius kamen zu Fall. J. blieb infolge mehrerer schwerer Kopfwunden besinnungslos liegen. Man schaffte ihn nach einem Arzt und von dort nach seiner Wohnung.

Stadtkreis Stendal

Statistik der Vergeßlichkeit. Vom Mitteldeutschen Wachinstitut mit seinen 14 Zweigniederlassungen wurden vom 1. Juli bis 30. September zweimal Einbrecher auf frischer Tat überrascht und ihr Vorhaben durch die Aufmerksamkeit der Wachbeamten vereitelt. In drei Fällen wurde Feuer durch sofortiges Einschreiten, das sonst größern Umfang annehmen konnte, unterdrückt. Bei Unglücksfällen wurde viermal Hilfe geleistet. Diebe wurden 13mal auf frischer Tat ertappt und mehrere Male solche verscheucht. 5630 Türen und Fenster wurden offen vorgefunden und geschlossen bzw. deren Schließung veranlaßt. In 423 Fällen wurde unnötig brennendes Licht gelöscht und dessen Löschung veranlaßt. Auf ihren Wunsch wurden 285 Personen zur bestimmten Zeit geweckt. 2856 Personen wurde auf Wunsch Einlaß gewährt. 98 steckengebliebene Schlüssel wurden abgeliefert. Wertgegenstände jeglicher Art 82mal in Sicherheit gebracht. Von zu bewachenden Grundstücken wurden 78 Personen entfernt, die dort nicht hingehörten. Gas- und Wasserleitungen wurden 34 mal abgestellt. In 628 Fällen wurden Viehbesitzer durch die Aufmerksamkeit der Wachbeamten vor großem Schaden bewahrt. —

Die Arbeitslosenziffer steigt. In der vergangenen Berichtswoche hat sich die Erwerbslosigkeit wieder vergrößert. Im Bezirk Stendal Stadt wurden 178 (in der Vorwoche 184) männliche und 15 (13) weibliche Erwerbslose, auf dem Lande 14 (15) männliche und 1 (1) weibliche Erwerbslose gezählt. Die Gesamtziffer ist von 163 in der Vorwoche auf 208 in dieser Woche, also um 40 Personen gestiegen. Erwerbslosenunterstützung bezogen im Bezirk Stendal Stadt 157 (in der Vorwoche 120) männliche und 15 (18) weibliche, Krisenunterstützung 16 (14) männliche und 0 (0) weibliche Arbeitslose. Auf dem Lande erhielten Unterstützung aus der Erwerbslosenversicherung 13 (14) männliche und 1 (1) weibliche und Krisenunterstützung 1 (1) männlicher und 0 (0) weibliche Arbeiter. —

Pferd stürzt in eine Grube. Auf dem Grundstück Gardeleger Straße 7 ereignete sich am Mittwoch nachmittag ein eigenartiger Unglücksfall. Ein Gespann des Bauunternehmers Stenzel wollte auf den Hof fahren. Dabei ging ein Pferd über eine übermauerte Grube hinweg. Obwohl die Decke schon schweren Belastungen standgehalten hatte, gab sie plötzlich nach, und das Pferd stürzte hinein. Die Feuerwehr, als Mädchen für alles, wurde alarmiert. Sie rückte dann auch mit dem notwendigen Gerät an und befreite das Pferd aus der unbequemen Lage. Es hatte weiter keinen Schaden erlitten. —

Alarmzeichen der Feuerwehr. Damit bei kleinern Unfällen, bei denen die Feuerwehr mit ein paar Mann und einem bestimmten Gerät genügend helfen kann, nicht die ganze Mannschaft mit allem Drum und Dran in Tätigkeit zu treten braucht, führt die Feuerwehr jetzt bestimmte Alarmzeichen ein. Neben den Zeichen „Stadtfeuer" und „Landfeuer" soll nun ein Zeichen für „Unfälle" eingeführt werden. Das ist im Interesse der Wehr sehr angebracht. —

Die Festschrift

zum 50jährigen Gedenktag der Sozialdemokratie muß jeder Sozialist besitzen. Sie enthält viele interessante illustrierte Beiträge zur Erinnerung an den historischen

einundzwanzigsten Oktober

des Jahres 1878, an dem unter Einwirkung Bismarcks die Sozialdemokratie vernichtet werden sollte durch

das Sozialistengesetz.

Bestellen Sie die Festschrift sofort für **25 Pfennig** bei Ihrer Zeitungsträgerin

Buchhandlung Volksstimme.

Unehrlich. Zu der unter dieser Spitzmarke gebrachten Notiz erfahren wir ergänzend, daß der Tischler R., der bei dem Kaufmann G. beschäftigt war, auch noch einkassierte Gelder in Höhe von 100 bis 200 Mark für sich verbraucht hat. Von ihm fehlt jede Spur. —

Die Zuckerfabrik in Betrieb. Am Mittwoch konnte die hiesige Zuckerfabrik mit der Rübenverarbeitung beginnen. Von allen Landstraßen her bewegten sich schwer beladene Ackerwagen, manchmal in langen Zügen. Mit der Aufnahme des Betriebs haben auch wieder Erwerbslose Arbeit gefunden und können damit rechnen, bis Weihnachten Lohn und Brot zu haben. Etwa 400 Personen, darunter auch Frauen, werden in der Kampagne beschäftigt. —

Der Mieterschutzverein hielt am Mittwoch abend im Gewerkschaftshaus seine Quartalsversammlung ab. Kassierer Dittmann legte die Rechnung vor. Kassenabschluß und Mitgliederstand können befriedigen. Der Vorsitzende, Röthz, berichtete vom Mietertag in Thale, an dem er und Herr Höschele teilgenommen hatten. Aus dem Bericht ging unter anderm hervor, daß die Notiz in der „Tageszeitung", wonach der Mieterbund, Sitz Berlin, bankrott sei, eine Schwindelnotiz war. Es war der Wunsch der Vater des Gedankens. Der Bericht fand allseitige Zustimmung. Herr Müller berichtete über den Stand der aus dem Mieterschutzverein hervorgegangenen Baugenossenschaft. Genosse Hallmann führte Beschwerde über ein Verhalten des Wohnungsamts. Eine Eingabe des Mieterschutzvereins über einen besondern Wohnungsübelstand, eingereicht am 10. Juli, ist nicht einmal beantwortet worden. Diese Mißachtung einer Mieterorganisation ist unerhört, und es wurde bezweifelt, daß solche Mißachtung auch gegenüber andern Körperschaften und bessergestellten Familien vom Wohnungsamt geübt wird. Mit einem Appell des Vorsitzenden Röthz war die Versammlung beendet. —

Holzverkäufe der Stadt. Alljährlich gibt die Stadtforst aus ihren Beständen Brennholz ab. Eine Versteigerung fand am Dienstag statt. Da es sich bei dieser Versteigerung um kleinere Posten gehandelt hat, war der Besuch nur gering. Im Durchschnitt wurden für 1 Meter Kiefernkloben und -knüppel gemischt 6 Mk. geboten. Weitere Auktionen, die ein größeres Angebot aufweisen werden, finden erst im Winter statt —

*

Den Kopf abgefahren. Der auf der Grube Golpa beschäftigte, aus Nordhausen stammende Arbeiter Ernst Bürger wollte nach Schichtschluß auf einen schon im Fahren begriffenen Leerzug aufspringen, um so schneller aus der Grube zu gelangen. Infolge eines Fehltritts kam Bürger unter die Räder, die ihm den Kopf vom Rumpfe trennten. —

Weißes Rebhuhn. In einem Jagdrevier bei Köthen (Anhalt) wurde ein völlig weißes Rebhuhn geschossen. Farbenraritäten kommen bei allem Flugwild öfters vor, besonders bei Fasanen, weiße Rebhühner aber gehören zu den allergrößten Seltenheiten.

Vorsichtige Lebensmüde. In Zweimen (Kreis Merseburg) sprang ein junges Mädchen in die Saale, wo es hilflos im Schlamme steckenblieb. Hilfsbereite befreiten die „Lebensmüde" aus ihrer ungemütlichen Lage. Sie hatte sich vor dem Sprunge vorsichtshalber erst nach der Tiefe des Wassers erkundigt. —

Aus Braunschweig

Der Bürgermeister von Schöningen seines Amtes enthoben. Am Mittwoch mittag fand eine außerordentliche Ratssitzung statt, in der Dr. Scheifele von einem Schreiben der Kreisdirektion Helmstedt Kenntnis gab, das eine Verfügung des Staatsministeriums enthielt, wonach er wegen Einleitung eines Disziplinarverfahrens vorläufig seines Amtes entsetzt sei. Die schweren Vorwürfe, die von sozialdemokratischer Seite gegen den Bürgermeister erhoben worden sind, haben damit zu einem Ergebnis geführt, das von allen Einsichtigen schon lange erwartet wurde. Dr. Scheifele, so schreibt unser Braunschweiger Bruderblatt, ist auf seinem Posten einfach unmöglich. Er müßte längst schon selbst so vernünftig gewesen sein, um dies einzusehen, und freiwillig sein Amt niedergelegt haben. Ein solcher Schritt ist, wohl infolge Einflüsterungen falscher Ratgeber, unterblieben. Nun müssen die Disziplinargerichte sprechen. Die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters wird nach der Städteordnung sein Stellvertreter, zu dem Stadtrat Wassermann bestellt ist, übernehmen.

Jedes Gewerkschaftsmitglied,

das seine Interessen vertreten will,

muß die sozialdemokratische Presse lesen!

Gewerkschaftsbewegung

Staat und Schlichtungswesen

Der Deutsche Gewerkschaftsbund, die Spitzenorganisation der Hirsch-Dunckerschen und christlichen Gewerkschaften, hat auf seiner in diesen Tagen in Bonn stattgefundenen diesjährigen Ausschußtagung auch zur Schlichtungsfrage Stellung genommen. Die Vorschläge, die auf eine Erschwerung des Eingreifens des Schlichters, auf Errichtung einer besonderen Reichsschiedsstelle, auf Mitwirkung des Reichswirtschaftsministeriums bei der Verbindlichkeitserklärung hinzielen, wurden abgelehnt. Statt einer Heranziehung des Reichswirtschaftsministeriums zu den Schlichtungsverhandlungen wurde umgekehrt eine Mitwirkung des Reichsarbeitsministeriums in Fragen des Kartells, der Preisfestsetzungen usw. als wünschenswert bezeichnet.

Nach Lage der Dinge — so faßt der „Deutsche" das Ergebnis der Aussprache des großen Ausschusses des Deutschen Gewerkschaftsbundes zusammen — muß der Schwerpunkt für eine stärkere freiwillige Verständigung unter den Parteien nicht zunächst in einer gesetzlichen Reform des Schlichtungswesens, sondern in dem Willen und in dem Verhalten der Parteien selbst gesucht werden. Dabei ist vorauszusetzen, daß die Arbeitnehmerschaft einen genügenden Einblick in den wirtschaftlichen Stand der Betriebe und Unternehmungen haben muß. Notwendig erscheint: a) Abmachungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern dahingehend, daß, bevor die staatliche Schlichtung in Anspruch genommen wird, in der Regel durch die Parteien oder tarifliche oder selbst vereinbarte Schlichtungsinstanzen ernsthafte Einigungsversuche gemacht sein müssen. b) Lediglich auf Agitation berechnete Forderungen, Anträge und Angebote sind von allen Seiten zu unterlassen. c) Verbindlich erklärte Schiedssprüche müssen von allen Parteien respektiert und durchgeführt werden. Eine Aendrung der Schlichtungsordnung erscheint insofern erforderlich, als es allen Teilen daran gelegen sein muß, den objektiven Tatbestand vor dem Schlichtungsausschuß bzw. Schlichter weitestgehend festzustellen. Dazu bedarf es besonderer Beweiserhebung und der eidlichen Vernehmung in besonders gelagerten Fällen. Die Zulassung der Möglichkeit der eidlichen Vernehmung im Schlichtungsverfahren scheint auf Grund der seither gemachten Erfahrungen notwendig.

Diese Vorschläge decken sich vielfach mit dem, was in der Debatte auf seiten der freien Gewerkschaften zur Reform des Schlichtungswesens vorgebracht worden ist. Im übrigen ist, wie erst dieser Tage in der „Gewerkschaftszeitung" mit besonderem Nachdruck betont wurde, die Aendrung des Schlichtungswesens keine Umgestaltung der Paragraphen, sondern ausschließlich eine Frage der geistigen Einstellung. Alle Gewerkschaftsmitglieder müssen sich stets vor Augen halten, daß nicht der Zwangstarif, sondern der freiwillig abgeschlossene Tarifvertrag die Grundlage der Arbeiterbewegung werden muß. Das Schlichtungswesen und die Verbindlichkeitserklärung müssen nach wie vor eine staatliche Hoheitsaufgabe bleiben. Infolgedessen ist die Forderung, das Schlichtungswesen zu entpolitisieren, völlig verkehrt. Das Schlichtungswesen ist eine eminent politische Aufgabe. Von dem politischen Einfluß der Arbeiterklasse im Staate hängen auch die Ergebnisse des Schlichtungswesens ab. —

Lohnforderungen der Eisenbahner

Aus Eisenbahnerkreisen wird uns geschrieben:

Am 31. Januar 1929 läuft das Lohnabkommen, das durch Verbindlichkeitserklärung festgesetzt wurde, ab. Schon jetzt aber kann behauptet werden, daß das Einkommen der Reichsbahnarbeiter nicht mehr den bestandenen Reallohnverhältnissen entspricht, da seit der letzten Festsetzung der Löhne die Preissteigerung stark zugenommen hat. In der Privatindustrie sind in letzter Zeit nicht unerhebliche Lohnaufbesserungen zur Ausgleichung an die Marktlage vollzogen worden. Der Winter mit seiner Folge erhöhter Ausgaben steht vor der Tür, die Preisschraube dreht sich weiter.

Für die Eisenbahner kommt noch hinzu, daß während der Winterperiode, wie es z. B. bei den Rottenarbeitern der Fall ist, nur kürzere Zeit wie im Sommer gearbeitet wird. Am 15. Oktober setzt die kurze Arbeitsleistung ein und von diesem Tage an verdient ein lediger Vollarbeiter einen Bruttowochenlohn von 27,84 Mk. Diese Verhältnisse werden sich als unerträglich erweisen und die Eisenbahner werden trotz des Laufens des Schiedsspruchs auf eine Sonderzwischenlösung drängen müssen.

Durch die notwendige Anschaffung von Kartoffeln und Kohlen sind sehr viele Eisenbahner in Schulden geraten. Ein Bild der Zerrüttung der Wirtschaftsverhältnisse zu gewinnen gestattet ein Einblick in die Höhe der aufgenommenen Darlehen bei den Geld verleihenden Instituten. Ein verschuldetes Personal ist notgezwungen ein nicht mit voller Hingabe arbeitendes. Der Arbeitsausschuß zur Untersuchung der Betriebssicherheit der Deutschen Reichsbahn hat festgestellt, daß zur Aufrechterhaltung der Sicherheit des Betriebs ein Personal ohne Mißstimmung und Mißmut vorhanden sein muß und daß trotz der vorhandenen übeln Stimmung in der Ausübung des Dienstes noch kein nachteiliger Einfluß festzustellen gewesen sei. Wenn aber weiter die häuslichen Wirtschaftsverhältnisse der Eisenbahner sich schlechter gestalten, kann leicht die Grenze der freudigen Hingabe zum Dienst überschritten werden. Die Folge wäre eine Minderung der Betriebssicherheit.

Die Eisenbahner melden daher ihre Ansprüche auf einen Ausgleich für die verschlechterten Wirtschaftsverhältnisse an und werden, falls nicht ein gerechtes Einsehen bei der Reichsbahnverwaltung Platz greifen sollte, ihre Forderungen in energischer Form zum Vortrag bringen. Von der Oeffentlichkeit, die ein Interesse an einem zufriedenen und arbeitsfreudigen Reichsbahnpersonal hat, erwarten die Eisenbahner völliges Verständnis für ihre Lage und Forderungen. —

Die Arbeitszeit im Baugewerbe

In Hunderten von Versammlungen nahmen dieser Tage die Bauarbeiter im ganzen Reiche zu den Fragen der Arbeitszeit, der Ferien und des Bauarbeiterschutzes Stellung.

In der Arbeitszeitfrage ist der Vorstoß der Unternehmer gegen den Achtstundentag glänzend abgewehrt worden. Nur in Thüringen und Württemberg, die reaktionär eingestellte Regierungen haben, wurde durch ministerielle Verfügung für den Tiefbau die neunte Arbeitsstunde bewilligt. In Württemberg hat jedoch die Organisation trotzdem aus eigner Kraft den Achtstundentag aufrechterhalten.

Zur Verbesserung des Jugendlichenschutzes fordert der Baugewerksbund neben der Erweiterung der Ferien vor allem volles Tarifrecht, volle Lohnentschädigung für wahrzunehmende Schulstunden, durchgehende Beschäftigung für die Lehrlinge und Festlegung von Lehrlingshöchstzahlen nach einem bestimmten Schlüssel. —

Husten mit Auswurf beseitigen Sie schnellstens durch den Gebrauch von **Jagomint 2.50 4.50**

Hof-Apotheke Magdeburg, Breiter Weg 158.

1 Der fesche imitierte **Pelzmantel** mit großem Bubikragen und ganz auf Damassé . . . . . kostet nur **45.00**	**3** Der beliebte **Ottomane-Mantel** ganz auf Damassé, mit reicher Fellplusch-Garnitur und aparter Biesenstepperei kostet nur **39.50**	**5** Jugendliches **Veloutine-Kleid** besonders schöne Verarbeitung, es kostet . . . . . nur **32.50**	**7** Besonders geschmackvolles **Veloutine-Kleid** mit dem modischen Volant, es kostet . . . . . nur **24.50**
2 **Reinw. Ottomane-Mantel** mit großem Seal-Elektric-Kragen, ganz auf Damassé Die aparte Biesenstepperei gibt dem Mantel eine besond. vorn. Note, er kostet nur **49.50**	**4** **Ottomane-Mantel** mit heller Fellplusch-Garnitur, besonders kleidsam kostet nur **19.50**	**6** Streng modernes reinwollenes **Rips-Popeline-Kleid** mit Crêpe de Chine-Kragen **24.50**	**8** **Reinwollenes Rips-Popeline-Kleid** der fesche Glocken-Volant gibt dem Kleid eine besonders moderne Linie es kostet . . . . . nur **19.50**

Wittkowski

ZWEIGNIEDERLASSUNG DER

R. Karstadt A.G. Hamburg

Auch Sie sind in der Lage, sich modern und schön einzurichten, wenn Sie unser

Teilzahlungs-System

ausnutzen. Wir liefern auf

◆Kredit◆

bei mäßiger Anzahlung

Speise- und Schlafzimmer, Küchen, Standuhren und Einzelmöbel jeder Art.

Ferner führen wir

Herren- und Damen-Konfektion, Schuhwaren, Wäsche, Gardinen, Federbetten Manufakturwaren usw. zu niedrigen Preisen.

3063

Neu aufgenommen: **Sprech-Apparate**

Kredithaus Bartfeld

Breiter Weg 130/31, 1. Stage.

Kredit nach auswärts!

Moderne **Haarpflege**
Robert Loer
Damen- und Herren-Frisiersalon
Salzwedel,
Zwischen den Dämmen Nr. 2.

Romane
in jeder Preislage empfiehlt
Buchhdlg. Volksstimme
Große Münzstraße 9

Graue Haare
Haarwurzeln Sonja gibt Naturfarbe. Kein Färbemittel. Fl. 2.70 ℳ Porto extra. Bei Nichterfolg Geld zurück. Auskunft gratis Frau J. Bleicherer, Augsburg II 484.

Hildegard Wolter
Max Seeboth
Musikwissenschaftler
Verlobte.

Magdeburg-N., den 11. Oktober 1928.
Schmidtstraße 47, II
Empfangstag: Sonntag den 14. Oktober.

Arbeitsmarkt

Mehrere tüchtige
Näherinnen u. Heimarbeiter
für Herren-Konfektion sofort gesucht
Magdeburger Kleiderwerk
(Karl Diederich) Hasselbachstraße 10, II.

Lest die Frauenwelt!

Billige Schuhe!

Herren-Sportstiefel weiß gedoppelt, schwarz und braun 14.75 **13.75**
Herren-Halbschuhe weiß ged. **9.75**
Arbeitsschuhe, Schaftstiefel, Lang- u. Kurz-Stiefel in großer Auswahl

Damen-Sportstiefel Ia. Rahmenarbeit braun 15.50 **12.50**
Spangensch. mit Krepp-Rubbers **6.95**
Lackspangen 14.90 13.50 12.50 11.90 9.75 8.50 und Einzelpaare **6.50**

Winterschuhe jeder Art vorhanden
Verkauf an Wiederverkäufer!

Leopold Wolff, Schuhwarenhaus 14/15

Statt Karten.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Herzlichen Dank auch Herrn Pastor Herweg.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Paul Piezuch

Gebr. Küche, 45 Mk., zu verkaufen **Heyer,** Rothensee Schule.

Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme zu besichtigen

---

Gefunden u. verloren

Verloren
in der Rogatzer Straße am Montag früh ein **Ledermantel.** Gegen Belohn. abzugeb. **Stolpmann,** Otienbergstr. 33.

Donnerstag früh entschlief nach längerem Leiden, aber plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsre treusorgende, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Anna Schaale

geb. Krellwitz

kurz nach Vollendung ihres 60. Lebensjahres. 2296

Magdeburg, den 12. Oktober 1928.
Kurfürstenstr. 16

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hermann Schaale.

Beerdigung Montag den 15. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des alten Sudenburger Friedhofs aus statt.

Schallplatten

für jedes Arbeiterhaus.

Fernaufnahmen:

Rotgardistenmarsch: Brüder zur Sonne / Uhlmann: Tord Folesjon
Mozart: Weihe des Gesanges / Uhlmann: Empor zum Licht
Uhlmann-Lessen: Sturm Othegraven: Vogel, flieg weiter
Ehrem: Fröhliches Rheinland / Angerer-Seiter: Märzluft op. 149
Schubert-Eichler: Frühauf! (Volkslieder) / Uhlmann-Vogl: Arbeiter-Radfahrer-Bundeslied
Beckruf (nach der Marseillaise) / Herrlicher Baikal, Lied übir. Flüchtlinge
Guthmann-Claudius: Wann wir schreiten / Schumann: Sonntag am Rhein
Uhlmann-Lessen: Das heilige Feuer / Knöchel-Muche: Aufstatt
ferner sämtliche Aufnahmen vom Arbeiter-Sängerfest in Hannover auf

Homocord

zum Preise von 3.50 Mk. pro Platte.

Außerdem halten wir ständig am Lager eine große Auswahl von Schallplatten und

Sprechmaschinen

aller Marken wie

Elektrola, Grammophon, Parlophon, Odeon u. Beka

Gegen geringe Anzahlung und bequeme Teilzahlung. — Zwanglose Besichtigung gern gestattet. — Besuchen Sie uns bitte!

Buchhandlung Volksstimme

Das ist der Mantel

den Sie suchen!

Ihn und hunderte seiner Art in jeder Grösse, auch für Knaben, finden Sie jetzt bei mir zu sehr vorteilhaften Preisen.
Jede moderne Form und jedes neue Muster ist vertreten.
Sie finden also bei mir bestimmt den Mantel den Sie suchen.

Herbst- und Winter-Ulster
in modernen Farben und Formen
135.- 110.- 95.- 85.- 78.- 65.- 55.- 39.-

Herbst- u. Winter-Paletots
der solide Mantel mit oder ohne Samtkragen
120.- 105.- 95.- 82.- 72.- 65.- 52.- 42.-

Jünglings- u. Knaben-Kleidung
für Herbst und Winter, in größter Auswahl,
ganz besonders billig!

DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR HERREN- UND KNABEN-KLEIDUNG

HEINRICH Casper

BREITEWEG 135

— **Ortsgruppe Magdeburg im Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker.** Am Sonntag den 14. Oktober, 11 und 15 Uhr, läuft im Vortragsraum auf dem Ausstellungsgelände (Rotes Horn) ein Werkfilm „Das Druckpapier“. Außerdem Sonderausstellung eines Wettbewerbes von 75 Kalender-Entwürfen. Die Drucksachen-Ausstellung „Der schöne Druck“, welche Erzeugnisse des Buchdrucks, von der Besuchskarte bis zum Plakat sowie die Verfahren des Hoch-, Tief- und Flachdrucks zeigt, ist täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr. —

— **Amerikavortrag der Volkshochschule.** Der durch seine interessanten Amerikavorträge bekannte Professor Lux aus Neuyork wird die Eindrücke seiner vorjährigen Studienreise in einem Vortrage mit Lichtbildern nach 100 Aufnahmen und Federzeichnungen „Vom Mississippi zur Filmstadt Hollywood“ wiedergeben. Er wird dabei im besonderen die wirtschaftliche Lage der Südstaaten und Kaliforniens, die kulturgeschichtlichen und politischen Verhältnisse, das gesellschaftliche Leben im Zusammenhang mit der Frauenbewegung, das vorhandene und das kommende Elend und so weiter erörtern. Der Vortrag findet im Rahmen der Volkshochschule am Montag den 15. Oktober um 20 Uhr in der Aula der Luisenschule statt. —

— **Der Konsumverein für Magdeburg und Umgegend** veranstaltet für seine Mitglieder in den einzelnen Stadtteilen Unterhaltungsabende, die außer Konzert auch Gesangs- und humoristische Vorträge bringen. Die Veranstaltungen beginnen am 20. Oktober in den „National-Festsälen“ für die Mitglieder der Alten und Neuen Neustadt. Programme zum Eintritt sind in den Neustädter Lagern zum Preise von 60 Pf. zu haben. Jedes Programm berechtigt zum Empfang einer Portion Kaffee mit Gebäck. — Lokal und Tag für die andern Stadtteile werden noch bekanntgegeben. —

— **Magdeburg als Kongreßstadt.** Der Landesverband Sachsen-Anhalt im Bunde der Saal- und Konzertlokalinhaber Deutschlands, E. V., hält seinen diesjährigen Verbandstag vom Dienstag den 30. Oktober bis Donnerstag den 1. November in Magdeburg ab. Anläßlich des Verhandlungstags findet eine große Gastwirtsmesse (Ausstellung) in der „Wilhelma“ statt, die Donnerstag den 1. November eröffnet wird. —

— **Photographische Ausstellung.** Die Mimosa-Aktiengesellschaft in Dresden, Fabrik photographischer Papiere, veranstaltet im stellungsgelände Halle I, Foyer und Wandelgänge eine Ausstellung von Photographien auf Mimosa-Papier, die von Fachleuten und Amateuren hergestellt sind. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt vom 14. Oktober bis Sonntag den 21. Oktober täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends geöffnet. —

— **Arbeiter-Samariter-Kolonne, Abteilung Buckau.** Die Kolonne veranstaltet einen Lehrkursus, der am 24. Oktober in der Schule, Kapellenstraße, stattfindet. Es können sich noch Männer und Frauen beteiligen. Anmeldungen bei folgenden Mitgliedern: Willi Altenkirch, Neue Straße 4, ptr., Agnes Pawlock, Feldstraße 21, Walter Vogt, Nordstraße 7, Paul Melcher, Gartenstadt Reform, Heckenweg. —

— **Von der städtischen Sparkasse.** Die Einzahlungen bei der städtischen Sparkasse für den Monat September 1928 beliefen sich auf 16 048 Posten mit insgesamt 2 312 671,54 Mark, Zurückgezahlt wurden 7532 Posten mit insgesamt 1 488 855,72 Mark. 2231 Sparbücher wurden neu ausgefertigt und 410 zurückgenommen. —

— **Abblenden der Kraftfahrzeug-Laternen.** In letzter Zeit ist mehrfach die Beobachtung gemacht worden, daß Kraftfahrzeuge bei der Begegnung mit andern Kraftfahrzeugen auf offener Landstraße nur den linken Scheinwerfer abblenden oder gänzlich ausschalten. Es wird darauf hingewiesen, daß stets beide Scheinwerfer abgeblendet werden müssen. Nach der Kraftfahrzeug-Verkehrsordnung müssen stark wirkende Scheinwerfer innerhalb beleuchteter Ortsteile, ausgenommen bei starkem Nebel, abgeblendet werden, ferner da, wo die Sicherheit des Verkehrs es erfordert, insbesondere beim Begegnen mit andern Fahrzeugen. —

— **Die Sammlung des Roten Kreuzes.** Wie uns vom Roten Kreuz mitgeteilt wird, erbrachte die am Sonntag und Montag durchgeführte Straßensammlung einen Betrag von 5 436,66 Mark.

— **Kellerbrand.** Am Freitag vormittag 10.25 Uhr wurde die Feuerwache 1 nach Himmelreichstraße 22 gerufen. Dort war in einem Keller des Elektrogeschäfts von Weichardt, der gleichzeitig als Elektrowerkstatt dient, aus unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen. Der Keller, der außerdem noch zur Lagerung von Packmaterialien diente, war beim Eintreffen des Löschzugs stark verqualmt, so daß die Feuerwehr nur mit Rauchmasken vorgehen konnte. Nach Vornahme von zwei Schlauchlinien und Entfernung des noch glimmenden Materials konnte der Löschzug nach halbstündiger Arbeit wieder die Hauptwache beziehen. —

— **Lebensmüde.** Am Donnerstag mittag ½2 Uhr nahm sich die 20jährige Lisbeth F., Knochenhauerufer 5, das Leben, indem sie sich mit Gas vergiftete. Die Lebensmüde hinterließ einen Abschiedsbrief an ihre Mutter, in dem sie als Grund für die Tat Redereien und Angebereien gegen sie angab. Vermutlich spielte auch Schwermut eine Rolle beim Freitod des Mädchens.

— **Unfälle.** Die unverehelichte Arbeiterin Anna Funke, Hamburger Straße 5, zog sich auf ihrer Arbeitsstätte eine Quetschung der rechten Hand zu. — Der städtische Arbeiter Robert Bremer, St.-Michael-Straße 19, wurde auf der Jakobstraße von einem Auto angefahren und erlitt eine Bauchquetschung. — Der Hilfsarbeiter Otto Hubbe, Blaueheilstraße, verbrannte sich auf seiner Arbeitsstätte die rechte Hand. — Alle Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.— Die unverehelichte Erika Tinngrün, Vogelgreiffstraße 5, wurde mit einer Gasvergiftung dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. — Auf seiner Arbeitsstätte zog sich der Stoßer Gustav Poniedzialek, Schöninger Straße 27, eine Verletzung des rechten Unterarms zu. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. —

× **Warnung vor einer Schwindlerin!** In letzter Zeit treibt eine unbekannte Frau in Magdeburg dadurch ihr Unwesen, daß sie sich Regenschirme in Reparatur geben läßt und diese an die Eigentümer nicht wieder zurückgibt. Die Unbekannte nannte sich Frau Schmidt und wollte Neuer Weg 13 wohnen. Die angestellten Ermittungen haben ergeben, daß diese Wohnungsangabe nicht zutrifft. Die Schwindlerin wird wie folgt beschrieben: Etwa 30 Jahre alt, mittlere Größe, dunkelblondes Haar, Bubikopf; bekleidet war sie mit einem waschechten Druckkleid, blau und weiß gemustert. Personen, die über die angebliche Frau Schmidt nähere Angaben machen können, werden gebeten, dem Polizeipräsidium — Kriminaldirektion —, Zimmer 204 — zu Tgb.-Nr. K 14148 I 3/28 Nachricht zu geben. —

Professor Nölting

spricht am **Sonnabend den 13. Oktober, abends 9 Uhr, in der Aula der Luisenschule.**

Eintritt 25 Pfennig.

Genossen und Genossinnen sind hierdurch eingeladen.

× **Vermißt** wird aus Gerwisch seit dem 5. Oktober die Ehfrau Ida Ohle geb. Schlei, am 19. 12. 94 in Gommern geboren und in Gerwisch, Haus am Walde, wohnhaft gewesen. Sie ist 1,60 Meter groß, schlank, hat volles Haar mit grauen Streifen auf der rechten Kopfseite, bräunliche Gesichtsfarbe, niedrige Stirn, graue Augen, kleine Nase, kleine durchlochte Ohren, vollständige Zähne, der rechte Eckzahn steht schief nach innen, spricht Magdeburger Mundart und ist heiser, Ansatz von krummen Beinen; trägt dunkelbraune Samtkappe, schwarzen Rock mit Gummizug und Biberettjacke, schwarze wollene Strümpfe und schwarze Spangenschuhe. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib der Vermißten erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion —, Zimmer 264. — Erledigt sind die Ausschreiben betr. die vermißten Lehrlinge Erich Hartwig und Gustav Würfel. —

× **Nächtliche Diebsarbeit.** In der Nacht zum 11. Oktober wurde in eine Schankwirtschaft in der Stephansbrücke eingebrochen und daraus 4 Flaschen Likör, 250 Stück Zigaretten, Marke „Juno“ und „Kurmark“ in 10-Stück-Packung, 4 Tafeln Schokolade „Lobeck“, 5 Karton Pralinen, Marke „Dom“ und etwa 30 Pfennig, bestehend aus Ein- und Zweipfennigstücken, gestohlen. Ferner wurde in derselben Nacht in ein Fleischergeschäft in der Jakobstraße eingebrochen und daraus zwei Schlackwürste von etwa 20 Pfund gestohlen. Die Einbrüche sind vermutlich in den frühen Morgenstunden ausgeführt worden. Sachdienliche Angab'n, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion —, Zimmer 261 oder Kriminaldauerdienst —, Zimmer 263. —

Aus der Jugendbewegung

Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg.

Mundharmonikaprobe heute Freitag in der Kleinen Schulstraße. —

Die Turnhalle bleibt Freitags immer geschlossen. Wir turnen jetzt Sonntags von 10 bis 12 Uhr in der Halle Bismarckstraße. —

Volkstanz Sonntag 19 Uhr in der Turnhalle. —

Eine Aeltern-Arbeitsgemeinschaft ist am letzten Montag gebildet worden. Alle Aeltern, vor allem die Gruppenleiter, müssen erscheinen. Wir treffen uns Montag 20 Uhr am Sudenburger Krankenhaus und gehen zu Werner Bruschke. —

Werbewoche vom 21. bis 28. Oktober. —

Altstadt. Sonntag Horde Liebknecht Treffen 7 Uhr an der Säule. Turnen Sonntag 10 Uhr in der Halle Bismarckstraße. Tanzgruppe 18 Uhr Probe in der Turnhalle. Musiker sind da. 19 Uhr Tanzen für alle. Dienstag fallen alle Hordenveranstaltungen aus. Probe zum Marterpfahl. Mittwoch Nestabend der Horde Bebel im Heim. Alle Aeltern treffen sich bei Paul Wagener, Schrotdorfer Straße 6. Donnerstag Aussprache über unsre Werbearbeit. — Denkt an unsern Elternabend am 25. Oktober. —

Alte Neustadt. Heute Freitag 19 Uhr Treffen am Konsumverein zum Kartenverkauf. Sonntag 9 Uhr Treffen Handelshafen zum Turnen. 19 Uhr Treffen zum Tanzen. Dienstag alle zum Photographieren erscheinen. —

Südost. Sonntag Veranstaltung in der Schule. Freitag Liederabend in der Schule. —

Sudenburg. Harzfahrt fällt aus. Alles trifft sich Sonntag früh auf dem Jungborn zum Arbeiten; nachmittags 15½ Uhr am „Eiskeller“ zum Spaziergang. —

Freie Gewerkschafts-Jugend.

Buchdruckerjugend. Montag 20 Uhr im Frankeheim Vortrag: „Vom Zeitungswesen“ (Referent Buchhändler Genosse Schmidt). —

Angestelltenjugend im Z. d. A. Alle Sportfestteilnehmer trainieren am Sonnabend vor dem Frankeheim. Sonntag früh muß alles pünktlich 8 Uhr am Start erscheinen. — Sämtliche Jugendgruppen besuchen am Dienstag unsre große Versammlung im „Apollo-Saal“, Wallstraße. Kollege Rogohn vom Hauptvorstand Berlin spricht. Wir wollen mit der Musikgruppe mit dem Liede „Brüder, zur Sonne“ die Versammlung eröffnen. Möglichst alle Wimpel mitbringen. — Gruppe Buckau: Die für Dienstag angesetzte Funktionärausprache fällt aus. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Radfahrer-Kameradschaft Altstadt. Am Sonnabend den 13. Oktober findet im Spiegelsaal der „Apollo-Festsäle“ unser 1. Stiftungsfest verbunden mit Wimpelweihe statt. Kameraden anderer Kameradschaften sind hierzu herzlich willkommen. 7 Uhr Saalöffnung. — Sonntag 9 Uhr Abmarsch vom Fleischmarkt nach Neustadt. —

Abteilung Alte Neustadt. Sonntag den 14. Oktober, vormittags um 8.30 Uhr, Antreten der gesamten Abteilung und Musik zur Einweihung des Neustädter Sportplatzes. Quartiere bis Freitag abend beim Kameraden Henkel, Stendaler Straße 5. —

Theater, Konzerte, Vorträge

Ortsgruppe Magdeburg im Bildungsverband der deutschen Buchdrucker. Sonntag den 14. Oktober, 11 und 15 Uhr, Filmvorführung: „Das Druckpapier“ im Vortragsraum auf dem Ausstellungsgelände (Rotes Horn). —

Vom Mississippi zur Filmstadt Hollywood. Prof. Z. Lux (Prag), Lichtbildervortrag, Montag den 15. Oktober, 20 Uhr, Luisenschule. 50 Pf. (60 Pf.).

Aus den Gerichtssälen

Und wieder Meineid

Am Mittwoch beschäftigten sich die Geschworenen in Magdeburg abermals mit einem Meineidsprozeß. Angeklagt ist ein altes Ehepaar aus Görzke, das vor dem Amtsgericht in Ziesar einen falschen Eid wissentlich abgegeben haben soll. Beide Angeklagte sind völlig unbescholten. Der Ehemann ist 100prozentig arbeitsunfähig. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde:

Das angeklagte Ehepaar hatte im Jahre 1925 die Absicht, ein kleines Landgrundstück mit Gastwirtschaft und Kolonialwarenladen zu kaufen. Die Frau fuhr mit ihrem Sohn zu diesem Zwecke nach Magdeburg, suchte hier verschiedene Makler auf, bekam auch von einem Makler ein Grundstück angeboten, das den Wünschen der Käufer entsprach. Mutter und Sohn waren sofort bereit, das betreffende Haus zu besichtigen. Der Makler ging mit ihnen zum Bahnhof, mußte aber da erfahren, daß am gleichen Tage eine Zugverbindung nach dem fraglichen Orte nicht mehr bestand. Der Makler soll darauf den beiden Leuten erklärt haben, daß die Reise erst am nächsten Tage erfolgen könnte. Mutter und Sohn wollen darauf nach Ummendorf zu einem Bekannten gefahren sein, der ihnen gesagt haben soll, daß in Görzke ein solches Grundstück zu verkaufen sei, für das er sich selbst einmal interessiert hätte. Die beiden Leute fuhren nach Görzke, trafen dort nur die Tochter an, schlossen aber wenige Tage später einen Kaufvertrag mit dem bisherigen Inhaber des Grundstücks ab, so daß das Grundstück unmittelbar darauf in den Besitz des angeklagten Ehepaares überging.

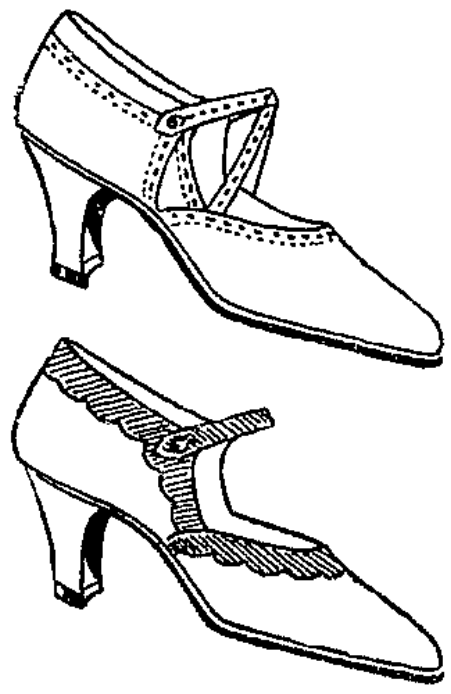
Der „Zufall“ wollte es, daß auch der Makler das Grundstück in Görzke den Angeklagten zum Kauf vermitteln wollte. Kurze Zeit nach dem Zusammentreffen mit den Käufern erhielt er aber von dem Inhaber des Grundstücks in Görzke die Nachricht, daß sich „noch kein Käufer gemeldet“ habe und er auch nicht mehr beabsichtige, sein Haus zu verkaufen. Der Makler hielt es darauf auch nicht mehr für nötig, die Angeklagten zu benachrichtigen. Einige Zeit später erfuhr er aber, daß das Grundstück doch verkauft worden sei, und zwar an die Personen, die er vermittelt hatte. Er forderte 350 Mark Vermittlerprovision von dem frühern Besitzer des Grundstücks. Da dieser freiwillig nicht zahlte, wurde er verklagt. In dem Zivilprozeß sagt das Ehepaar aus, daß es von dem Makler das Grundstück nicht vermittelt bekommen habe, vielmehr von dem Bekannten aus Ummendorf auf die Kaufgelegenheit hingewiesen worden sei. Diese Aussage beschworen die beiden alten Leute. Sie gaben an, daß wohl der klagende Makler mit ihnen in Verbindung gestanden hätte, daß es einmal sogar bald zu einer Reise gekommen wäre, der Makler hätte sich aber immer gehütet, Ort und Lage des Grundstücks anzugeben. Die Angeklagten sollten erst einen Vertrag unterschreiben, dann würden sie alles Nähere erfahren. Sie hätten später von dem Makler nie wieder etwas gehört.

Dieser Eid soll falsch sein. Der Makler hatte Anzeige wegen Meineids erstattet. Er behauptet, Anspruch auf eine Provision von 350 Mark zu haben, weil er die Angeklagten dem Verkäufer zugewiesen habe. In dem Zivilprozeß und auch in der Schwurgerichtsverhandlung gab er als Zeuge an, daß er von vornherein gesagt habe, daß es sich um ein Grundstück mit 2 Morgen Acker und Gastwirtschaft in Görzke handle, um dasselbe Grundstück, das die Angeklagten dann auch tatsächlich erstanden haben. Die Angeklagten bleiben bei ihrer Angabe. Der als Zeuge geladene Bekannte aus Ummendorf erklärt aber, den Angeklagten von einem Grundstück in Görzke nichts gesagt zu haben, was natürlich außerordentlich belastend wirkt.

Auf Grund der Beweisaufnahme kam das Gericht zu einem Schuldspruch und verurteilte die Angeklagten zu je einem Jahr Zuchthaus. Diese Verurteilung zeigt deutlich die Härte der Meineidsparagraphen auf. Das über 50 Jahre alte Ehepaar muß 1 Jahr ins Zuchthaus, weil die Meineidsparagraphen mildernde Umstände nicht kennen. Hoffentlich schafft die angestrebte Strafrechtsreform auch in dieser Beziehung Remedur. —

Bei Regenwetter kaufen Sie **Gummimäntel** sehr billig von Mark **9.00** an bei **Moritz Preßler,** Buttergasse 8 und Johannisberg 4.

Der gute Schuh zu billigem Preise!



Damen-Lackschuhe	16.75 15.00 14.00 12.50 10.00	7.50
Damen-Lederschuhe	schwarz . 12.00 10.50 9 25 7.50 5.50	4.50
Damen-Spangenschuhe	feinfarbig . 17.50 14.25 12.50 7.50	5.50
Herren-Stiefel	schwarz . 18.25 17.00 16 50 15.00 14.75	12.50
Herren-Halbschuhe	17.00 16.50 14.50 14 00 12 50	9.50
Kamelhaarartige Umschlagsocken	6.45 4.80	3.35

1 Posten herabgesetzte Schuhe u. Einzelpaare weit unter Preis

Konsum-Verein

Jakobstr. 42 jetzt Eingang Peterstr. Jakobstr. 42

Gartenparzellen

von ¼, ½, 1 Morgen u. mehr Größe an der Hohendodeleber Str., hinter dem Sudenburger Bahnhof zum Preise von 1 Mark pro □m bei ⅓ Anzahlung und Raten-Abzahlungen zu verkaufen **G. Müller, Magdeburg, Breiter Weg 211, III.** — Telephon 4501.

Eduard Wild, Magdeburg-S.,

Halberstädter Straße 46

empfiehlt preiswert

Elektrische Kronen, Zuglampen, Ampeln für das Schlafzimmer.

Elektrische Plätten, Heizkissen.

Elektr. Kochplatten und Kocher.

Burg Borks Restaurant Burg

Sonntag den 14. Oktober, von 9 Uhr an

Preis-Skat

Von 16 Uhr an: Unterhaltungsmusik

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

für den Regierungsbezirk Magdeburg über die Sonntagsarbeit in der Expedition von Zeitungen.

Auf Grund der §§ 105e Absatz 1 und 105b Absatz 1 der R.-G.-O. sowie der §§ 8 und 9 der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten vom 18. März 1919 (R.-G.-Bl. S. 315) genehmige ich unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs, daß an den Sonn- und Festtagen

a) in den **Zeitungsexpeditionen**, soweit Sonntagsausgaben erscheinen, Boten mit dem Austragen von Zeitungen in der Zeit von 6 bis 8 Uhr,

b) in der Expedition des **Zeitungsgroßhandels** Angestellte und Arbeiter in der Zeit von 9 bis 11 Uhr

beschäftigt werden

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Magdeburg, den 28. September 1928.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht

Burg, den 5. Oktober 1928.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Unterrichtsbeginn an den städtischen Schulen ist für das Winterhalbjahr 1928/29 auf 8.00 Uhr festgesetzt.

Burg, den 10. Oktober 1928.

Die Schuldeputation.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Luisen-Lyzeums.

Alte Sachen

Verstaubt stehen sie auf dem Boden, dem Verfall preisgegeben. Gar manche Familie könnte sie noch gut gebrauchen und auch dir würde der kleine Erlös erwünscht sein. Warum verkaufst du sie nicht? — Eine kleine Anzeige in d. **Volksstimme** würde dir dabei gute Dienste leisten. —

Das Sozialistengesetz 1878 21. Oktober 1928

Jubiläums-Festschrift

AUS DEM INHALT:

Das Sozialistengesetz und seine Ueberwindung / Geheimorganisationen und Geheimkongresse / Die „legale“ sozialdemokratische Bewegung / „Die Flut steigt“ Wahlen 1887 und 1890 / Im heftigsten Kugelregen / Bismarck und die Revolution von 1918. Reich illustriert Preis nur 25 Pfennig.

Buchhandlung **Volksstimme**

Die Schuh-Einkaufswoche

Sonnabend geht's los!--

Während dieser Veranstaltung bietet die

Schuh-Etage

Außergewöhnliches!

Benutzen Sie diese Gelegenheit sich für Herbst und Winter zu **überraschend niedrigen Preisen** einzudecken.

Sämtliche Angebote soweit Größen und Vorrat am Lager!

1.95 Damen-Spangen-Schuhe grau, beige Satin, blond gemustert, weiß, auch Zug und Pumps, L.-XV.- u. Trotteur-Absatz, unsortiert

2.95 Damen-Kamelhaar-Schnallen-Stiefel Umschlag und Laschen mit Filz- u. Ledersohle, z. T. unsortiert

3.90 Kinder-Leder-Sandaletten auch mit Kreppsohlen **Opanken** mit angeflochtener Ledersohle 27—34

D.-Sandaletten grau, blau, rot, auch braun, mit Kreppsohlen **4.80**

D.-Opanken weiß Leder, Trotteur-Absatz **5.90**

Der helle Schuh

Lack u. Chevreau Zug, Schnür und Spangen, grau, beige, braun und schwarz, Roß-Chevreau, 31 bis 35 **6.80**

Boxkalf, Chevreau, Kalbleder neue Modelle, neue Farbtöne, Lack, Wildleder, L.-XV. u. Trotteur, Ausnahmepreis **12.90**

7.90 Männer- und Burschen-Arbeitsstiefel schwarz und naturfarben

8.80 Damen-Lack-Schnürschuhe z. T. echte Rahmenarbeit, L.-XV.- und Vollabsatz; Damen-Lack-Zugschuhe auch m. Pelzbesatz; Lackspangen aparte Modelle

Für den Abend **Brokat und Seide** auch mit Silber-Stickerei **10.90**

Das Entzücken jeder Dame Lack, Nubuck, Wildleder neue Modelle **10.90**

9.90 Restposten elegante hellfarbige Damen-Spangenschuhe auch mit Steg, z. T. unsortiert, L.-XV.-Absatz

Sämtliche Angebote soweit Größen und Vorrat am Lager!

Damen-Pantoffel von **75 ₰** an

Damen-Broché-Spangen L.-XV., silbergrau **5.90**

PETZON — Der gute Schuh — SCHUH JULIUS PETZON — zum niedern Preis — SCHUH-ETAGE

SCHUH ETAGE

Abendschuhe schwarz Satin, L.-XV.-Absatz **6.50**

Kinder-Pantoffel 30 40 **30 ₰**

Stoff-Hausschuhe diverse Sorten Damen- und Kinder **95 ₰**

Herr.-Schnürstiefel auch Burschen, Boxkalf, Rindbox, darunter echte Rahmenarbeit . 14.75 12.90 10.90 9.80 **8.80**

168 Breiter Weg 168

Herren-Halbschuhe Lack und Wildleder, Boxkalf u. Rbox, darunt echte Rahmenarbeit 16.75 14.75 12.90 **10.80**

Elegante Damen-Halbschuhe Pelzbesatz, schwarz, farbig und Lack **10.80**

Bubikragen 20.- Mk.

MÄNTEL Persianer-, Bisam-, Fohlen- usw.

Neu **Tuchmantel 175.-** m. Edelpelz-Futter u. Besatz Mk.

Vom rohen Fell zum fertigen Pelz **ohne Zwischenhandel,** der billigstmögliche Preis. 3484

Pelz-Sternau Alter Markt Über Butter-Toepfer, kein Laden.

Als weltumfassende Macht

stellt sich die Presse aller Länder in den Dienst fortschrittlicher Kaufleute. Eine bessere Werbemethode als die durch das gedruckte Wort gibt es nicht.

Fortschrittlich denkenden Kaufleuten unsrer Stadt, die auf Erfolg zu arbeiten wissen, gehört der Anzeigenteil der werbestarken Volksstimme!

Dürkopp-Nähmaschinen auf Teilzahlung 10.— Mk. Anzahlung **Ed. Dietzsch,** Berliner Str. 28 u. 30/31.

Säcke neu u. gebraucht, zu äußerst billigen Preisen! **Emil Jäckel** am Hasselbachplatz Fernruf 40798.

1 mod. Wintermantel für groß Figur, sehr gut erhalt., verk. bill. Hirschsäck. Lüneburger Str. 36

Kaufe Kanarien-Hähne zu höchsten Preisen Eltner, Leiffnstr. 26.

Vergessen Sie nicht die **Urania** kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft zu beziehen Bezugspreis vierteljährlich 1.60 Mark Buchhandlung Volksstimme. Magdeburg.

Schönebeck **GUSTAV KOCH** Optiker Lieferant der Allgemeinen Ortskrankenkasse sowie sämtl. and. Kassen

Schönebeck. Schönebeck.

ff. neue gutkochende Hülsenfrüchte kaufen Sie besonders preisw. und gut bei **Hermann Gabriel** Markt 3. Markt 3.

Zu verpachten! Möchte mein Grundstück mit circa ½ Morgen Obst- und Gemüsegarten, 1 Morgen Acker wieder mit Wohnungstausch verpachten. Es liegt im Kreise Wolmirstedt. Offerten unter 3488 an die Expedition der „Volksstimme" erbeten.

Die Preise ziehen an!

Deshalb kaufen Sie jetzt noch günstig!

Kleiderschränke	v. ℳ	87.— an
Vertikos	v. ℳ	87.— an
Waschtoiletten mit Spiegel	v. ℳ	90.— an
Nachtschränke	v. ℳ	22.— an
Betten	v. ℳ	48.— an
Tische	v. ℳ	35.— an
Stühle	v. ℳ	5.— an
Flurgarderoben	v. ℳ	45.— an
Dielengarnituren	v. ℳ	67.50 an
Chaiselongues	v. ℳ	45.— an
Sofas	v. ℳ	120.— an
Spiralmetratzen, a. Maße	v. ℳ	15.— an
Auflagen	v. ℳ	17.50 an
Bücherschränke	v. ℳ	89.— an
Schreibtische	v. ℳ	120.— an
Sessel	v. ℳ	33.— an
Büfetts, einzeln	v. ℳ	220.— an
Kredenzen, einzeln	v. ℳ	85.— an

und komplette Zimmer-Einrichtungen jeder Holzart. 2902

Jürgens & Co. Kreuzgangstraße 1/2 altes Zeughaus. Eingang Domplatz. Erleichterte Zahlungs-Bedingungen. Transport mit eigenem Kraftwagen.

Empfehle heute 3347 **Prima Fohlenfleisch!!** sowie sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren in allerbester Qualität **Roßschlächterei Gustav Bollmann** Rotekrebsstraße 39, Ecke Grüncarmstr. Mache noch besonders auf meinen Stand auf dem Wochenmarkt aufmerksam

Ia. Zigarren kaufen Sie teils bis 50 Proz. u. Banderole, desgleichen verschiedene Marken Zigaretten 20 Proz. u. Banderole. Rauchtabak bei Abnahme von 10 Päckchen 20% Rabatt. **Eggers & Co.,** Kurfürstenstraße 9. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Täglich frische Zufuhr in **Hasen-Waldkaninchen** Hasenrücken, -keul., läufe, -klein **Rothirsch, Wildschwein** Bratstücke und Ragoutfleisch Rehblätter, Rehkeulen, geteilt. **Prima Gänse, Enten, Hühnchen** Die fetten Masthühner Die beliebten Mastgänsekeulen Gänse-Lebern, -Flomen, -Klein, -Rücken. Landgänse, geteilt. 3136 **Versandhaus E. Wieprecht,** Schwibbogen 4. — Fernsprecher 567.

Lödischehofstraße 8 **Frische Hasenbraten** Rücken, Keulen, Läufe, Gekröse **Reh, Hirsch, Wildschwein** im Ausschnitt von 50 Pfennig an **Ia. Gänse** sehr preiswert **Fette zarte Hühner** 3441 Junge Hähnchen — Tauben — Fasanen Frische Waldkaninchen **A. Herrmann Nachf.** Inhaber Rudolf Keseberg Lödischehofstraße 8 Fernsprecher 1069

In bekannten hochfeinen Qualitäten verkaufen wir zu folgenden billigen Preisen:

Frisches **Schweinefleisch**

Bauchfleisch	Pfund nur	110 Pf.
Karbonade, Nacken, Schinken	Pfund nur	130 Pf.
Kass. Rippenspeer	Pfund nur	140 Pf.
Gehacktes	Pfund nur	130 Pf.
Bötel	Pfund nur	100 Pf.

ff. Delikat.-Leberwurst	Pfd.	130 Pf.
ff. Delikateß-Rotwurst	Pfd.	130 Pf.
ff. Delikateß-Sülze	Pfd.	130 Pf.
ff. Sardellenleberwurst	Pfd.	160 Pf.
Landleberwurst	Pfd.	100 Pf.
Rotwurst II	Pfd.	80 Pf.
ff. Mettwurst Braunschw. Art	Pfd.	180 Pf.
ff. Bratwurst	Pfd.	220 Pf.
ff. Salami	Pfd.	260 Pf.
ff. Schlackwurst	Pfd.	280 Pf.

Nur soweit noch Vorräte: Geräucherter deutscher **fetter Speck** Pfund **104** Pf.

Waren-Verein G. m. b. H.

Jetzt ist es für Sie **günstig!**

Um neue Kunden zu werben, erhalten Sie alle Waren für nur **1/8 Anzahlung** Rest in 6 Monats- oder 24 Wochenraten

Alte Kunden erhalten — Waren ohne Anzahlung

Damen-**Kleidung** Damen- und Backfisch-Mäntel / Stoffkleider Seidenkleider, Mädch.-Kleider, Strickkostüme Pullover u. Strickwesten

Einige Beispiele: Bei 30.- Mk. 4.- Mk. Anzahlung — Bei 50.- Mk. 6.- Mk. Anzahlung — Bei 100 Mk. 12.- Mk. Anzahlung

Herren-**Kleidung** Sakko-, Sport- und / Tanz-Anzüge / Paletots-, Gummi-Mäntel, Burschen- u Knaben-Anzüge

Sämtliche Herbst-Neuheiten schon am Lager!

Kredit-Sollan & Co.

Nähe Himmelreichstr. Breiter Weg 134, I. Nähe Himmelreichstr.

Ausweis bitte mitbringen